

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnements-Preis pränumerando:  
 Vierteljährlich 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk.,  
 wöchentlich 25 Pf. frei ins Haus.  
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-  
 Nummer mit illustrierter Sonntags-  
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-  
 Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal.  
 Eingetragen in der Post-Belastungs-  
 Verzeichnis für 1900 unter Nr. 7971.  
 Unter Kreuzband für Teutschland und  
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das  
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.  
 Erscheint täglich außer Montags.

**Die Insertions-Gebühr**  
 beträgt für die sechszeilige Spalten-  
 zeile oder deren Raum 40 Pf., für  
 politische und gewerkschaftliche Ver-  
 treter und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf.,  
 „Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.,  
 (nur das erste Wort frei). Inserate für  
 die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr  
 nachmittags in der Expedition abgegeben  
 werden. Die Expedition ist an Wochen-  
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und  
 Festtagen bis 3 Uhr nachmittags geöffnet.

Kreispostamt: Amt I, Nr. 1508.  
 Telegrafamt-Adresse:  
 „Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Brühl-Strasse 2.  
 Fernsprecher: Amt I, Nr. 1508.

Sonntag, den 27. Mai 1900.

Expedition: SW. 19, Brühl-Strasse 3.  
 Fernsprecher: Amt I, Nr. 5121.

### Der Wahlkampf in Italien.

Rom, den 24. Mai 1900.

Rur noch eine kurze Spanne Zeit trennt uns von den Wahlen, am 3. Juni wird das Volk zu sprechen haben. Die socialdemokratische Partei ist auch diesmal noch gezwungen, um den Kampf für die Freiheit gegen die Reaktion auf breiterer Grundlage führen zu können, sich mit den Parteien der Linken, den Republikanern und Radikalen zu gegenseitiger Unterstützung bei den Wahlen zu einigen.

Wohl fühlt sich die Partei stark genug, allein, gestützt auf ihre eigene Kraft, den Kampf aufzunehmen, und bei einem Teil der Parteigenossen ist der lebhafteste Wunsch vorhanden, eine Herrschaft zu halten und die socialistischen Stimmen in voller Reinheit zum Ausdruck zu bringen. Trotzdem hat aber der Parteivorstand jenen Wahlbündnis-Vorschlag gefast, um auf jeden Fall die Opposition zu stärken. In den Kreisen, in welchen die Partei sich stark genug glaubt, den Kampf gegen die Reaktion allein mit Erfolg führen zu können und wo eine andere der verbündeten Parteien keine Aussicht hat, geht sie selbstständig vor. Im andern Fall unterstützen die Socialisten die Radikalen oder die Republikaner; bei Stichwahlen erhält der Kandidat die socialistischen Stimmen, der sich gegen die pseudo-Weichheitsordnung des Parlamentes erklärt. Der letztere Vorschlag wird namentlich für die Kandidaten der „konstitutionellen Linken“ vielfach in Betracht kommen.

Der Kampf wird von beiden Seiten so heftig geführt, wie niemals zuvor. Die Masse der Reaktionsäre vom Centrum bis zur äußersten Rechten steht unter der Führung Sonninos, des eigentlichen Leiters der gegenwärtigen Regierung und des zu erwartenden Nachfolgers des Herrn Pelloux. Sonnino wird von der Regierung mit allen Mitteln unterstützt, der König selbst hat eine Million aus seiner Privatschatulle zur Unterstützung der Wahlen hergegeben. Der Wahlkampf hat kaum begonnen und schon sind eine Menge Konstitutionen von Zeitungen und Depeschen zu verzeichnen. Die Regierung und die Majoritätsparteien wollen durch die Wahlfreudigkeit eine Rechtfertigung ihrer Ungeschicklichkeit und Brutalität erreichen. Fallen die Wahlen zu ihren Gunsten aus, so werden die Verwaltungen in und außerhalb des Parlamentes ihren Fortgang nehmen. Und diese Politik nennt die Regierung in ihren Kundgebungen: Juridische Vergeßlichkeit der Majorität durch die Minorität!

Im Süden glaubt die Reaktion überall zu siegen, und es ist leider nur zu wahr, ihre Chancen sind in jenen zurückgebliebenen Gegenden nur zu gute. Die unaufgeklärten Wählermassen, der Anekdoten der Bevölkerung läßt die gewissenloseste Politik, die unerschämteste Wahlmache zu. Der Präfeldt thut alles, was die Regierung von ihm verlangt; er kann sich alles erlauben: Drohungen, Versprechungen, Bestechungen sind die Mittel, durch die alles erreicht wird. Im Norden liegen die Dinge anders, hier wird es der Reaktion nicht so leicht: in der Lombardei, in Piemont, in Toskana, in der Emilia hat die Opposition, und vor allem die Socialdemokratie ihre Domänen.

Die Socialisten hoffen bestimmt auf einen Zuwachs von mindestens 5 Sitzen zu den jetzigen 16. Das sind die Wahlkreise Alessandria (Professor Jervoglio), Turin III (Candio Treves), Montasio (Borcia), Bürgermeister von Regio Emilia), Signale (Advokat Vigna) und Savate (Professor Bulli). Alle unsere bisherigen Deputierten haben die fast sichere Aussicht, wiedergewählt zu werden. Der erbitterteste Kampf wird der gegen Bissolati sein, der in Padernole aufgestellt ist, ferner wird der Wahlkampf in Gualtalla, Florenz und Ostiglia, wo Siegel, Pasgetti und Gatti kandidieren für unsere Partei sehr hart werden. Dagegen haben Turati, Cicotti und Badaloni gar keine Gegenkandidaten.

Die Radikalen, die jetzt 38 zählen, glauben ebenfalls eifrige Siege selbst im Süden zu gewinnen, auf der andern Seite haben sie sich mit einigen Verlusten zu rechnen, so daß sie etwa in derselben Stärke zurückkehren werden. Jedenfalls wird die äußerste Linke im ganzen um einige Stimmen zunehmen, verlieren keinesfalls.

Von den zwei Gruppen der „konstitutionellen Linken“ Zanardelli und Giolitti wird die erstere mehrere Sitze verlieren, die andere voraussichtlich in der alten Stärke zurückkehren. Zanardelli hat an Vertrauen sehr verloren; er unterstützt zwar die äußerste Linke in ihrem Kampf, aber er ist auch stets nur zu sehr bereit, sich durch seine Handlungen selbst zu desavouieren. Giolitti ist von moderneren Anschauungen durchdrungen, weisfichtiger und einsichtsvoller auf dem volkswirtschaftlichen Gebiet; er hat das Vertrauen unter der modernen industriellen Bourgeoisie.

Ein anderer, der verloren wird, ist Rudini, der sich mit seinen Erklärungen für die Konstitution und seinen antikonstitutionellen Bestimmungen nach beiden Seiten hin anstößig gemacht hat.

Nach alledem scheint es, daß nur die äußerste Linke und die Ultrareaktionären gewinnen werden. Der Konflikt wird daher bei der Wiedereröffnung der Kammer noch viel schärfer werden. Die Linke, gestützt durch die Stimmung des Landes, wird ihn mit frischen Kräften aufnehmen.

Enrico Ferri, der anerkannte Führer der Obstruktion, ist in mehr denn 20 Wahlkreisen aufgestellt, u. a. auch in Rom. Hier am Sitz der Regierung und des Königs, nahe am Quirinal, hat er gegen den Reaktionsär Santini zu kämpfen; gewählt wird er — ohne einen Gegenkandidaten zu haben — in Gonzaga. In der Stadt der schönen Künste, in Florenz ringt D'Annunzio mit dem Heber der famosen neuen „Geschäftsordnung“ in der Kammer, mit Cambrai-Digny um den Sieg.

Von den Wahlen und deren Ausgang erwarten viele die politische Wiedergeburt der Nation. Die Socialisten bemühen den Wahlkampf

zur Propaganda für ihre Ideen und zur Vernichtung der Camorra und der Mafia.

Noch auf einen Umstand sei hingewiesen. Die Wahlkampagne der Reaktion wird hauptsächlich von Sonnino mit Hilfe der Mailänder „Moderierten“ geführt. In der Stadt Mailand haben sie natürlich keinen Erfolg zu hoffen; anders in den umliegenden Landgebieten. Das Gebiet um Mailand, die „Gendée des Nordens“ wird noch vollkommen von den Priestern beherrscht. Fast überall unterstützt die Kirche diesmal die Kandidaten der Regierung, die Deputierten der Unternehmern und Kapitalisten. Die Wunden vom Mai 1898 sind bereits vergessen, Kirche und Staat beginnen auch bei uns, sich auszuöhnen und gemeinsam das Volk niederzuhalten. Damit wird aber auch — das soll unsere Sorge sein — das Ansehen der Kirche im Volk verfallen, und die Socialdemokratie wird dabei gewinnen.

### Die Reform der Unfallversicherung.

Die kleine, aber einflussreiche Gruppe des Central-Verbands der Industriellen hatte vor 2 Jahren die Reform der Unfallversicherung im letzten Angebot zum Scheitern gebracht, weil die damaligen Beschäftigten der Reichstags-Mehrheit den Herren zu — socialdemokratisch waren. Diese schredliche Beschuldigung war den bürgerlichen Socialreformern so sehr zu Kopf gestiegen, daß die guten Leute bei der diesjährigen Reformarbeit vor Weichlüssen zurückschritten, die jenen Kreisen allzu sehr mißfallen könnten. Daß die Arbeiter hierbei nicht zum besten vorzukommen, liegt auf der Hand. Im oder mehrern Jahren einen klaren Ueberblick über das Ergebnis dieser, für die Arbeiter so wichtigen Reform zu ermöglichen, fassen wir die beschlossenen Veränderungen noch einmal zusammen.

Allen Arbeitern eine angemessene Entschädigung für die Folgen der Betriebsunfälle zu sichern, wurde abgelehnt. Nur auf einige wenige und verhältnismäßig kleine Gruppen der bisher der Unfallversicherung noch nicht unterworfenen Betriebe ist die Versicherungspflicht ausgedehnt worden. So auf alle gewerblichen Branchen, alle Baugehäfte, alle Schlössereien, alle Schmiedewerkstätten, auf das Feinporzellan- und Tischlergewerbe, die Lagerbetriebe sowie die Lagerungs-, Holzschlamm- oder der Beförderung von Personen oder Gütern dienenden Betriebe, wenn sie mit einem Handwerksbetriebe, dessen Inhaber im Handelsregister eingetragen sind, verbunden sind; auf alle Betriebe, in welchen durch hierfür Kraft bewegte Triebwerke zur Verwendung kommen, und auf die Kraft öffentlich-rechtlichen Verpflichtungen auf dem Lande für Gemeindegewerke zu leistenden Arbeiten zur Herstellung und Unterhaltung von Gebäuden, Wegen, Kanälen, Tümpeln und Wasserläufen. — In der See-Unfallversicherung sind zwei Läden angefügt worden. Nach dem alten Gesetz waren von der Versicherung ausgeschlossen die Befragungen der Schiffe mit einem Raummehhalt von 50 Kubikmetern und weniger, und ferner, wie die Seebarone eines schönen Tages herausfindeten, die Personen, welche ohne zur Schiffbesatzung zu gehören, auf deutschen Seefahrzeugen in inländischen Häfen beschäftigt werden. Diese Arbeiter sind jetzt ebenfalls versichert. Von den Betriebsbeamten sind in die Versicherung hineingezogen nicht nur, wie bisher, die mit einem Jahresverdienst bis zu 2000 M., sondern auch die mit einem solchen bis zu 3000 M. Teag dieser Milderkeit bleiben die meisten Arbeiter des Kleinvertrages, des Handels und der nicht gewerblichen Betriebe unversichert.

Wurde die Versicherung der Hausgewerbetreibenden ist, wenigstens auf dem Papier, ein allerdings sehr bescheidener Anfang gemacht. Den Berufsgenossenschaften ist das Recht eingeräumt, durch Statut in den versicherungspflichtigen Gewerben diese Kleinmeister dem Versicherungszwang auch für ihre eigene Person zu unterstellen. Den andern Kleinmeistern ist, sofern ihr Einkommen 3000 M. pro Jahr nicht übersteigt oder sofern sie nicht regelmäßig mehr als zwei Lohnarbeiter beschäftigen, die freiwillige Versicherung gestattet.

Nach bezüglich der Bemessung der Entschädigungen konnte die Reichstagsmehrheit es nicht über sich bringen, ganze Arbeit zu leisten und die Entschädigungen so weit zu erhöhen, daß sie den Sägen gleichkommen, die allen andern Menschen nach dem bürgerlichen Gesetzbuch für einen unfallpflichtigen Schaden zustehen. Den verunglückten Arbeitern werden auch fernerhin weder die besondern Aufwendungen, noch der entgangene Gewinn, ja nicht einmal der ganze bisherige Verdienst ersetzt. Bei völliger Arbeitsunfähigkeit werden die Arbeiter mit  $\frac{2}{3}$  ihres bisherigen Verdienstes, mit einer  $\frac{1}{3}$ -Rente abgefunden, die aber — auch eine Verbesserung — in eine sogenannte „Vollrente“ umgetauscht worden ist. Nur dann, wenn der Verletzte infolge des Unfalls nicht allein völlig erwerbsunfähig, sondern auch derauf hilflos geworden, daß er ohne fremde Wartung und Pflege nicht bestehen kann, ist ihm für die Dauer dieser Hilflosigkeit die Rente bis zu 100% des Jahresverdienstes zu erhöhen. Bei nur teilweiser Erwerbsunfähigkeit kann eine Erhöhung der Rente dadurch eintreten, daß die Berufsgenossenschaft, wenn sie so gnädig sein will, dem Verletzten, solange er aus Anlaß des Unfalls thätig und unverschuldet arbeitslos ist, statt der Teilrente die Vollrente gewährt.

Eine erhebliche Verbesserung ist nur in der See-Unfallversicherung dadurch erzielt, daß für die Rentenberechnung der nicht zur Seeschiffs-Bemannung gehörenden Personen nicht mehr der viel zu niedrig abgeschätzte Durchschnittslohn, sondern der wirkliche Arbeitsverdienst, der Individuallohn, zu Grunde gelegt wird. Das gleiche trifft auch zu für die unter die land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung fallenden Personen, welche zum Unterschied von den gewöhnlichen land- oder forstwirtschaftlichen Arbeitern eine technische Fertigkeit erforderliche Stelle einnehmen, z. B. Förster, Gärtner, Särtnergehilfen, gewerbliche Jagdarbeiter, wie Wrenner, Maschinenführer, Feiger, Müller, Ziegler, Stellmacher, Schmiede und andere. Besonders der letzteren mußte diese Ausnahmestimmung einräumt werden, wenn nicht die beteiligten Arbeiter geschädigt werden sollten. Denn mancher von ihnen war bisher in der gewerblichen Unfallversicherung versichert, ist aber durch die neue Fassung des Gesetzes unter die landwirtschaftliche Unfallversicherung

genommen. Die Folge hiervon wäre, wenn nicht für ihn jene Ausnahme gemacht worden, die gewissen, daß nach einem Unfall seine Rente nicht, wie bei allen gewerblichen Arbeitern, nach seinem wirklichen Arbeitsverdienst berechnet werden wäre, sondern nach dem, für die andern landwirtschaftlichen Arbeiter maßgebenden „Durchschnittsverdienst“. Für diese Arbeiter bedeutet daher jene Ausnahmestimmung keine Verbesserung, sondern nur die Verhütung einer Verschlechterung. — Auch die andern Seelente, nämlich die zur Schiffbesatzung gehörenden Personen, sind günstiger gestellt worden. Der für ihre Rente zu Grunde zu legende Jahres-Arbeitsverdienst ist nicht mehr das Reunjahre, sondern das Elfsache des von der Schärde ermittelten „durchschnittlichen“ Monatslohn. — Für einige Arbeiter endlich ist auch das von Wichtigkeit, daß jetzt zum Arbeitsverdienst die Bezüge zugezogen werden müssen, welche — wie zum Beispiel Trinkgelder — den Arbeitern nur gewohnheitsmäßig gewährt werden.

Die besser bezahlten Arbeiter waren bisher dadurch ganz besonders geschädigt, daß ihnen der 4. März übersteigende Betrag ihres Tagelohns für die Rente nur mit einem Drittel als Lohn angerechnet wurde. Hier ist eine Verbesserung insoweit erzielt worden, daß die Abzug auf ein Drittel erst bei dem die Summe von 1500 M. übersteigenden Betrag des Jahres-Arbeitsverdienstes eintritt. — Die ganz ungerechtfertigte Karenzzeit von dreizehn Wochen ist wenigstens gegenüber denjenigen verunglückten Arbeitern aufgehoben, die vor dem Ablauf der dreizehnten Woche gesund geschrieben werden, mithin kein Krankengeld mehr erhalten, die aber eine über die dreizehnte Woche hinaus andauernde Beschränkung ihrer Erwerbsfähigkeit zurückbehalten haben. Ihnen wird die Rente nicht, wie bisher, erst vom Beginn der 14. Woche, sondern sofort nach Fortfall des Krankengelds bezahlt. Auf die andern Arbeiter, bei denen die Verhältnisse genau ebenso liegen, mit dem Unterschied, daß die nach der Krankheit zurückgebliebene Beschränkung der Erwerbsfähigkeit bis zum Ablauf der 13. Woche befristet ist; auf diese Arbeiter bezieht sich die Verbesserung nicht, sie erhalten nach wie vor keinen Pfennig von der Berufsgenossenschaft, es sei denn, daß die letztere sich selbst dazu durch ihr Statut ausdrücklich verpflichtet.

### Politische Uebersicht.

Berlin, den 26. Mai.

#### Der Reichstag

Ist in die Ferien gegangen, die freilich sehr kurz sein werden, da schon am 6. Juni die Sitzungen wieder beginnen sollen. Die Plattenvorlage wird dann den Rest der Session beherrschen.

In erster und zweiter Lesung wurde am Sonnabend zunächst das Gesetz betr. Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England angenommen. Freilich wurde die Verlängerung nur auf ein Jahr und nicht, wie die Regierung es wünschte, „bis auf weiteres“ zugestanden. Bei der Gelegenheit kam die Vorbereitung des neuen Zolltarifs zur Sprache, wobei Staatssekretär Graf Posadowsky es als sicher hinstellte, daß derselbe bereits in der nächsten Session dem Reichstag zugehen werde. Der freimüthige Brömel tadelt nicht mit Unrecht die Geheimthuererei, mit der man bei den Vorarbeiten zu den neuen Handelsverträgen zu Werke geht. Nach den Ferien hat, entgegen den Wünschen der Regierung, die die Vorlage schon jetzt verabschiedet wünschte, noch eine dritte Lesung des Provisoriums stattzufinden.

Nach diesem Intermezzo ging die dritte Beratung der Unfallversicherungs-Novelle weiter. Beim sogenannten „Mantelgesetz“ gelang es unserer Partei, eine Verbesserung durchzusetzen und den Berufsgenossenschaften das ihnen in zweiter Lesung zugebilligte gefährliche Recht, Arbeitsnachweise zu erteilen, zu nehmen.

Bei der Beratung des Unfallversicherungs-gesetzes für Land- und Forstwirtschaft wurden wenigstens konservative Verschlechterungen gegenüber den Beschlüssen zweiter Lesung abgewehrt. Zu gar keiner Diskussion gaben die Gesetze über See- und Bau-Unfallversicherung Veranlassung; ebensowenig kann sich eine solche über das Gesetz betreffend Gefangenenfürsorge.

Zu der Gesamtabstimmung über die ganze Novelle — unter die bekanntlich das letzterwähnte Gesetz nicht fällt — stimmte unsere Fraktion mit dem gesamten übrigen Hause, d. h. mit ja. Durchaus mangelhaft, wie die neuen Gesetze trotz aller unserer Bemühungen ausgefallen sind, bedeuten sie doch immerhin eine Verbesserung gegenüber dem bestehenden Zustande.

So ist — ein seltener Fall! — die Novelle zur Unfallversicherung schließlich einstimmig angenommen worden.

#### Eine neue politische Initiative

Soil nach einer Meldung der Deutschen Tages-Zeitung vom Ministerium des Innern gegen die nichtbesitzenden Klassen gewonnen werden.

Danach hat der Minister des Innern den verschiedenen Provinzialregierungen einen Entwurf einer den Vertrieb des Schaumgewerbes und des Kleinhandels neu regelnden Polizeiverordnung zur Begünstigung durch die unteren Verwaltungs-Behörden zugehen lassen. Nach den hauptsächlichsten Bestimmungen dürfen die Gast- und Schaumwitzer sowie die Inhaber öffentlicher Lokale aller Art, in denen geistige Getränke zum Verkauf gelangen, in der Zeit zwischen 10 Uhr abends und 8 Uhr morgens geistige Getränke nicht verabreichen, auch Gaste in den zum öffentlichen Verkehr bestimmten Räumen (Gaststuben) nicht dulden. Aus-

Die Annalvorlage

wird wieder hervorgeholt, diesmal vom „Hannoverschen Courier“. Der erweiterte Entwurf, der außer dem Rhein-Elbe-Kanal auch die östlichen Wasserstraßen einschließlich des Peleus-Stettiner Kanals enthält, soll fertig sein und im Interim im Ministerrat des Reichs bereit liegen. Am 11. Juni soll dem Reichstag die Vorlage im Abgeordnetenhause bereits beginnen können.

Da auch der erweiterte Entwurf von der Mehrheit des Landtags abgelehnt werden wird, ließe sich diese hochstaatsrechtliche Einbringung der Vorlage nur aus einer tendenziösen Schwäche der Regierung nach Niederlagen erklären.

Die Meldung des hannoverschen Blattes scheint danach mehr als zweifelhaft. Die Annalvorlage selbst wird allerdings im Abgeordnetenhause unter allen Umständen demnächst zur Sprache kommen, weil Freiwilrige und Konservativen gemeinsam eine Interpellation eingebracht haben, in der sie die Regierung fragen, warum der in der Thronrede angekündigte Entwurf des Peleus-Stettiner Kanals nicht vorgelegt worden sei. Bei einem Wahlkampf in Dortmund hat der Handelsminister Verfeld erklärt, er hoffe den Mittelkanal noch zu erleben. So als Minister, hat er nicht gefagt.

Konservativ-Kerikales Kartell?

Die „Katholische Volkszeitung“ beweist ihren Groß- und Heiligenschein durch die selbstmörderische Drohung, daß ihre Partei nun den Konservativen nahe rücken werde.

Die rücksichtslose Art, in der der Liberalismus seine Welt- und Lebensanschauung als die allein berechtigte zur Geltung bringen will, der Spott und Hohn, den er für alle Andersdenkenden hat, die frivole Behandlung der entgegenstehenden religiösen Gefühle usw. haben in diesen Tagen wohl in jedem deutschen Katholiken die Ueberzeugung reifen lassen bezugl. befestigt, daß eine Herrschaft dieser Richtung im Deutschen Reich entschieden zu beklagen wäre. Wir haben an den Konservativen gewiß vielerlei anzuspüren, aber mit ihnen läßt sich doch immer noch besser leben. Unter dem Eindruck dieser Erfahrungen sind Centrum und Konservative sich in der letzten Zeit näher gerückt als lange Jahre zuvor, denn es liegt in der Natur der Sache, daß eine Verschärfung des Gegensatzes zwischen dem Centrum und den Liberalen von selbst eine Besserung des Verhältnisses zu den Konservativen im Gefolge hat.

In den Heiligenschein hat nicht eine Herrschaft des Liberalismus sich Bahn brechen wollen, sondern es galt nur, die Annäherungen der Kerikalen Dunkelkammer abzuwehren. Niemand hat die religiösen Gefühle und Anschauungen der Katholiken angefaßt, wohl aber hat das Centrum das ganze Volk durch Gesekesmacht zu seiner widernatürlichen und unwahrscheinlichen Scheinheiligkeit zwingen wollen.

Die konservative Presse freut sich der Kerkierungen des Centrumsbüchlers. Sollte das Centrum an dieser Auffassung festhalten, so würde das ersprießlich für die weitere Entwicklung der politischen Lage werden — sagt die „Kreuzzeitung“. Die „Schweizerische Welt“, „Vol. Rühr“, erhoffen eine Stärkung der „Samuel-Politik“. Weniger hoffnungsfreudig ist die „Post“, die wachsende Nachgiebigkeit der Konservativen gegen die „socialpolitischen Liebhabereien“ des Centrum und vermehrte „Gefahren für Kirche und Schule“ wittert.

Wir nehmen die aus dem Heilige-Ragenhammer geborenen Drohungen der „Kath. Volksztg.“ nicht tragisch. In die That umgesetzt, das weiß die „Kath. Volksztg.“ selbst, würde solches Drohen nur den Erfolg haben, daß das Centrum in der Wählerkraft eine Niederlage erleben würde, gegen welche kein jegliches parlamentarische Mißgeschick bedeutungslos ist.

Die Wählerregelung des Professors v. Lütz, der in der Lex-Heinze-Versammlung im Erlus Stenz scharf gegen den ungeheuerlichen Entwurf gesprochen, verlangt unabweislich die „Kreuzzeitung“, v. Lütz habe sich lediglich in den plattestien Redensarten bewegt:

„Ganz absonderlich aber muß es erscheinen, daß ein ordentlicher Professor der Rechte dabei auch ärgerlich als der enge Verbündete eines socialdemokratischen Abgeordneten vor das Publikum getreten ist. Welche heilige Hufe Verwirrung muß da bei der hundernden Jugend Blay greifen, und wie muß namentlich bei ihr das Gefühl gefährdet werden, daß die Unsturzpartei der gemeinsame Feind aller Ordnungsparteien sein muß.“

Warum ist die „Kreuzzeitung“ so bescheiden, sich mit dem einen Lütz zu begnügen? Veranlaßte sie doch gleich eine Razzia auf alle Professoren, die gegen die lex Heinze protestiert. Dann werden die Universitäten einmal gründlich gefährdet werden, und der Geist der Stöder, Kropatschek, Gröber und Dörsch auf den von den verkappten Umstürzern besetzten Lehrstühlen sich niederlassen.

Die Kreuzzeitungsblätter von 1848 gehen bisweilen in dem Walle um. So kündigt einer dieser altertümlichen Blätter das Ende der Welt an, weil in „zweierlei Obstruktion“ die lex Heinze bekräftigt — die Berliner Straßenbahnwagen zum Stillstand gebracht worden sind:

„Das traurigste an der Sache ist, daß das Publikum diesen Erscheinungen wie in einem Theater gegenübersteht, als wenn es sich um ein Schauspiel handelte. Was ist ihm Heil? Man freut sich über die wackernde Töze und merkt nicht, daß sie auch schon im Parfett wackert!“

Der Streik der Straßenbahnbeamten ist doch sicher ein Kinder spiel gegen einen künstlichen Streik der Eisenbahnbeamten oder gar der Postbeamten. Und doch hat das Publikum nichts dagegen, daß sich die Socialdemokratie allmählich in das Heer derelichen hineinfrischt, um sie ihrem Einfluß domänig zu machen und um eines Tages, gereizt durch irgend eine „infame Reaktion“, defektieren zu können: „Eisenbahn ließe sich, Postverkehr höre auf, bis wir verrotten sind.“

Wo hängt denn eigentlich das Interesse des Publikums an seiner Erhaltung an? Für Staat und Kirche, für Familie, Jugend und Sitte hat es doch offenbar keines; sonst würde es nicht jeden in Schutz nehmen, der diese Güter angreift, unterwühlt, umstürzt, sonst würde es nicht jedem in die Arme und Fingel fallen, ihn mit Spott und Hohn überschütten, der diese Güter zu schätzen sucht.

Ich glaube, die gegenwärtigen Reichstags-Verhandlungen sagen es zur Genüge: das Interesse des Publikums beschränkt sich auf ungezügelteltes Vergnügen und auf den Gewinn des hierzu nötigen Geldes. Es wird hüje, wenn es hieran gehindert wird, wenn auf diesem Wege Schranken irgend welcher Art — seien es nationale oder ethische — aufgerichtet werden.

Es hat jemand gesagt, die Staaten würden mit wenig Aufwand an Weisheit regiert. Nichts ist aber der Denkfähigkeit vergleichbar, mit der das Publikum indgemein der Regierung gegenübersteht.

Drum, verehrtes Publikum, werde schleunigst junfer-trumm!

Entlassene Offiziere. Mit großer Gemüthsruhe stellt die militärronnte Presse fest, daß im letzten Jahre (Mai 1890/1900) nur 21 Offiziere der preussischen Armee unfreiwillig den „Kod des Königs“ ansiehen mußten, gegenüber 31 im Vorjahr. Bei der Garde finde sich überhaupt kein Offizier, der sich solche Verleihen zu Schulden kommen ließ, daß er unfreiwillig den Dienst quittieren mußte.

Da allein in dem Harmlosen-Prozess mehr aktive Offiziere als Zeugen auftraten, als der gesamte „Jahresverlust“ an Offizieren beträgt, so beweist dies, daß das Hozardspiel und seine Begleiterscheinungen nicht zu solchen Verleihen gehören, die den schlichsten Abschied nach sich ziehen.

Das Dabach-Blatt beliebt seine Unwahrscheinlichkeiten gegen die Socialdemokratie „als Schächerin der Börse“ fortzuspinnen. Auf unsere neuliche Bemerkung erwidert es:

„Der Fortwärts“ weiß ganz gut, daß er ebensowohl das Blau vom Himmel herunter hätte fordern können, denn er weiß, daß die verabschiedeten Regierungen Vermögens- und Einkommensteuer als Reichsteuer unbedingt ablehnten. Und mit dieser Logik, weil diese Steuern keine Aussicht auf Annahme hatten, lehnen die Socialdemokraten auch die Vorjenseuer ab, die wenigstens die tragfähigeren Schultern belastet. Der „Fortwärts“ muß seine Leser für sehr beschränkt halten, daß er ihnen Verständnis für eine solche Logik zuraut. Gewiß würden durch Einkommen- und Vermögenssteuer die Durckarmutigen und Pangerelieferanten weit kräftiger herangezogen worden sein, aber wenn man diese Steuer nun einmal nicht haben kann, soll dann eine andre, die nächst jener die kräftigeren Schultern am liebsten trifft, auch abgelehnt werden? So könnte nur ein Thor handeln.“

Das Kerikale Blatt verurteilt durch diese Ausführungen nicht das Verhalten unserer Parteigenossen in der Budgetkommission, sondern allein die Steuerpolitik seiner eigenen Partei. Das Centrum ist die anschlagegebende Partei in der Frage der Flottenvermehrung. Ohne Zustimmung des Centrum kann die Regierung die ersehnte Flotte nicht bekommen. Das Centrum hat ja auch thatsächlich, allerdings nur infolge unfres unabhingigen Drängens, die Situation so weit ausgenutzt, daß eine neue Mehrbelastung der unteren Volksklassen ferngehalten wurde. Komme und mühte das Centrum nicht die Situation so auszunutzen, daß die Reichsflotte für die Flotte in der auch von ihm anerkannt gerechtesten Art aufgebracht würden? Hat der Abgeordnete Kötter nicht selbst mehr eine Ergänzungsteuer gefordert? Es ist kein Zweifel, daß die Regierung sich zu einer solchen ernsthaften Steuererhöhung entschließen haben würde, wenn das Centrum darauf mit Ernst bestanden hätte. Die Centrumsbüchler, auch gerade die „Kath. Volksztg.“, haben oft genug betont, daß die Regierung unmöglich wegen der Steuerfrage eine Reichsstaatslösung wagen werde.

Es war also eine bessere Regelung der Steuerfrage sicherlich zu erreichen. Die Einführung einer Reichs-Vermögens- und Reichs-Einkommensteuer würde zulässigen Ansprüchen des Militarismus und Maritimus mächtig entgegengetreten sein, denn vermittle dieses Steuerregime würden die Reichen dauernd zur Deckung derartigen Ausgaben herangezogen werden können. Jetzt aber, nach den jämmerlichen Steuerentwürfen des Centrum, wird nicht nur die bisherige Ausnahmeversteuerung der arbeitenden Klassen durch Zölle und Verbrauchsabgaben beibehalten, sondern auch die Gebühre fortbestehen, daß ein weiteres Wachstum dieser Reichseinkommen vollst für andre unproduktive Ausgaben Verwendung finden kann.

Zu alledem unterhält die „Kath. Volksztg.“ den zweiten von uns angegebenen Grund zu der Abstimmung unserer Abgeordneten vollständig. Wir verhalten uns ablehnend gegen Steuern, die zu einem uns unannehmbaren Zweck aufgewendet werden sollen. Würde das Centrum etwa irgend welche Steuern bewilligen, die zur Unterdrückung der katholischen Kirche bestimmt wären?

Uebrigens begreifen wir durchaus die Kerikale Flottenfucht wider die Socialdemokratie. Die Herrschaften müssen verlangen, die Augen der Öffentlichkeit vom schmählichen Flottenverrat ihrer Partei abzulenken. Daß das mit unethischen Mitteln geschieht, nimmt bei dem Dabachblatt nicht Wunder.

Der Bischof von Trier, Dr. Cornu, hat sich einer ungeheuerlichen Verhöhnung der Socialdemokratie schuldig gemacht. Bei der Einweihung des katholischen Vereinshauses „Treviris“ in Trier, die dieser Tage vor sich ging, hielt er nach dem Bericht der „Trierischen Landeszeitung“ eine Rede, die folgende Stelle enthält:

„Wenn Ihr das Wort der edlen Männer, die sich Eurer Belehrung widmen, hört, dann vibrieren die Seelen, dann ist echte Gleichheit und Brüderlichkeit da. Wenn ich davon höre, muß ich an die geistlichen Scenen, die sich vor jetzt mehr als hundert Jahren in Paris ereigneten, denken. Das ist besonders den Arbeitern geist, damit sie sich nicht betrogen lassen durch gewisse Volksaufwiegler, die ein neues Reich schaffen wollten. Gerade so haben sie es im Jahre 1791 in Paris gemacht. Als die Handwerker sahen, daß die Revolution ihnen nur Ruinen brachte, wurden vierundzwanzig von ihnen beim Konvent vorstellig, die Stellvertreter der Fünfte, und verlangten die Freiheit, mit der man sie getroffen. Man hörte sie an, überstimme sie, und am nächsten Tage fielen die vierundzwanzig Köpfe der Justizmeister; die sociale Frage war gelöst — so löst sie die Revolution! So sollen auch heute die Arbeiter den Sturmbrand machen, um niederzuwerfen, was den Socialdemokraten gefaßt; anderen zu dienen, dazu sind sie gut genug. Die blutige Arbeit können sie machen. Wenn aber der Kampf vorüber, wenn die Arbeit geihan ist, dann können sie nur hoffen auf Hunger und Blut, das allein bietet ihnen die Revolution. Diese Gedanken muß man den Arbeitern näher bringen, denn der Arbeiter ist meistens ein Weiblicher.“

Der frühere Bischof von Trier, Bischof Eberhardt, hat die „ordinäre Sprache“ eines Dabachblattes gerügt. Was würde er wohl zu dieser Leistung seines Nachfolgers im Amte sagen? Das Urteil im Dabach-Prozess stellt fest, der Zeitungskaufman habe es an der dem Bischof schuldigen Achtung fehlen lassen. Nun verstehen wir die Haltung Dabachs; er hat den Bischof gekannt und sich gesagt: Der ist meiner gleichen!

Uebrigens was sagt der Bischof dazu, daß das Centrum in Bayern diese „Blutkunde“ bei den Wahlen unterstützt hat?

Die Entschädigung unschuldig Verhafteter, die in der zweiten heilsamen Kammer von unserm Genossen Nrich beantragt worden war, ist trotz der von der Regierung geltend gemachten Bedenken, daß diese Frage reichsgesetzlich geregelt werden müsse, von dem Gesetzgebungsausschuß der Kammer beschlossen worden. Der Ausschuß war der Ansicht, daß es sich hier nicht um eine Materie handle, die anschlächlich der Reichsgesetzgebung unterliege. Er halte es für viel notwendiger und praktischer, eine Entschädigungspflicht gegenüber denjenigen anzuerkennen, welche unschuldig verhaftet wurden, als denjenigen, welche unschuldig verurteilt und mittelst des Wieder- aufnahmeverfahrens freigesprochen wurden. Von dieser Ansicht und von der Erwägung ausgehend, daß die betreffenden Behörden und Organe verpflichtet bei Verhaftungen sein werden, wenn eine zu Unrecht angeordnete Verhaftung für den Staat materielle Nachteile erwarren läßt, stellte der Ausschuß das Gesuchen, die Regierung solle baldmöglichst eine Gesetzesvorlage machen, die eine feste Entschädigung für zu Unrecht verhaftete Personen vorsieht.

Hoffentlich entspricht die Regierung recht bald dieser Anregung, zum Beweise, daß die Regierungen der Einzelstaaten sich nicht nur bei Schaffung von Arbeiternebelgesetzen über reichsgesetzliche Bedenken ganz anderer Art hinwegsetzen.

Seid fruchtbar und mehret Euch — für die Flotte. Einen „Hiesensfundenen“ Appell richtete der „Sturm“ erprobte Kommandant der rheinischen Flotte in Dürkheim an die Damen. Nach einem bürgerlichen Bericht wußte er in daberleider Höflichkeit auch den Damen einen „echt weiblichen“ Wirkungskreis für die erhabene Aufgabe der Flottenvermehrung zuzuwenden, indem er also sprach:

Wir sind gerade dabei, die Marine zu vergrößern, und wir brauchen dazu viele Leute. Wenn ich jedoch die große Zahl von Dürkheimern sehe, so brauchen wir nicht zu verzagen, wir werden gute, tüchtige, prächtige Matrosen aus Dürkheim bekommen. Ich sehe hier aber noch viel mehr; ich sehe eine Unmenge Damen. Damen sind für die Vergrößerung der Marine noch viel wichtiger. Ich schäme mich glückselig, den Dürkheimern meinen tiefempfundenen Dank zum Ausdruck bringen zu können.

Die Damen sollen von dem charmannten Herrn Kapitänlieutenant ganz hingerissen gewesen sein.

Hildesheim, 26. Mai. Die Reichstagsferienwahl in Eintrach-Northheim wurde auf den 6. Juli festgesetzt.

genommen sind die Gastwirte ihren Wohnstätten und die Inhaber der Wohnstätten dem reichenden Publikum gegenüber. Die Ortspolizeibehörden sollen ermächtigt sein, die bezeichneten Stunden allgemein oder für einzelne Lokale oder für sonstige individuelle Fälle und Gelegenheiten anders festzusetzen.

Des ferneren soll der Ausschank an bestimmte Kategorien von Gästen, an Geisteskrante, Trunkenbolde, Schläfer, Armenhäuser etc. verboten werden. Weiterhin sollen mit Geldstrafen bis zu 60 M. Personen belegt werden, die sich betrunken an öffentlichen Orten zeigen oder trunken bei Verrichtungen betreten werden, die zur Verschlingung von Gefährde für das Leben und die Gesundheit Dritter besondere Vorsicht erfordern.

Wie müssen natürlich die Verantwortung für die Missethungen, die die etwa unwahrscheinlich Klagen, der „Deutschen Tagesztg.“ überlassen.

Sollte jedoch die Mitteilung den Thatsachen entsprechen, so ist die Annahme wohl nicht zu bezweigen, daß die geplanten polizeilichen Beschränkungen des betreffenden Gewerbebezuges im weitestlichen von politischen Gesichtspunkten diktiert sein dürften.

Hier handelt es sich darum, der Polizei das Recht einzuräumen, ganz nach Gutdünken den Gastwirten den Schankbetrieb für die späten Abend-, die Nacht- und die Morgenstunden zu verbieten oder zu gestatten.

Aud man leant aus der vielfachigen Praxis zur Genüge das Prinzip, nach dem bisher schon die Polizei bei der Festsetzung der sogenannten Polizeistunde verfahren ist. Nach dem Entwurf des Ministeriums des Innern würden aber die bisher etwa noch lässigen Polizei-Organen angehalten sein, die Gastwirte in verschiedene Klassen mit größeren und geringeren Privilegien einzuteilen.

Am schledtsten würden natürlich die Schankbetriebe mit Arbeiterverkehr fahren. Namentlich aber befähigt man ein Mittel, diejenigen Wirte, in denen die Arbeiterklasse ihre Vereins- und Volkssparnaktionen abhält, ganz besonders aufs Horn zu nehmen. Zahlreiche Wirte, die schon jetzt unter der Entziehung des Rechts der Veranstaltung von Tanzbelustigungen und früherer Polizeistunde leiden, würden direkt gezwungen werden, ihre Lokalitäten der Arbeiterklasse zur Abhaltung von Versammlungen zu verweigern. Die politische Entrechtung der Arbeiterklasse wäre dann zur That geworden, ohne jedes Ausnahmegesetz, lediglich auf Grund einer Polizeiverordnung!

Und selbst dem gefälligen Verkehr der Arbeiterklasse wären die größten Schwierigkeiten bereitet.

Die Bourgeoisie vermochte im Notfall Casinos zu gründen, der Arbeiterklasse jedoch wäre auch dieser Ausweg unmöglich gemacht, da nach dem Gesetz vom Jahre 1896 der § 33 der Reichs-Gewerbeordnung dahin ergänzt worden ist, daß dieser Paragraf, der bestimmt, daß die Ausübung des Schankgewerbes von einer Erlaubnis abhängig ist, auch auf „Vereine, welche dem gemeindefürslichen Einlauf von Lebens- und Wirtschaftsbetrieben im großen und deren Abgang im kleinen zum ausschließlichen oder hauptsächlichlichen Zweck haben“ seine Anwendung findet.

Die Bedürfnisfrage für Arbeiterkasinos aber würde, das lehnen die verschiedensten Erfahrungen, verneint werden!

Man darf daher gespannt darauf sein, was sich aus den Mitteilungen des Agrarierblattes als wahr herausstellt.

Die Wiener Gemeindevahlen.

Wien, 25. Mai.

Das politische Interesse wendet sich in diesen Tagen den Wahlen zum Wiener Gemeinderat zu. Eine Einwirkung auf die Entwicklung im Staate, wie etwa die Municipalwahl von Paris, können die Wiener Wahlen natürlich nicht erlangen; dazu ist von der Herstellung dieses Staates, die keine gemeinsame Politik aufkommen läßt, ganz abgesehen die Hauptstadt im Rechte viel zu einflusslos. Die Wahlen sind nicht einmal für die Frage der Verwaltung der Stadt von Belang, denn daß die Christlich-Socialen eine große Majorität zusammenagieren werden, unterliegt leider nicht dem geringsten Zweifel. Die Wahlen haben aber eine gewisse kulturhistorische Bedeutung; sie geben Antwort auf die Frage, ob es möglich sei, daß trotz aller Schwäche, die sie auf die Stadt geküßt, die Antisemiten noch Fortschritte machen können, ihre Heilslehre an Anziehungskraft nicht verloren hat. Die Wiener Christlich-Socialen haben seit dem Jahre 1896, wo sie die Herrschaft in Wien eroberten, so viel Anheil auf die Stadt geküßt, so viel Unrat verbreitet, sie haben sich politisch als die feilste Partei erwiesen, zur Verwaltung eines großen Gemeinwesens sich als völlig unzureichend gezeigt, so daß man meinen könnte, die Empörung der Wähler werde sich um in voller Wucht gegen sie wenden. Ob die Wiener überhanp: zur Besinnung kommen können, das werden die diesmaligen Wahlen darthun.

Die Hauptschlacht wird heute geschlagen, bei den Wahlen des zweiten Wahlkörpers, die heute stattfinden. Im dritten Wahlkörper, der festen Burg der Luegerer, da hier vorzugsweise das Kleinbürgertum zur Urne geht, finden Neuwahlen überhaupt nicht statt; es waren da nur zwei frei gewordene Mandate zu besetzen. Im ersten Wahlkörper sind durch den Rücktritt der Liberalen 22 Mandate erledigt, doch ist bei der platonischen Zusammenfassung dieser Wählergruppen ein größerer Besitzwechsel ziemlich ausgeschlossen. Bestritten sind eigentlich nur die Mandate des zweiten Wahlkörpers, in dem der mittlere Besitz und die Intelligenz (Klerge, Advokaten, Lehrer, Beamte) das Wahlrecht ansüben. Von den 46 Mandaten waren bisher 14 im Besitz der Liberalen, der Rest gehört seit ein paar Jahren den Christlich-Socialen. Das neue Statut bestimmt eine neue Verteilung der Mandate und zwar auf Kosten des liberalen Besitzstandes; die sieben Mandate der inneren Stadt wurden nämlich auf zwei reduziert. Groß sind die Aussichten der Gegner der Christlich-Socialen — hier kämpfen nämlich Liberale, Socialpolitiker und Teilschnationale gemeinsam — nicht; die neue Wahlornung hat nämlich die Wählerzahl um mehr als fünfzig Prozent erhöht, und da diese Erhöhung durch Herabsetzung des Census bewirkt worden ist, so wurde der Wahlkörper der „Intelligenz“ von dem antisemitischen Kleinbürgertum förmlich überflutet. Gewinnt aber der Lueger die heutige Schlacht, so hat er die Mehrheit im Gemeinderat schon im Sichern.

Eine wesentlich politische Bedeutung kommt nur den Wahlen des vierten Wahlkörpers zu, der am nächsten Donnerstag wählt, denn da entbrennt der alte Kampf zwischen Christlich-Socialen, und Socialdemokraten. Der vierte Wahlkörper ist bekanntlich eine Art allgemeines und gleiches Wahlrecht; hier wählen alle erwachsenen Männer, die drei Jahre in Wien ununterbrochen wohnen. Diese Bedingung der dreijährigen Wohnhaftigkeit verschiebt natürlich den Kampf eher zu Ungunsten der Arbeiter, denn sie, als das heimatslose Volk der modernen Gesellschaft, wandern der Arbeitsgelegenheit nach, während die Besitzenden leicht „irrhäsi“ bleiben können. Noch härter trifft sie die Strapasslosigkeit des Wiener Magistrats, der ein Werkzeug der Antisemiten ist, und die unglaublichsten Schwindelcien entweder selbst begeht oder ruhig begehrt läßt. Trotzdem haben die Socialdemokraten den Kampf fruchtlos aufgenommen und haben in allen zwanzig Bezirken Kandidaten aufgestellt. Von den auch im Ausland bekannten Genossen kandidierten Fernerstorfer, Ellenbogen, Keumann und Schumeyer. Am den sämmtlichen Vergewaltigungen, die die herrschende Partei an der unabhängigen Lehrerschaft verübt, einen Protest einzusetzen, kandidiert die Socialdemokratie auch zwei aktive Lehrer. Die Chancen der Wahl hängen vielfach von dem heutigen Wahlgang ab, denn dieser wird die Stimmung der Wähler auf beiden Seiten wesentlich beeinflussen.

## Ausland.

### Belgien.

Brüssel, den 25. Mai 1900.

Am Sonntag, den 27. Mai, finden in ganz Belgien die Wahlen zur Abgeordnetenversammlung sowohl, als auch zum Senat statt. Die diesmaligen Wahlen beanspruchen infolge eines besonderen Interesses, als diese die ersten sind, welche unter dem neuen Wahlsystem vorgenommen werden. Es ist das Proportionalwahl-System (Repräsentation proportionnelle), das hier zur Anwendung kommt. Allerdings ist es ganz wesentlich verwickelt durch die Aufrechterhaltung des *Vote Plural*, nach welchem jede Partei drei, die Armen aber nur eine Stimme abgeben. Auch ist das Land nicht etwa — was wohl das Idealste wäre — zu einem einzigen Wahlkreis gehalten, sondern es besteht aus wie vor eine Anzahl Wahlkreise. Dadurch werden die großen Städte und in erster Linie wieder die Sozialdemokraten geschädigt, die in den ländlichen Provinzen begünstigt.

Am ganzen Land sind 36 Senatsitze und 152 Abgeordnetensitze zu vergeben, um die sich mehr denn 1000 Kandidaten bewerben. Die Wahlen zum Senat interessieren fast gar nicht, dagegen ist der Kampf um die Abgeordnetensitze ein heftiger.

Über den Anfall der Wahlen läßt sich exakt nicht sagen, so viel ist aber sicher, daß es mit der monarchischen Majorität der Liberalen endgültig vorbei sein wird. Die Liberalen, die fast ganz aus dem Parlament verschwunden waren, haben von dem neuen Wahlsystem den größten Vorteil, sie werden in größerer Zahl wieder eintreten. Die Sozialisten erwarten keine große Zunahme ihrer Sitze; sie waren bisher 28 und hoffen es auf 32 oder 33 zu bringen. Dagegen wird die Stimmenzahl, die sich auf die Sozialdemokraten vereinigt, sich einen großen Zuwachs erhalten. —

### Dänemark.

#### Losfrage der dänischen Linken von der Sozialdemokratie.

In den letzten Jahren waren bei allen Wahlen diese beiden Parteien zusammengegangen zum Vorteil für beide, denn sie konnten dadurch der Rechten mehr Sitze abnehmen, als es ihnen einzeln möglich gewesen wäre. Nun soll dies aufhören, weil der rechte Flügel der dänischen Linken hofft, daß ihr Führer Albert Rindster wird und sie zur Regierungspartei anwerben. Dieses demüthigt schon lange auf die „Bekehrung“ der Linken, wie die Bewilligung von Schloßbauten und Appanagen für Prinzen, ihre Haltung bei dem Ministerwechsel zc. Nun hat Albert selbst vor seinen Wählern die Losfrage behauptet. Er sagte: Es ist meine Hoffnung, daß bei den nächsten Wahlen größere Scheidungen zwischen der Linken und der Sozialdemokratie gezogen werden. Es bestehen ja große Differenzen zwischen den beiden Parteien, so will die Sozialdemokratie das Königthum, die Kirche, das Militär abschaffen, all das will die Linke nicht! Sie wünscht keine Republik, sondern eine ebenso starke Stellung für das Königthum, wie in England, auch will sie nicht die Abschaffung der Staatsschulden, sondern im Gegentheil staatliche Stütze derselben. Diese Rede beweist nicht nur die Losfrage von der Sozialdemokratie, sondern auch von dem radikalen Flügel der Linken. Herr Albert ist reich, Minister zu werden. —

### Rußland.

#### Ueber die Arbeiterbewegung in Riew berichten bürgerliche Blätter.

Damals war die beachtlichste Demonstration am 1. Mai durch strengste Unterdrückungsmaßregeln, bei denen auch das Militär engagiert war, unmöglich gemacht worden. Dagegen brach am 1. Mai ein Streik der Bäckergehilfen aus, der mit dem Sieg der Streikenden, die ihre Forderungen bis auf die erstrebte Lohnerhöhung durchsetzten, endete.

Unter den Studenten der Riewer Universität hat, so berichtet die bürgerliche Presse, sich in letzter Zeit eine sozialistische Bewegung bemerkbar gemacht, die namentlich bei den polnischen und hebräischsprachigen Studenten Anhänger gefunden hatte. Nicht nur bei den Vorbereitungen für eine Demonstration der Arbeiter, sondern auch bei dem Streik der Bäckergehilfen waren Studenten beteiligt gewesen. Die Polizei hatte mehrere Verhaftungen vorgenommen und sozialistische Schriften und Aufhänger beschlagnahmt. Am 1. Mai sind in einem Speisehaus etwa 60 Studenten festgenommen worden, die dort eine sozialistische Versammlung abhalten wollten.

Bei den vorjährigen Studentenunruhen waren 146 Studenten unter Anklage gestellt worden. Vor kurzem ist über sie das Urteil vom Ministerium des Innern gefällt worden. Einer, der Inhaber der damals bestehenden geheimen Druckerei, ist zu sechs Jahren Festung verurteilt worden. Ein Teil von ihnen hat Bestrafungen von sechs Monaten bis zu zwei Jahren erhalten und es ist ihnen der Aufenthalt in Universitätsstädten für 1—3 Jahre verboten worden. Unter diesen befinden sich einige österreichische Staatsangehörige aus Galizien. Die übrigen sind für 1—3 Jahre in die östlichen Gouvernements verwiesen worden. —

### Asien.

#### Die „Boxer“, China und die Mächte.

Die chinesische Regierung hat daraufhin den Mächten das erneute Versprechen gegeben, die Bewegung der Boxer mit aller Energie unterdrücken zu wollen. Ob die Mächte sich dabei beruhigen werden, bleibt abzuwarten. —

## Partei-Nachrichten.

**Partei-Presse.** Bei der „Münchener Post“ wird Genosse Ad. Müller, seinem Wunsch gemäß, nach Beendigung der Landtags-Session die Leitung des politischen Teils derselben nicht mehr übernehmen. Genosse Müller beabsichtigt, im Interesse der bayerischen Parteipresse und im Einverständnis mit der Landtagsaktion, sich noch mehr wie bisher mit der speziellen Behandlung bayerischer Angelegenheiten zu befassen.

Die Umwandlung der „Neuenburgischen Volkszeitung“ zu Moskau aus einem dreimal wöchentlich erscheinenden Organ in ein Tagesblatt gewinnt nunmehr greifbare Gestalt. Das Grundstück für das eigene Geschäftsband ist gekauft und die Baupläne haben nur noch der Genehmigung der Bau-polizei. Sofort nach Eintriften derselben wird mit dem Bau begonnen, so daß bis zum 1. Oktober die Vorbereitungen für das tägliche Erscheinen des Blattes vollendet sein werden.

**Politisches, Gerichtliches u. s. w.**  
Wegen Verleumdung der Staatsanwaltschaft wurde der verantwortliche Redakteur der „Schwäbischen Tagwacht“, Genosse Reil in Stuttgart, zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Er soll diese Behörde der Parteilichkeit geziehen haben.

## Gewerkschaftliches.

### Berlin und Umgegend.

Die Direktion der elektrischen Straßenbahn von Siemens & Halske hat ihre Angestellten in den Lohnbezügen mit den An-

gestellten der Großen Berliner Straßenbahn gleichgestellt. Auch die Erziehung einer Pensionskasse ist in Aussicht genommen.

### Deutsches Reich.

**Die Hamburger Gewerksamer** haben mit einer Lohnbewegung, in die sie kürzlich eingetreten waren, einen ganz hübschen Erfolg erzielt, und zwar ohne Streit. Die Gewerkschaften (Arbeitgeber) erklärten sich auf Ersuchen der Lohnkommission der Gewerksamer bereit, mit dieser vor den Sekretär der Handelskammer zu verhandeln. Diese Verhandlungen haben stattgefunden, und in denselben erzielten die Gewerksamer die Herabminderung der Arbeitszeit von 12 1/2 Stunden auf 11 1/2 Stunden, die Verlängerung der bisher einständigen Mittagspause um eine halbe Stunde und eine bessere Bezahlung der Nebenarbeit. Die getroffenen Vereinbarungen sollen am 1. Juli d. J. in Kraft treten und für 3 Jahre Geltung haben. Bis dahin hatten die Gewerksamer einen einseitigen Tarif ausgestellt, der seit langem in den Jahren der Krise, der von Arbeitnehmern und Arbeitgebern gemeinschaftlich beschlossen ist.

**Die Altmeyer in Stettin** sind in eine Bewegung auf Erzielung der zehnjährigen Arbeitszeit, eines Mindestlohns von 35 Pf. (Zungelöhnen 30 Pf.) und Höherbezahlung von Nebenstunden, Nacht- und Sonntagarbeit sowie einiger Nebenforderungen eingetreten. Ein Teil der Meister hat die Forderungen bereits eingeleitet, ein anderer die Einführung zugesagt, so daß nur 7 Werkstellen mit ca. 40 Arbeitern am Montag in den Streik eintreten, wenn nicht in letzter Stunde noch bewilligt werden sollte. Die Altmeyer bitten daher, den Zuzug von Stettin fern zu halten.

**Die Angestellten der Straßenbahnen** sind in mehreren großen Städten in eine Lohnbewegung eingetreten. Außer in Stettin sind in Breslau die Motorfahrer der Oberflächlichen Dampfstraßenbahn bemüht, eine Gehaltszulage von 10 M. pro Monat zu erlangen. In Hannover verlangen die Fahrer 90 M. pro Monat steigend bis 120 M. Die Schaffner fordern 80 M. steigend bis 105 M. Die Arbeiter soll auf 9 Stunden, für Omnibusfahrer auf 10 Stunden festgesetzt werden.

In Braunschweig wurden am Sonntagabend wegen Besuchs einer Nachversammlung 22 Angestellte entlassen.

**Im Hallenser Meiprozess** wurden die Tischler mit ihren Forderungen von dem Gewerbegericht abgewiesen, obwohl das Urteil des Landgerichts vom Jahre 1896 mit zur Anwendung gebracht wurde. Die Kläger hatten sich am Morgen des 1. Mai für den Tag entschuldigt, sind dann am 2. Mai angereist und dadurch gebindert worden, ihren angefangenen Accord fertig zu stellen. Befehrsweise wurde der Lohn vom Sonnabend und Montag vor dem 1. Mai innebehalten. Das Landgericht nahm im Jahre 1896 an, daß die Verweigerung der Arbeit am 1. Mai nur eine Unterbrechung, aber kein Verlassen der Arbeit nach der Gewerbeordnung sei. Derjenige Geselle, der am 1. Mai feiert, beabsichtige nicht, die Arbeit für immer in Stich zu lassen. Das Gewerbegericht hingegen erklärte heute in der Verweigerung der Arbeit für den einen Tag eine beharrliche Verweigerung. Einige Kläger werden ihre Forderungen zusammen einbringen, damit ein Betrag von über 100 M. herauskommt und dadurch ein Urteil bewirkt wird, wogegen bei den höheren Instanzen Berufung eingelegt werden kann. Das Innungs-Schiedsgericht will die angereisten Tischler aus dem Streik auf Grund des § 628 Absatz 2 des Bürgerlichen Gesetzbuchs auf Samstagabend für die Meister heranziehen.

**Die Glasarbeiter in Utsch**, einem kleinen Städtchen an der Roste in der Provinz Posen, sind in der dort seit langem bestehenden Glasfabrik in einen Ausstand eingetreten, der den Arbeitern ein reichliches Ergebnis ihres Solidaritätsgefühls ausstellt. Die Lage der Arbeiter ist natürlich keine glänzende, aber trotzdem verläßt man im Herbst vorigen Jahres eine Verschlechterung des Arbeitsverhältnisses einzuführen. Hiergegen wehrten sich die Arbeiter in fester Einmütigkeit mit dem Erfolg, daß die geplanten Maßregeln aufgehoben wurden. Diese Auflehnung gegen die lauti widersprüchlich hingewonnene Herrschaft der Direktion hatte natürlich sehr verärgert und so wurde der angebliche Uebelthäter vor kurzem entlassen. Der betreffende Arbeiter war jedoch bei seinen Kollegen eine so beliebte Persönlichkeit, daß alle erklärten, die Maßregelung nicht ruhig hinzunehmen. Da Vorstellungen bei der Direktion nicht halfen, kündigten sämtliche Arbeiter. Ihr Schritt ist nun so folgenschwerer, weil die Arbeiter die Wohnungen und gepachtetes Land von der Direktion innehaben. Das Verlassen der Arbeit bedeutet Aufgeben der Wohnung und des Pachtlandes. Trotzdem kommt es zum Ausstand und ist bereits für ein anderes Unterkommen der Familien gesorgt. Die Arbeiter verlangen nunmehr einen Lohnzuschlag von 3 Proz., und bitten, den Zuzug fernzuhalten.

**Wie die Unternehmer ihr Wort halten.** In Kachen hatten bekanntlich die Unternehmer der Textilindustrie mit ihren Arbeitern eine Arbeitsordnung vereinbart. Die Textilarbeiter waren durch Vertreter der verschiedenen Organisationen bei der Vereinbarung zugegen gewesen. Unter anderem war eine zehnjährige Arbeitszeit eine der Hauptforderungen gewesen und auch zugestanden worden.

Die von der Handelskammer ausgearbeitete Arbeitsordnung ist nun angedrängt und tief unter der Textilarbeiterchaft Kachens, wie schon gemeldet, eine allgemeine Entrüstung hervor, da die Einhaltung der zehnjährigen Arbeitszeit ganz von dem Willen der Unternehmer abhängt. Auf Wunsch derselben müssen stets Nebenstunden gemacht werden. Auch der § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs ist durch die Arbeitsordnung ganz aufgehoben. Einen Ausnahmeparagraphen, durch welchen die Arbeiter ganz in die Hände des Unternehmers gegeben sind, hat die Handelskammer eingefügt. Derselbe heißt, daß zur sofortigen Entlassung des Arbeiters berechtigt: Aufstößigkeiten, Ungehörigkeiten, ungebührliches Benehmen, Widersetzlichkeit, Selbsthilfe, Thätlichkeiten, Verstöße gegen die gute Sitte und Zügellosigkeit. Man sieht, das Unternehmertum setzt die Bestimmungen der Gewerbeordnung außer Acht, denn nach dem Paragraphen kann man jeden Arbeiter plötzlich entlassen.

Eine große Textilarbeiter-Versammlung hat sich mit der Angelegenheit befaßt und hat beschlossen, die Arbeitsordnung nicht anzuerkennen und von den Unternehmern die Einhaltung ihres Versprechens zu fordern.

Die ganze Textilarbeiterchaft Kachens geht geschlossen vor, und kam es zu einem großen Ausstand kommen.

**In Gupen** haben die Weber der Firma Ernst die Arbeit eingestellt. Der Unternehmer wollte eine Lohnreduktion vornehmen, und beauftragte daraufhin die Arbeiter ihren Ausstand vorstellig zu werden. Den Ausschussmitgliedern würden aber kurzer Hand die Papiere ausgehändigt. Sofort erklärten sich sämtliche Arbeiter mit dem Ausstand solidarisch und verließen die Fabrik. Die Arbeiter gehören sämtlich dem christlichen Verband an.

### Ausland.

**Die Streikbewegung in Dwindl.** (Eig. Ber.) In der letzten Zeit sind bei uns eine ganze Reihe von Streiks in den verschiedensten Gewerben zum Ausbruch gekommen. Besonders hervorzuheben ist dabei, daß bei diesen Streiks nicht nur das jüdische Proletariat, sondern auch das christliche Proletariat Schulter an Schulter mit ihren jüdischen Kollegen um Verbesserung ihrer Lage kämpfen. Die Hauptforderung bei diesen Streiks war die Verkürzung der Arbeitszeit und dieselbe wurde auch überall erzielt. Es streikten Tischler 225 Mann, Mauerer 500, Maler 150, Schmiede 125, Eisenbahnarbeiter 85 Mann. Außerdem streikten noch die Kürschner, Altmeyer, Dürstnerarbeiter, Sattler, Drechsler und Lederarbeiter.

## Sociales.

### Reichs-Zuschussgesetz und Kohlleger.

Die Kohlleger und Zuschussleute Breslaus haben durch ihre Beauftragten den Bevollmächtigten Ray Kardigle und den Vertrauensmann Wilhelm Alter an die Sozialdemokraten

lücken Reichstags-Abgeordneten das Ersuchen gerichtet, bei Beratung des Reichs-Zuschussgesetzes Anträge zum Schutz der Kohlleger und Zuschussleute zu stellen.

Zur Begründung ihres Verlangens machen sie darauf aufmerksam, daß sie in ihrem Beruf bei Seuchen der Ansteckungsgefahr mindestens ebenso stark ausgesetzt sind, wie Ärzte und Krankenpfleger. Sie haben Aborte, Pisseirs, Angussiffe und Nadel-Einstichungen zu reparieren und zu reparieren, Anstiche an Anale, angussiffen und dergleichen. Gerade bei dem Auftreten von Seuchen würden derartige Arbeiten häufiger als sonst vorzunehmen sein. Es gebe Anstichsysteme, wo Arbeiter aus den zugänglichen Spaltenlöchern die darin lagernden Abfallstoffe herauszuholen und in geschlossene Wagen zu bringen hätten, Arbeiter, die noch dazu unter den ungünstigsten Umständen, zumeist bei Nacht, ausgeführt werden müssen. Dabei ist es gar nicht zu vermeiden, daß sie mit den die Ansteckungsgefahr in Stoffen enthaltenden Abfallstoffen in direkte Berührung kommen, sich die Kleider und den Körper beschmutzen. Es stehen ihnen aber weder Reinigungs- noch Desinfektionsmöglichkeiten zur Verfügung und auch zu Hause sind sie bei ihren schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen nicht in der Lage, jedesmal eine so gründliche Reinigung des Körpers oder gar der Kleider vorzunehmen, wie sie zur Verhütung von Krankheitsübertragungen nötig wäre.

Die Patienten erlangen alle Interessen, sofort zu der Frage Stellung zu nehmen und Zustimmungserklärungen an den Bevollmächtigten Ray Kardigle in Breslau, Mariannenstraße 18, gelangen zu lassen.

**Die Hamburger Bürgerchaft** nahm in ihrer letzten Sitzung mit einigen Änderungen eine Vorlage des Ernats an, die auf eine Bekämpfung der durch die Cholera-Epidemie des Jahres 1892 so häufig bemerkt gewordenen Wohnungshygiene in den Gängen und Höfen der inneren Stadt abzielt. Die Grundbesitzer-Mehrheit der Bürgerchaft konnte natürlich nicht mehr, der Vorlage das zu nehmen, was sie besonders wertvoll machte. Nach der Vorlage sollte nämlich vor der Abschaffung der vom Staat zu erwerbenden und dann niederzuziehenden Häuser die vor ein Jahr neu geschaffene Wohnungspflegebehörde, die durch eheliche Ehen den ganzen großen Haß der Hausparvier auf sich geladen hat, darüber gehört werden, ob die in den Häusern befindlichen Wohnungen vermietbar seien, mit einem Wort: es sollte nicht der Staat, sondern die Bürgerchaft gezahlt werden, indem der reelle Wert der meist entlegenen Parzellen. Diese Bestimmung hat die Bürgerchaft zu Fall gebracht. Die Wohnungspflegebehörde soll nicht gehört werden. Dafür wird aber, wie der Senat versichert, die Abwägungskommission die der Wohnungspflegebehörde zugeordnete Mission übernehmen und so hoffentlich verhindern, daß die Grundbesitzer bei dem zum Wohl der Gesamtheit geschaffenen Gesetz einer gar zu großen Reibach machen.

**Opfer der Arbeit.** Die „Oesterreichische Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen“ veröffentlicht eine interessante Charakteristik über die wichtigsten Bergwerkskatastrophen der letzten fünf Jahre (1895 bis 1899). An der Spitze marschiert Deutschland mit 49 schweren Explosionen und Feuerbrüsten, wobei 700 Arbeiter ihr Leben verloren. Vereinzelt Unglücksfälle sind bei dieser Statistik des Todes auf dem Felde der Arbeit, der von keinem patriotischen Dichter beklagt wird, nicht einmal mitgezählt.

An zweiter Stelle steht Rußland mit 650 Opfern. Hier kostete eine einzige Katastrophe (Ersäufung von Schächten) 300 Arbeitern das Leben.

Es folgen Amerika mit 395 und England mit 365 Opfern. In Amerika bildeten den Anlaß zur Katastrophe hauptsächlich Explosionen, in England außerdem auch Ueberschwemmungen. In beiden Ländern sind nur Unglücksfälle gezählt, die mindestens zehn Menschenleben kosteten; im ganzen ist daher wohl die Zahl der Opfer erheblich größer.

Es folgen weiter Ungarn mit 126, Spanien mit 108, Frankreich mit 70, Belgien mit 48 Opfern.

## Gewerkschaftsbewegung und die politischen Parteien

laute das Thema, über das Genosse Wedel am Freitag in einer öffentlichen Versammlung sprach. Das zeitgemäße Thema hatte eine zahlreiche Zuhörerschaft angezogen. Bis auf den letzten Platz war der große Saal des Gewerkschaftshauses gefüllt. Die Versammlung war von den Lithographen und Stein-druckern eintreten, es waren aber auch eine Anzahl bekannter Führer anderer Gewerkschaften, sowie Angehörige der nationalsozialen Partei und andere Leute aus bürgerlichen Kreisen anwesend.

Wedel verwies zunächst darauf, daß es die Gewerkschaften mit Rücksicht auf das Vereinsgesetz seither vermeiden mußten, Politik innerhalb der Organisation zu treiben. Jetzt, nachdem das Verbindungsverbot für politische Vereine aufgehoben ist, stehe aber den gewerkschaftlichen Organisationen kein Gesetz mehr im Wege, welches sie an der politischen Tätigkeit hindern könnte. Mittlerweile sei aber in der Gewerkschaftswelt selbst die Ansicht aufgekommen, daß es nicht Aufgabe der Gewerkschaften sei, Parteipolitik zu treiben, sondern daß sie nur Hand- und Betriebsinteressen zu vertreten hätte. Daß diese Auffassung entstehen konnte, dazu trage der Umstand bei, daß wir in den Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften Organisationen liberalen Gepräges haben, und daß namentlich auch von katholischer und protestantischer Seite Gewerkschaften gegründet worden seien, bei denen es hauptsächlich darauf ankomme, die Gläubigen der genannten Konfessionen zusammen zu halten. Jetzt gebe es fünf gewerkschaftliche Richtungen: 1. die sogenannte sozialdemokratische, 2. die liberale Hirsch-Dundersche, 3. die katholische, 4. die evangelische und 5. die durch den Buchdrucker-Verband vertretenen möglichst neutrale.

Unmöglich könne die Gewerkschaft ihre Zwecke erreichen, wenn ihre Mitglieder in verschiedene politische Richtungen getrennt sind. Die Unternehmer seien sehr gut, viel besser wie die Arbeiter organisiert. Sie haben die Notwendigkeit einheitlichen Handelns ohne Rücksicht auf religiöse oder politische Meinungsverschiedenheiten begriffen. Das lehre uns, daß die Zersplitterung, wie sie seit Jahren in der Gewerkschaftsbewegung besteht, nicht weiter bestehen dürfe.

Die Gewerkschaftsbewegung habe die Aufgabe, auf dem Boden der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung die Arbeitsbedingungen für ihre Mitglieder möglichst günstig zu gestalten. Das könne sie aber nur, wenn sie die Berufsangehörigen in möglichst hoher Zahl hinter sich hat, und wenn sie über ausreichende Mittel verfügt. Eine Zukunftsorganisation sei die Gewerkschaft höchstens insofern, als sie nach der Vereinfachung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung die Leitung der Produktion in die Hand zu nehmen habe. Doch davon sei für heute abzusehen.

Wenn die Gewerkschaft stark ist und wenn sie eine gute Zeitung hat, dann werde es ihr gelingen, für ihre Mitglieder verhältnismäßig erhebliche Vorteile zu erlangen. Darum sei es Pflicht aller Arbeiter, der Organisation ihres Berufs anzugehören.

Vertrete man den hier dargelegten Standpunkt, dann sei es selbstverständlich, daß Parteipolitik aus der Gewerkschaften auszuschließen sei. Arbeiterpolitik dagegen müssen die Gewerkschaften treiben. Arbeiterpolitik treiben heißt aber auch eine Reihe von Forderungen stellen, die ohne Politik und ausschließlich durch rein gewerkschaftliche Tätigkeit nicht erreicht werden können. So sei es z. B. sehr schwer, Verne, in denen die Arbeiterinnen überwiegen, gut zu organisieren, so lange die Frauen nicht sozial unabhängig sind. In der Hausindustrie habe die Organisation bekanntlich wenig Erfolg gehabt. So eine Arbeiterkategorie nach Lage der Verhältnisse aus eigener Kraft sich nicht helfen kann, da müsse die Gewerkschaft eingreifen. Das gelte auch von den Arbeitern der Militär- und Marinebetriebe, der Eisenbahn, der Bergarbeiter u. s. w. Auch hier müsse die Gewerkschaft, besonders die Kritik in den gesetzgebenden Körperschaften eingreifen, um für diese Arbeiter, die unter der Gewalt der Behörden stehen, etwas zu thun. Die bürgerlichen Parteien hätten aber in dieser Hinsicht so gut wie nichts gethan.

Der Redner besprach nun die bekannnten gegen die Socialdemokratie gerichteten Auslassungen des „Korrespondent“ der Buchdrucker. Da heisse es, die Socialdemokratie habe trotz 147 87 Stimmen im Reichstag die Arbeitszeit noch nicht um 1/4 Stunde verkurzt und den Lohn noch nicht um 5 Pf. erhohet. Wenn das ein in der Welle gefahrter Bourgeois geschrieben hatte, dann ware es begreiflich, nicht aber von dem Redacteur eines Arbeiterblatts, einem fruheren Socialdemokraten. Bebel erinnerte daran, das ja die ganze Socialgesetzgebung nicht ware, wenn wir nicht die socialdemokratische Partei hatten. So lange wir im Reichstag in der Minderheit sind, konnen wir freilich keine Gesetze in unserm Sinne machen, aber wir konnen, und das haben wir stets gethan, anfeuern, antreiben, und dadurch hat die Socialdemokratie der Regierung und den Parteien schon manches abgenothigt.

Parteipolitik soll die Gewerkschaft nicht treiben. Massenpolitik dagegen soll man als Politiker, aber nicht als Gewerkschaftler treiben. Ich habe fruher — sagte der Redner — in dieser Frage eine andre Meinung gehabt. Ich bin jetzt der Meinung, das die einseitige politische Thätigkeit in den Gewerkschaften ein Fehler war. Es ist nicht richtig, wenn man von dem Gewerkschaftler verlangt: Du mußt die und die politische Ansicht haben! Weiter nahm Bebel Bezug auf eine Aeußerung des „Evangelischen Arbeiterboten“, worin den Gewerkschaften geraten wird, eine Briide zur Verständigung mit den bürgerlichen Kreisen zu schlagen. Er verurteilte diesen Harmoniepunkt als eine politische Bestrebung, die die Gewerkschaften entscheiden bekampfen müßten und schloß unter Hinweis auf die beiden Seiten der Arbeiterbewegung: politische und gewerkschaftliche, mit den Worten: Thun Sie das Eine, aber lassen Sie nicht das Andre! (Lebhafte Beifall.)

Dem Vortrage folgte eine rege, ausgedehnte Diskussion. Zuerst sprach ein evangelischer Theologe, Reinhard Sturm im Namen. Er sieht die Socialdemokratie durch die unpolitische Gewerkschaftsbewegung gefahrdet, und meint, die Socialdemokratie habe deshalb ihren tüchtigsten Redner vorgeschickt, um ihren Einfluß auf die Gewerkschaften nicht ganz zu verlieren. Weiter plaidierte der Redner für einseitige, unpolitische Gewerkschaften, in denen alle mitarbeiten können, denen es um das Wohl der Arbeiter zu thun ist.

Zischen dörfer ist erfreut, das seine Anschauung, die Politik habe in der Gewerkschaft nichts zu thun, von Bebel geteilt wird, für die Gewerkschaften in Deutschland sei der Buchdrucker-Verband ein Vorbild, denn er habe es verstanden, stabile Arbeitsverhältnisse und damit Ruhe im Gewerbe zu schaffen. — Die Gewerkschaftsarbeit müsse Massenpolitik, Arbeiterpolitik sein. Wenn sie dabei einmündet in die Bahnen der zur Zeit arbeitersindlichen Partei, der Socialdemokratie, so brauche man das nicht zu hindern. Wenn Vorträge, wie der heutige, öfter gehalten werden, so würde bald den christlichen Gewerkschaften, die nichts als eine Reaktion gegen die socialdemokratische Arbeiterbewegung seien, und auch den Hirsch-Dunderschen der Boden abgegraben werden. Der Redner bezeichnete sich als Verfasser des von Bebel angezogenen Artikels des „Evangelischen Arbeiterboten“ und meinte, er habe in denselben nicht für die Ausbildung der Arbeiter mit der bürgerlichen Klasse eingetreten wollen, sondern für eine rein gewerkschaftliche, zu friedlichen Verhandlungen mit den Unternehmern stets bereite Arbeiterorganisation.

Richtigal schloß sich im allgemeinen den von Bebel vertretenen Anschauungen an, ebenso Böyß, der unter anderem ausführte: Wenn wir auch von der Ansicht, die Gewerkschaften seien die Rekrutenschule für die Socialdemokratie, abgesehen seien, so dürfe man doch nicht, wie es Zischen dörfer thue, glauben, die Sympathie der bürgerlichen Kreise sei uns sicher, wenn wir uns nicht als Socialdemokraten zeigen. Jede Lohnbewegung werde, um sie zu kompromittieren, von bürgerlicher Seite als socialdemokratisch bezeichnet. Parteipolitik sollten die Gewerkschaften nicht treiben, aber ohne Politik gehe es nicht, denn die Gewerkschaften könnten doch nicht umhin, sich mit Fragen des Arbeiterstandes zu befassen, und das sei schon Politik. Man brauche in der Gewerkschaft nicht immer den socialdemokratischen Standpunkt betonen, man solle aber nicht ein für allemal sagen, die Gewerkschaften dürften keine Politik treiben. Viele Berufsgruppen können durch gewerkschaftlichen Kampf gar nichts erreichen, hier müsse die Gesetzgebung erst die Bahn frei machen. Redner citirt einen Paragraphen aus dem Statut der „Evangelischen Arbeitervereine“, der als Hauptzweck des Bundes die „gemeinsame und planmäßige Bekämpfung der Verletzungen der Socialdemokratie“ hinstellt. Sei das etwa keine Politik? Auch die Hirsch-Dunderschen sind durchaus politisch, indem sie durch den bekannnten Revue die Socialdemokraten von ihren Vereinen ausschließen. Er warne davor, aus einem Extrem in das andre zu verfallen, gewerkschaftliche und politische Fragen ließen sich vielfach nicht trennen.

Nach einer Geschäftsordnungs-Debatte, die sich um Vertagung oder Schluß der Debatte drehte, erhielt Massini das Wort, um, wie er sagte, auf die Angriffe Bebel's gegen den Buchdrucker-Verband zu antworten. Bebel habe gesagt, an den Auslassungen Rehgäuser's im „Korrespondent“ sehe man, wohin die Neutralität führt. Redner meint, wenn Rehgäuser die Angriffe, die der Buchdrucker-Verband seit 1896 von der Socialdemokratie zu erdulden hatte, in anständiger Form zurückweise, so thue er damit nur seine Pflicht als Redacteur des Verbandes. Wenn es der Socialdemokratie daran läge, das dieser Streit aus der Welt geschafft werde, dann hätte der Parteivorstand der „Leipziger Volkszeitung“ und dem „Stettiner Volksboten“ unterfragen sollen, einen so geschäftigen Ton gegen den Buchdrucker-Verband anzuschlagen, wie sie es gethan. Das Unrecht, was man uns seit Jahren zugefügt hat, werden wir bekämpfen, und in diesem Kampfe werden wir Sieger bleiben. Ich hoffe, das es nicht wieder vorkommt, das der „Vorwärts“ Citate aus dem Zusammenhang reißt und daran unbedeutliche Angriffe knüpft. Das ist nicht recht, das ist nicht nobel, und ich weise es zurück.

Bebel wandte sich in seinem Schlußwort zunächst gegen Massini, dessen letzte Ausführungen einen ziemlich erregten Ton hatten. Erregte Leute — sagte Bebel — haben selten recht. Nicht gegen den Buchdrucker-Verband, sondern gegen dessen Redacteur Rehgäuser habe er sich gewandt. Eine sonderbare Ansicht sei es, wenn Massini meine, der Parteivorstand habe das Recht, den Parteiblättern zu sagen, was sie schreiben sollen. Eine solche Diktatur bestehe bei uns nicht. Der „Korrespondent“ habe in den letzten Jahren so viele Angriffe gegen die socialdemokratische Partei geschleudert, das es ein Verbrechen wäre, wenn die socialdemokratische Presse nicht darauf geantwortet hätte. Der Buchdrucker-Verband sei stets so neutral gewesen, das er den Arbeiterstandpunkt nie vertreten habe. Als ihm aber bei dem großen Streik im Jahre 1892 die Mittel ausgingen, da sei er an die socialdemokratische Partei herangetreten und habe auch von derselben Geld erhalten. Ein Beweis, das die Partei dem Buchdrucker-Verband nicht feindselig gegenwärtig war. Von den Buchdruckern seien die Angriffe auf die Partei ausgegangen, und dadurch sei die gegenwärtige Spannung erzeugt worden. Sorgen Sie dafür, das Ihr Redacteur nicht einen Ton gegen die Socialdemokratie anschlügt, der ein Scandal in der Arbeiterbewegung ist. (Stürmischer Beifall.) Massini rief: „Er hat es gelernt!“ Nun, wenn er diesen Ton gelernt hat, dann sollte er nicht die unanständigen Sitten anderer Leute nachahmen. (Lebhafte Beifall.) Hierauf wandte sich Bebel gegen einige Ausführungen Rehgäuser's, und bemerkte zu den Auslassungen Sturms, das dessen Ansicht über das Verhältnis der Socialdemokratie zu den Gewerkschaften und die Ursache der heutigen Verhältnisse ganz unzutreffend seien. Von der Neutralisierung der Gewerkschaften habe die Socialdemokratie keinen Schaden.

Die Versammlung endete um 12 1/2 Uhr. Zur Fortsetzung der Debatte soll eine neue Versammlung, in der Bebel aber nicht erscheinen kann, einberufen werden.

## Berliner Partei-Angelegenheiten.

Parteigenossen der Schönhauser Vorstadt veranstalten am Pfingstmontag in Riebes Volksgarten, Schönhauser Allee 101, ein Frühkonzert, an dem die Gesangsvereine „Rote Kelle“ und

„Gleichheit“, sowie eine Kapelle der Civilberufsmuster mitwirken. Eintrittskarten zu 20 Pf. sind bei allen bekannnten Parteigenossen zu haben. Am rege Theilnahme wird gebeten.

**Schüler Wahlkreis.** Eintrittskarten zur heutigen Urania-Vorstellung nachmittags 4 Uhr sind noch bei Tauschel, Wiesenstraße 29, zu haben.

**Freie Volksbühne.** Heute nachmittags VI. Abteilung im Lessing-Theater: Die drei Töchter des Herrn Dupont. Gleichzeitig nachmittags 2 1/2 Uhr, im Carl-Weiß-Theater, IV. Abteilung: Abschied vom Regiment, von O. E. Hartleben. Fröhchen, von Herrn Sudermann. Abschiedsjournee, von Arthur Schnitzler.

In Schöneberg hält Montagabend 8 Uhr Frau Dr. Fepler im Klubhause, Hauptstraße 5/6, einen Vortrag: „Welchen Wert hat die Bildung für die Arbeiterin. Auch steht die Gründung eines Vereins für Frauen und Mädchen auf Tagesordnung. Zahlreicher Besuch wird erwartet.“

## Gerichts-Beilage.

Welche unhaltbaren Situationen der steigende Gerichtsstand der Presse schafft, zeigte sich gestern wiederum bei zwei Verhandlungen vor dem hiesigen Schöffengericht. In dem einen Fall war der Redacteur einer in Nürnberg erscheinenden Brauerzeitung hier in Berlin angeklagt worden, weil er einen Mann in Pies in Sachsen beleidigt hatte. Dieser trolle Fall hatte seiner Zeit dem damaligen Vorsitzenden, Reichstagsabgeordneten Amtsgerichtsrat Gaulte Veranlassung gegeben, sich für unzuständig zu erklären und in einer umfangreichen Begründung darzulegen, das solche Zustände als sinnwidrig bezeichnet werden müßten. Es hat nicht eben genügt. Bei dem zweiten Fall liegen die Verhältnisse ebenso sonderbar. Der königlich bairische Kammerjäger Bruck, der Ehemann der geschiedenen Gräfin Larisch, Tochter des Herzogs Ludwig von Bayern, fühlt sich durch den Theaterkritiker der Elberfelder „Neuesten Nachrichten“ verlezt; er wohnt auf seinem Schloße in Tegernsee, der Verklagte in Elberfeld, die Klage ist aber bei dem Berliner Gericht erhoben, weil die „Neuesten Nachrichten“ auch in 12 Exemplaren nach Berlin gelangen! Kammerjäger Bruck sang am 24. October vorigen Jahres bei einem Gastspiel „Cyllus im Elberfelder Stadttheater den „Trompeter von Säckingen“. Tags darauf erschien in den „Elberf. N. Nachr.“ eine Besprechung des Kritikers Herrn Döpp, in welcher dieser seinen Unwillen darüber ausdrückte, das Herr Bruck angeblich in einem Zustand auf der Bühne erschienen sei, der auf reichlich genossenen Wein hindeutete. Der Sänger fühlte sich durch diese in viele andre Mäler übergegangene Behauptung beleidigt und strengte die Privatklage an. Er wurde im gestrigen Termin durch Rechtsanwalt Hugo Marcuse, Herr Döpp durch Rechtsanwalt Brodnick vertreten. Nach kurzer Verhandlung, in welcher auch die bei den Akten befindlichen umfangreichen Schriftsätze Bezug genommen wurde, kamen unter Mitwirkung des Gerichts die Vertreter der Parteien dahin überein, bei ihren Auftraggebern einen Vergleich auf folgender Grundlage anzubahnen: „Der Angeklagte erklärte: auf Grund der stattgehabten Weisenaufnahme halte ich mich für überzeugt, das der Privatkläger bei der Ausführung des „Trompeters von Säckingen“ im Elberfelder Stadttheater am 24. October 1899 von einer heftigen stimmlichen Erkrankung befallen war. Dem gegenüber hebe ich jedoch hervor, das ich bei der Abfassung meiner Kritik vom 25. October v. J. nach dem ängeren Eindruck mich zu den geäußerten Ausdrücken berechtigt halten durfte. Eine Beleidigung des Privatklägers hat mir fern gelegen.“ — Zum Abschluß des Vergleichs wurde eine Frist von 14 Tagen festgesetzt.

**Eine Schein-Ehe von kurzer Dauer** beschästigte gestern die 4. Strafkammer des Landgerichts I. Der Arbeiter Friedrich Kaminski verlobte sich im Anfang des vorigen Jahres mit der 20jährigen Tochter des Tischlers K. Am 24. März v. J. sollte die standesamtliche Trauung stattfinden. Als der Vater der Braut sich erbot, die jungen Leute zu begleiten, erklärte Kaminski, das es nicht nötig sei, da er bereits für Trauungen georgt habe. Der Vater, der seine Arbeit nicht versäumen wollte, nahm darauf gern von der Begleitung Abstand. Auf dem Weg zum Standesamt erklärte Kaminski seiner Braut, das die Trauung nicht stattfinden könne, da er sich die nötigen Papiere noch nicht habe verschaffen können. Er überredete sie, den Eltern zu versichern, das die Ceremonie stattgefunden habe. Mittags lehrten sie angeblich vom Standesamte zurück. Sie nahmen die Glückwünsche der Verwandten entgegen und am folgenden Tage richtete K. das Hochzeitsmahl her, so gut es in seinen Kräften stand. Dann bezog das junge Paar eine von den Schwiegereltern eingerichtete Wohnung. Für Kaminski begann jetzt ein freundliches Leben, er ging jeder Arbeit aus dem Wege und beschäftigte sich nur damit, die wenigen Vorräte, die er als Mitgift bekommen, zu verprassen. Dann wanderte ein Stück der neuen Möbel nach dem andern zum Trodder, bis die Wohnung fast völlig ausgeräumt war. Kaminski's angebliche Frau erhielt fast täglich Prügel, weil sie sich weigerte, ihn durch gewerdmäßige Unzucht zu ernähren. Aus Furcht vor ihr angebrochenen schweren Mißhandlungen ließ sie sich aber-bewegen, ihren Eltern ein Sparloosenbuch über 40 M. zu stellen. Als auch dies Geld verprast war, flüchtete die K. zu ihren Eltern und berichtete, Kaminski suchte sie noch einmal auf, tral sie aber nicht anwesend. Er fand bei diesem Besuch Gelegenheit, eine Uhr, die an der Wand hing, mitzunehmen. Der Staatsanwalt hatte keinen Zweifel daran, das der Angeklagte nie die Absicht gehabt hatte, die Jungfrau K. zu heiraten, er beantragte gegen ihn zwei Jahre Gefängnis. Der Gerichtshof bezeichnete das ganze Verhalten des Angeklagten als ein so bodenlos gemeines, das auf eine härtere Strafe erlannt werden müsse; das Urteil lautete auf drei Jahre Gefängnis und dreijährigen Ehrverlust.

Ein prägeuder Polizist ist vorgestern in Schwaidnig wegen Körperverletzung und Freiheitsberaubung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Obte hatte einen Schlosser, ohne das er irgendwie von dem Arbeiter beschäftigt worden war, mit Ohrfeigen traktiert und ihn grundlos verhaften lassen.

## Versammlungen.

Der Ausstand der Parfettbodenleger dauert unverändert fort und sind die Verhandlungen, die am Freitag zwischen der Lohnkommission und den Fabrikanten stattgefunden haben, vorläufig als gescheitert zu betrachten. Die Fabrikanten haben wohl verschiedene Preisverhöhrungen zugesprochen und auch die übrigen Forderungen teilweise anerkannt, aber daran die Bedingung geknüpft, das der Tarif erst am 1. October in Kraft treten soll.

In der staz besuchten Versammlung, die gestern im Gewerkschaftshause tagte, wurde über die Verhandlungen mit den Unternehmern berichtet. Das Anerbieten der Unternehmer begehrte lebhaftem Widerspruch. Allgemein wurde der Meinung Ausdruck gegeben, das die Bedingung bezüglich des Inkrafttretens des Tarifs für die Arbeiter völlig unannehmbar sei, schon deshalb, weil am 1. October wenig Arbeit vorhanden ist und der Tarif für die Arbeiter dann gar keinen erheblichen Wert hat. Nach längerer Diskussion und nachdem die Anständigen der einzelnen Firmen längere Zeit unter sich beraten hatten, wurde beschloffen, nur dann den Ausstand zu beenden, wenn die Hälfte der zugehenden Bedingungen sofort bei der Wiederaufnahme der Arbeit und der gesamte von den Unternehmern bewilligte Tarif vom 1. Juli ab in Kraft tritt. Dieser Tarif soll sodann auf zwei Jahre festgelegt werden. Auf Grund dieses Beschlusses wird die Lohnkommission aufs neue mit den Vertretern der Unternehmervereinigung in Verhandlung treten und gleichzeitig die Abänderung einiger Positionen des bewilligten Tarifs beantragen. Falls die Unternehmer den entgegenkommenden Vorschlag der Anständigen nicht acceptieren, so sollen die von den Arbeitern ursprünglich aufgestellten Forderungen im vollen Umfang aufrechterhalten und die Arbeit nicht eher aufgenommen werden, bis dieselben zur Anerkennung gelangt sind.

Der Holzarbeiter-Verband hielt am 22. d. M. bei Keller, Koppensstraße, eine Bantischler-Versammlung ab. Maß erörterte die Einigungsbedingungen vom letzten Streik und die Stellung der Bantischler dazu. Sodann berichtete er über die Thätigkeit der Achtzehner-Kommission und bemerkte, das überall, wo dieselbe angereufen ist, zur Zufriedenheit der Kollegen die Sache erledigt wurde, denn meistenteils handelt es sich um den Mehrbetrag der erhöhten Maschinenzehre, welche nach den Einigungsbedingungen der Arbeitgeber zu zahlen hat. Man müsse verlangen, das die Kollegen ihre Arbeitgeber auf die Einigungsbedingungen aufmerksam machen und wenn keine Einigung erzielt wird, der Bezirkskommission Mitteilung zu machen. In der Diskussion sprachen sich alle Redner für Aufstellung eines Tarifs aus. Beschloffen wurde, das die Obmänner sämtlicher Bezirke Material zum Zweck der Aufstellung eines Tarifs sammeln sollen.

Die Freie Vereinigung der Civil-Berufsmuster hielt am 22. Mai ihre Mitglieder-Versammlung ab. Aufgenommen wurden drei Kollegen. Die Versammlung bewilligte den streikenden Tabalarbeitern in Hünsterwalde 20 M. Unter Verschiedenem kam man auf die Veranstaltungen am 1. Mai zu sprechen und wurde mitgeteilt, das im 4. Wahlkreis (Osten) und im 6. Reichstagswahlkreis außer der Schönhauser Vorstadt nicht organisiert, ja sogar Lehrlingskapellen die Musik aufführten. Hierüber entsand eine längere Diskussion, die mit Annahme folgender Resolution endete: Die Versammlung erklärt die Handlungsweise der Festkomitees des vierten Reichstags-Wahlkreises (Osten) und des sechsten Reichstags-Wahlkreises (ausgenommen den Bezirk Schönhauser Vorstadt) zur diesjährigen Reichstagswahl betreffend die Beschäftigung unorganisierter Musiker, sogar Lehrlingskapellen trotz dem die Freie Vereinigung durch Zurückgehen auf den 1896er Tarif den Komitees entgegenkam, für eine die gewerkschaftliche Bewegung so schädigende und unsolidarische, das vom gewerkschaftlichen Standpunkt dieses Begiumen zu argen Bedenken Anlaß geben muß.

Die Dekateure (Bischole III) hielten am 20. Mai bei Feindt, Meisstr. 11, eine außerordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand der Bericht der Lohnkommission. Es wurde beschloffen, folgende Lohnsala aufzustellen: Minimallohn pro Woche für Meister 35 M., für Aufschläger 26 M., für Arbeiter 26 M., für Dreher 22 M., für Hilfsarbeiter 22 M., für Ablieferer 1 30 M., für Auscher 24 M. Sodann wurde zum 2. Vorsitzenden Jichm und zum 2. Schriftführer Hofenbaum gewählt. Unter Vereinsangelegenheiten empfahl man, das Verlangen zu stellen, das der 1. Mai gänzlich freigegeben wird und außerdem am Sonnabend nicht um 7 Uhr, sondern um 6 Uhr Feierabend eingeführt wird. Endlosch verlangte, das die ausgegebenen Listen für die ausgesperrten Elberfelder Arbeiter sobald wie möglich abgeliefert werden.

Der Verband des technischen Bühnenpersonals hörte in seiner Mitgliederversammlung am 19. d. Mts. einen Vortrag des Herrn Rachtigal über „Zweck und Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation“. In der Diskussion wurde allseitig dafür eingetreten, das die Bühnengestellten dahin streben müssen, einen Minimallohn von 100 M. monatlich zu erreichen. Auch soll die Erlangung eines wöchentlichen Ruhetags als nächstes Ziel gesteckt werden. Das diese Forderungen durchgeführt werden können, zeigen die Theater in Leipzig, die ihren Angestellten drei Ruhetage im Monat gewähren. Auch in Augsburg hat das Personal zwei bis drei Tage im Monat frei. Man beschloß, behufs besserer Kontrolle von jetzt an zu den Versammlungen die Mitgliedsbücher mitzubringen.

Rixdorf. Eine Versammlung der Tabalarbeiter und Arbeiterinnen beschästigte sich am 23. Mai mit dem Lohnabzug bei der Firma C. Schulz. Es wurde folgende Resolution angenommen: Die Versammlung spricht dem Eigartensfabrikanten C. Schulz, Rixdorf, Steinmeyerstraße 72, ihre Entrüstung über den von ihm verfügten Lohnabzug aus. Sie erwartet von den Arbeitern Rixdorfs, das dieselben ihre Rechte energisch mit vertreten und dem betr. Herrn zeigen, das sie nicht gewillt sind, die schlechte Lage der Tabalarbeiter noch weiter herunter drücken zu lassen.

Im weiteren beauftragte die Versammlung den Delegierten zum Gewerkschaftsartikel, das er die übrigen Gewerkschaften ersucht, die Tabalarbeiter in diesem Fall zu unterstützen.

Allgemeine Familien-Sterbe-Kasse. Neue Zahlung: Kassenr. 133 bei Diele und Drantenstr. 165 bei Sulow von 3—8 Uhr.

## Der Krieg.

Wird es Lord Roberts gelingen, den Vaal zu überschreiten? Das ist die Frage, von der die weitere Gestaltung des Kriegs wesentlich abhängt. Trotz dem Uebergang über den durchschnittlich 20 Fuß tiefen Fluß in Anbetracht des Ufergeländes und des zu erwartenden hartnäckigen Widerstands als sehr schwierig angesehen wird, hofft man in England dennoch auf raschen, glücklichen Erfolg der Operationen des Oberstkommandierenden.

Uebrigens hat die Vorhut der Engländer bereits den Vaal überschritten. Roberts meldet aus Bloemfontein vom 26. Mai, das die Vorhut der Engländer bereits vorgestern bei Parns den Vaal überschritten hat. Die Abteilung des Generals Hamilton steht in Boshant. Die englischen Aufklärungsmannschaften stehen in Bilsbos Drift. Die dort befindlichen Kohlenminen sind unbeschädigt. Die Arbeiter in denselben sind nicht unterbrochen. Südlich des Vaal steht kein Boer mehr.

Weiter liegt folgendes Telegramm vor: Warrenton, 26. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureau's.) Die Boeren, welche sich von Wafeling nach dessen Entsetzung zurückgezogen hatten, bereiten sich jetzt vor, den Engländern den weiteren Vormarsch von Wafeling an einem Punkte 10 engl. Meilen östlich der Stadt freitig zu machen.

### Letzte Meldungen.

Bretoria, 26. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureau's.) Das amtliche Blatt meldet, das die britischen Truppen den Vaalfluß bei Groblers Drift in der Nähe von Parns überschritten haben. Die Brücke bei Vereeniging ist von den Boeren in die Luft gesprengt worden. — Nachdem die Boeren Heilbron wieder genommen haben, sind sie den Briten bis nach Walbehoek gefolgt.

## Die Reichstagswahl in Nürnberg.

Durch den Tod unfres unglücklichen Parteigenossen Dertel machte sich für den Wahlkreis Nürnberg eine Nachwahl nötig, welche am gestrigen Sonnabend stattfand. Nürnberg gehört zu den unbestrittenen Festländern der Socialdemokratie, schon seit 1881 befindet er sich in unsern Händen; der Sieg war uns denn auch gewiß. Ueber den Ausfall der Wahl wird uns berichtet:

Nürnberg, den 26. Mai. Bis 9 Uhr werden gezählt für Edekm (Soe.) 22 400 gegen Seiler (Wismasch) 14 000. Ein Teil der ländlichen Bezirke sieht noch aus, dies wird aber am Endresultat nichts ändern.

Dertel erhielt 1897, als er für den verstorbenen Grillenberger eintrat 20 173, die verschiedenen Gegner 14 094. Bei der Hauptwahl 1893 erhielt Dertel: 22 598 gegen 13 872. Das Stimmenverhältnis ist also ziemlich gleich geblieben.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

Wien, 26. Mai. (B. Z. W.) Bei den heutigen Gemeinderats-Sitzungen im ersten und neunten Bezirk wurden durchweg Antisemitismen gewählt. Im letzteren Bezirk hatten die Liberalen Wahlenthaltung als Parole ausgegeben, weil sie die Gefährlichkeit der gestrigen Hauptwahl ansahen.

Budapest, 26. Mai. (B. Z. W.) Die ungarische Delegation hat in ihrer heutigen Plenarsitzung nach kurzer Debatte das Heeresbudget im allgemeinen angenommen und die Fortsetzung der Specialdebatten auf Montag anberaumt.

Wien, 26. Mai. (B. Z. W.) Vierzu 4 Verlogen und Unterhaltungsblättchen

Reichstag.

203. Sitzung. Sonnabend, den 26. Mai 1900, 11 Uhr.

Am Bundesratsitz: Graf Posadowsky, Graf Sälow.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste und eventuell zweite Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Handelsbeziehungen zum britischen Reich...

Abg. Dr. Cretel (kon.)

bedauert, daß die Vorlage zu einer Zeit eingegangen ist, wo eine gründliche Erörterung nicht mehr möglich ist.

Staatssekretär Graf Posadowsky:

Die Vorbereitungen für den neuen Zolltarif und das Zolltarif-Gesetz sind so weit gediehen, daß begründete Hoffnung vorhanden ist, daß diese Vorlagen in nächster Session vorgelegt werden können.

Abg. Möller-Duisburg (natl.)

erklärt namens seiner Freunde sein Einverständnis mit der Vorlage und begrüßt die Erklärung des Staatssekretärs.

Abg. Brömel (fr. Bg.)

will dem Verlangen der Vorlage nicht widersprechen, da die Mehrheit zur Bewilligung geneigt ist. Was den neuen Zolltarif anlangt, so möchte ich bei dieser Gelegenheit zur Sprache bringen, daß von einer Verneinung von Sachverständigen über die Höhe der Zölle noch einer offiziellen Meldung Abstand genommen werden soll.

Staatssekretär Graf Posadowsky:

Der neue Zolltarif ist so gut vorbereitet, wie nie vorher ein ähnliches Gesetz. Das Reichsamt des Innern und das Reichsfinanzamt ist durch die Interessenten auch vollkommen unterrichtet über die Wünsche betreffs der Zollhöhe der verschiedenen Artikel.

Abg. Dr. Vansche (natl.)

Wir sind dem Reichsamt des Innern außerordentlich dankbar für die sorgfältige Vorbereitung der Handelsverträge und hoffen, daß Sie auf dem eingeholenden Wege weiter fortgeschritten werden.

Abg. Köstke-Deffau (wildl.)

Die Sachverständigen nur zur Beratung des Tarifschemas eingeladen waren, doch auch über die Höhe der Zölle verhandelt wurde. Vor allem hat sich Herr Brömel darüber beklagt, daß diese Verhandlungen als vertrauliche behandelt werden.

Abg. Dr. Köstke-Kaiserlautern (P. d. L.)

In vergangener Jahr haben wir die Werte bis auf weiteres in dem vorliegenden Entwurf gefahren, und ich sehe absolut keinen Grund ein, weshalb wir heute die Ermächtigung für länger als ein Jahr erteilen sollen.

Staatssekretär Graf Posadowsky:

Es ist vollkommen unmöglich, die Höhe der Zollsätze ohne Berechnung Sachverständiger festzusetzen. Diese Sachverständigen beschließen aber nichts, sondern sind eben nur Gutachter.

Abg. Brömel (fr. Bg.)

bittet nochmals um möglichst baldige Veröffentlichung des neuen autonomen Zolltarifs. Damit schließt die erste Beratung. Zur zweiten Beratung liegt der Antrag Köstke-Kaiserlautern (P. d. L.) vor, die Worte „bis auf weiteres“ zu ersetzen durch die Worte „bis zum 30. Juli 1901“.

Abg. Vansche (natl.)

schließt sich diesem Antrag an. Abg. Dr. Vansche (natl.) bittet ebenfalls den Antrag anzunehmen. Unsere Position England gegenüber wird absolut nicht geändert, ob wir die Ermächtigung auf ein Jahr oder bis auf weiteres erteilen.

Abg. Köstke (natl.)

bittet sofort vorzunehmen. Abg. Dr. Sattler (natl.) ist principeller Gegner jeder Ueberführung bei Beratung wichtiger Gesetze und richtet die Anfrage an die Regierung, weshalb sie die Erledigung der Vorlage noch heute wünscht.

Staatssekretär Graf Posadowsky:

Die schleunige Erledigung ist erwünscht, damit die Handelswelt sich danach einrichten kann. Natürlich ist es der Regierung gleichgültig, ob sie das Gesetz heute verabschiedet, wenn die Ermächtigung nur vor Pfingsten erneuert wird.

Abg. Dr. Vansche (natl.)

Die Regierung mußte doch, daß der Wunsch bestand, in dieser Woche in die Ferien zu gehen. Wenn ihr so viel an der Erledigung der Vorlage vor Pfingsten lag, hätte sie dieselbe ja acht Tage früher einbringen können.

Abg. Köstke (natl.)

zieht darauf seinen Antrag, die dritte Lesung sofort vorzunehmen, zurück.

Die dritte Beratung der

Unfallversicherungsgesetz-Novellen

wird hierauf bei dem Ratengesetz fortgesetzt. Die §§ 1-6 werden debattelos angenommen.

§ 7 wird in der vom Abg. Köstke-Deffau vorgeschlagenen Fassung gleichfalls debattelos angenommen.

§ 9 handelt von den Kosten des Schiedsgerichts. Es beantragen die Sozialdemokraten, folgenden Abt. 4 zu streichen: „Das Schiedsgericht ist befugt, den Beteiligten solche Kosten des Verfahrens zur Last zu legen, welche durch Willkür oder durch ein auf Verschleppung oder Zerschneidung berechnetes Verfahren derselben veranlaßt sind.“

Abg. Köstke (natl.)

begündet den Antrag. Es liege keine Veranlassung vor, den Beteiligten in einzelnen Fällen die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen.

Hierauf wird der Paragraph unter Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags angenommen.

Zu § 15 liegt ein von Vertretern aller Parteien unterzeichneter Antrag vor, der eine Reihe redaktioneller Änderungen und Ergänzungen vorschlägt. Der Antrag wird debattelos angenommen, ebenso der § 15.

Zu § 15a beantragt Abgeordneter Köstke-Deffau (wildl.) in Konsequenz früherer Beschlüsse das Wort Spruchkammer zu ersetzen durch „Senat“. Der Antrag wird angenommen, ebenso der Paragraph.

§ 20 lautet nach den Beschlüssen zweiter Lesung: „Die Berufsvereinigungen sind berechtigt, Einrichtungen zu treffen: 1. zur Versicherung der Betriebsunternehmer und der ihnen in bezug auf Haftpflicht gleichgestellten Personen gegen Haftpflicht; 2. zur Organisation des Arbeitsschutzes; 3. zur Errichtung von Rentenzustuf- und Pensionsklassen.“

Die Teilnahme an diesen Einrichtungen ist freiwillig. Soweit es sich um Haftpflichtansprüche aus der reichsgesetzlichen Unfallversicherung handelt, darf bei der Einrichtung unter 1 nicht mehr als Zweidrittel durch Versicherung gedeckt werden.

Hier beantragt Abg. Köstke-Deffau (wildl.) die Ziffer 2 zu streichen; ferner in Absatz 2 den zweiten Satz zu streichen.

Dagegen beantragen die Sozialdemokraten, die Ziffern 1 und 2 zu streichen; ferner den ganzen Absatz 2 zu streichen.

Abg. Dr. Hise (C.) erklärt, seine Partei werde für die Anträge Köstke stimmen.

Abg. Köstke (natl.)

Ich freue mich, daß das Centrum uns jetzt entgegenkommt. Wir gehen freilich noch weiter und wollen auch die Ziffer 1 sowie den ganzen Absatz 2 gestrichen wissen.

Hierauf wird der sozialdemokratische Antrag abgelehnt. Der Antrag Köstke wird mit großer Mehrheit angenommen, ebenso der so veränderte Paragraph.

§ 22 behandelt die Gesetzeskraft. Absatz 2 setzt fest, welche Paragraphen der einzelnen Versicherungsgesetze erst am 1. Januar 1902 in Kraft treten. Dazu liegt vor ein Antrag Köstke-Deffau (wildl.), der den Kreis der erst 1902 in Kraft tretenden Paragraphen wesentlich erweitert.

Ferner beantragen hier die Abgg. Trimborn (C.) und Genossen, Absatz 3 zu fassen wie folgt: „Im übrigen tritt dieses Gesetz am 1. Oktober 1900 in Kraft.“ (Vorlage: mit dem Tage der Verkündung.)

Diese Anträge werden angenommen, ebenso der so veränderte Paragraph.

In § 23a, der festsetzt, daß die Bestimmungen dieses Gesetzes auch Anwendung finden auf Entschädigungsansprüche aus Unfällen, welche sich vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes ereignet haben, beantragt Abg. Köstke-Deffau (wildl.) statt „auf Entschädigungsansprüche“ zu sagen: „auf die erste Feststellung von Entschädigungsansprüchen“ aus Unfällen usw.

Dieser Antrag wird angenommen, ebenso der Paragraph. Hierauf wird Einleitung und Leberschrift mit dem in der Gesamtabstimmung das ganze Gesetz einstimmig angenommen.

Es folgt die Beratung des Unfallversicherungs-Gesetzes für Land- und Forstwirtschaft.

§ 1 bestimmt über den Umfang der Versicherung: „Alle in land- oder forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter und Betriebsbeamten, letztere sofern ihr Jahresarbeitsverdienst an Gehalt oder Lohn dreitausend Mark nicht übersteigt, werden gegen die Folgen der bei dem Betriebe sich ereignenden Unfälle nach Maßgabe der Bestimmungen dieses Gesetzes versichert.“

Dieselbe gilt von Arbeitern und Betriebsbeamten in land- und forstwirtschaftlichen Nebenbetrieben. Den Absatz 6 dieses Paragraphen beantragen die Abgg. Köstke-Deffau (wildl.) und Gen. wie folgt zu fassen: „Wer im Sinne dieses Gesetzes als Betriebsbeamter oder als eine solche Person anzusehen ist, welche eine besondere, eine technische Vorbereitung erfordernde Stellung einnimmt (Hofmeister, Gärtner, Müller, Ziegelmeister, Stelmacher, Schmiede und andre Facharbeiter), wird durch statistische Bestimmung der Berufsvereinigungen für ihren Bezirk festgesetzt.“

Abg. Köstke-Deffau (wildl.) beantragt die Worte: „sowie“ bis „beschäftigt sind“ zu streichen.

Der Abg. v. Waldow-Neichenstein (L.) beantragt die Worte „und die übrigen in § 1 Abs. 6 bezeichneten Personen“ zu streichen.

Abg. Köstke-Deffau (wildl.) beantragt die Worte: „sowie“ bis „beschäftigt sind“ zu streichen.

Der Abg. v. Waldow-Neichenstein (L.) beantragt die Worte „und die übrigen in § 1 Abs. 6 bezeichneten Personen“ zu streichen.

Abg. Köstke-Deffau (wildl.) beantragt die Worte: „sowie“ bis „beschäftigt sind“ zu streichen.

Abg. Köstke-Deffau (wildl.) beantragt die Worte: „sowie“ bis „beschäftigt sind“ zu streichen.

Abg. Köstke-Deffau (wildl.) beantragt die Worte: „sowie“ bis „beschäftigt sind“ zu streichen.

Abg. Köstke-Deffau (wildl.) beantragt die Worte: „sowie“ bis „beschäftigt sind“ zu streichen.

Abg. Köstke-Deffau (wildl.) beantragt die Worte: „sowie“ bis „beschäftigt sind“ zu streichen.

Abg. Köstke-Deffau (wildl.) beantragt die Worte: „sowie“ bis „beschäftigt sind“ zu streichen.

Abg. Köstke-Deffau (wildl.) beantragt die Worte: „sowie“ bis „beschäftigt sind“ zu streichen.

Abg. Köstke-Deffau (wildl.) beantragt die Worte: „sowie“ bis „beschäftigt sind“ zu streichen.

Abg. Köstke-Deffau (wildl.) beantragt die Worte: „sowie“ bis „beschäftigt sind“ zu streichen.

Abg. Köstke-Deffau (wildl.) beantragt die Worte: „sowie“ bis „beschäftigt sind“ zu streichen.

Abg. Köstke-Deffau (wildl.) beantragt die Worte: „sowie“ bis „beschäftigt sind“ zu streichen.

Abg. Köstke-Deffau (wildl.) beantragt die Worte: „sowie“ bis „beschäftigt sind“ zu streichen.

Abg. Köstke-Deffau (wildl.) beantragt die Worte: „sowie“ bis „beschäftigt sind“ zu streichen.

Abg. Köstke-Deffau (wildl.) beantragt die Worte: „sowie“ bis „beschäftigt sind“ zu streichen.

Abg. Köstke-Deffau (wildl.) beantragt die Worte: „sowie“ bis „beschäftigt sind“ zu streichen.

Abg. Köstke-Deffau (wildl.) beantragt die Worte: „sowie“ bis „beschäftigt sind“ zu streichen.

Abg. Köstke-Deffau (wildl.) beantragt die Worte: „sowie“ bis „beschäftigt sind“ zu streichen.

Abg. Köstke (natl.): Wir haben unsern Antrag aus zweiter Lesung in verbesserter Fassung wieder eingebracht. Er trägt den inhaltlichen wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung, denn zur Leitung einer Bauernwirtschaft gehört eine Reihe von Erfahrungen, wie sie nur besonders tüchtige Arbeiter haben.

Abg. Köstke (natl.) bittet um Ablehnung des Antrags, da die Lohnverhältnisse im Osten und Westen zu verschieden seien.

Abg. Köstke (natl.): Diesen verschiedenen Verhältnissen trägt unser Antrag Rechnung, da der Jahresarbeitsverdienst der besoldeten Arbeiter des betreffenden Kreises zu Grunde gelegt werden soll.

Abg. Köstke (natl.): Es genügt, wenn durch Statut die Rente für solche Betriebsunternehmer erhöht werden kann. Der Antrag ist auch in der vorliegenden Form unannehmbar, da gar nicht gesagt ist, ob der Jahresarbeitsverdienst der besoldeten Arbeiter oder landwirtschaftlichen Arbeiter zu Grunde gelegt werden soll.

Der Antrag Albrecht (Soc.) wird abgelehnt. § 6ab unverändert angenommen.

Bei § 9 beantragen die Sozialdemokraten die Bestimmung zu streichen, wonach notorischen Trunkenbolden die Zahlung der Rente in Naturalien geleistet werden kann.

Abg. Köstke (natl.) beantragt den Antrag, da die Bestimmung eine Gefährdung gegen die ländlichen Arbeiter bedeute und diese minderwertiger als die industriellen erscheinen lasse. Bringt ein Trunkenbold keine Familie in Hof, so kann er nach dem bürgerlichen Gesetzbuch entmündigt werden.

Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt, § 9 nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen.

Bei § 87c, der von den Unfallverhältniss-Vorschriften, die das Reichs-Versicherungsamt erlassen kann, handelt, kommt Abg. Dr. Hise (C.) auf die Vorwürfe zurück, die Abg. Gamp bei der zweiten Lesung gegen die vom Reichs-Versicherungsamt früher schon erlassenen Unfallverhältniss-Vorschriften gerichtet hat.

Abg. Dr. Hise (C.) erklärt, seine Partei werde für die Anträge Köstke stimmen.

Die Abg. Köstke-Deffau (wildl.) und v. Frege (kon.) schließen sich dem Abg. Dr. Hise an.

§ 87c wird unverändert angenommen. Der Rest des Gesetzes wird mit einigen unwesentlichen redaktionellen Änderungen genehmigt.

In der Gesamtabstimmung wird das Unfallversicherungs-Gesetz für Land- und Forstwirtschaft einstimmig angenommen.

Es folgt die dritte Lesung des Bau-Unfallversicherungs-Gesetzes. Das Gesetz wird in seinen einzelnen Paragraphen unverändert angenommen (nur in den §§ 40a, b und c werden in Konsequenz früherer Beschlüsse einige Änderungen vorgenommen) und in der Gesamtabstimmung einstimmig genehmigt.

Es folgt die dritte Lesung des See-Unfallversicherungs-Gesetzes.

Auch hier werden nach einem Antrag Köstke, der von Mitgliedern aller Parteien unterzeichnet ist, an einigen Paragraphen Änderungen vorgenommen, die Konsequenzen früherer Beschlüsse sind.

Auch das See-Unfallversicherungs-Gesetz wird hierauf in der Gesamtabstimmung einstimmig angenommen.

Schließlich wird auch das Gewerbe-Unfall-Versicherungs-Gesetz in der Gesamtabstimmung einstimmig genehmigt.

Es folgt die dritte Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Unfallfürsorge für Gefangene. Nach Annahme einiger Konsequenzanträge Köstke wird auch dies Gesetz einstimmig in der Gesamtabstimmung angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Präsident Graf Vassekrem:

„Gute Nacht, meine Herren, wenn auch leider nur eine kurze, so doch eine recht intensive Pflanzterholung wünsche ich.“

Nächste Sitzung: Mittwoch, den 6. Juni, 2 Uhr. (Blotten-vorlage)

Schluss 3 1/2 Uhr.

Kongress der durch Vertrauensmänner centralisierten Gewerkschaften Deutschlands.

Die Sonnabend-Sitzung begann mit dem dritten Punkt der Tagesordnung: Die veränderte Taktik nach Aufhebung des Verbindungsverbots für politische Vereine.

Der Referent Rejter warf einen Nihilismus auf die Entstehung der deutschen Gewerkschaftsbewegung. Im Jahre 1868 forderten die Marxisten, daß die Gewerkschaften die Grundlage der sozialdemokratischen Partei sein müssen, aber es zeigte sich bald, daß die Vereinsgesetzgebung die Ausführung dieser Idee unmöglich machte.

Es bildete sich also neben der politischen Organisation die gewerkschaftliche, die auch während des Sozialistengesetzes die Träger der sozialdemokratischen Agitation waren. Es hieß damals ganz mit Recht, die Gewerkschaften seien die Vorstufe für die Sozialdemokratie. Das Sozialistengesetz fiel, die Gewerkschaften fanden als starke Organisation da und blieben neben der politischen Organisation bestehen.

Nun kamen die von Hamburg ausgehenden Verordnungen, welche auf unpolitische Gewerkschaften hinarbeiteten. Die Hamburger sagte: Die Sozialdemokratie braucht und nicht mehr. Unsere gewerkschaftliche Richtung sagte dagegen: Die Sozialdemokratie braucht uns doch noch, denn die gewerkschaftliche Agitation dringt in Kreise, wohin die Sozialdemokratie noch nicht kommt.

Darum muß in den Gewerkschaften Politik getrieben werden. Der Streit zwischen beiden Gewerkschaftsrichtungen war nicht ein Streit um die Form, sondern um Prinzipien. Jetzt ist ja das Verbindungsverbot gefallen. Nun muß die Vereinigung der politischen und gewerkschaftlichen Organisation wieder hergestellt werden. Das geht allerdings nicht auf einmal, aber unsere Aufgabe ist es, diese Vereinigung vorzubereiten.

Es gilt für ein und dasselbe Proletariat eine einheitliche Organisation zu schaffen. Das ist die praktische Seite unserer Tätigkeit. Aber wir haben auch eine agitatorische Aufgabe, nämlich die, dem Bestreben bürgerlicher Kreise entgegenzuarbeiten, welche durch sozialreformatorische Bestrebungen die Arbeiter von der Sozialdemokratie abzuwenden und mit der bürgerlichen Gesellschaft ausöhnen wollen.

Wenn jetzt, nach Aufhebung des Verbindungsverbots, die Centralverbände gefragt hätten, jetzt wollen wir Politik treiben, dann hätte uns nichts gehindert, uns mit den Verbänden zu vereinigen. Das ist aber nicht geschehen. Im Gegenteil. Man will auf jener Seite unpolitisch sein und belächelt uns nach wie vor mit der gleichen Schärfe, deshalb müssen wir auch ferner unsere eignen Wege gehen.

Die Bezeichnungen „lokal“ und „central“ sind nichtssagende Schlagworte, die die Verbände erfinden haben, die aber das, was uns von jenen trennt, nicht treffen. Ich habe deshalb beantragt, daß wir unsern Namen ändern und uns „Föderation der sozialistischen Gewerkschaften Deutschlands“ nennen. Ich gebe diesen Antrag zurück im Einverständnis mit der Reichs-Kommission, die es für besser hält, wenn wir unsere bisherige Benennung beibehalten.

Die Diskussion währte zwei Stunden. Verschiedene Redner beteiligten sich an derselben. Sie waren im Prinzip mit dem Referenten völlig einverstanden.

Folgende Resolutionen wurden angenommen:

**Programm-Resolution**

Der 4. Kongress der Vertrauensmänner Centralisation Deutschlands, der vom 24. bis 28. Mai 1900 in Vankow bei Berlin tagt, sieht keinen Grund darin, daß die Verbindungsverbote, die bisher in verschiedenen Staaten Deutschlands für Vereine bestanden, die politische Angelegenheiten zu erörtern bezweckten, aufgehoben sind, seine bis jetzt befolgte Taktik im wesentlichen zu ändern. Er erkennt auch heute an, daß, wie es in der Programm-Resolution des ersten Kongresses vom Jahre 1897 zu Halle a. S. ausgesprochen wurde:

der gewerkschaftliche Kampf nur dann mit dem nötigen Nachdruck und der nötigen Einseitigkeit von den Arbeitern geführt werden kann, wenn er als Klassenkampf der Arbeiterklasse gegen die Ausbeutung anerkannt und geführt wird, und

daß dieser notwendige und unvermeidliche Klassenkampf nur unter engen und bestimmtem Anschluß an die Grundzüge der sozialdemokratischen Partei Deutschlands mit Aussicht auf Erfolg geführt werden kann;

daß also

1. eine Trennung der gewerkschaftlichen Bewegung von der bewußten sozialistischen Bewegung unmöglich ist, ohne den Kampf um die Befreiung der Lage der Arbeiter auf dem Boden der heutigen Ordnung auszuwickeln zu machen, und daß

2. die Bemühungen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, die den Zusammenhang der gewerkschaftlichen Bewegung mit der Sozialdemokratie zu lockern oder zu zerbrechen bestrebt sind, als arbeiterfeindlich zu betrachten sind.

Wie find von der Notwendigkeit überzeugt, daß die Bewegung zur Verbesserung der Lage der Arbeiter auf dem Boden der heutigen Ordnung, die gewerkschaftliche Bewegung, deren Ziele auch im zweiten Teile des Programms der sozialdemokratischen Partei Deutschlands enthalten sind, sich nicht trennen darf von der sozialistischen politischen Bewegung zur Befreiung des Proletariats aus Not und Armut durch Vergesellschaftung des Privateigentums und der Herstellungsmittel, und daß beide Zwecke am besten und leichtesten durch dieselben gewerkschaftswirtschaftlichen Organisationen gefördert werden, wodurch die gewerkschaftlichen Organisationen, als die allein richtige Form für die Arbeitervereine, die Grundbestandteile der sozialistischen Parteiorganisation werden können.

Daß heute zwei Organisationen derselben Arbeitermasse, eine gewerkschaftliche und eine politische nebeneinander bestehen, ist eine Notwendigkeit gewesen durch das Verbindungsverbot. Es ist jetzt diese Notwendigkeit nicht mehr vorhanden und ist eine allmähliche Vereinigung beider Organisationen schon aus Gründen der Sparsamkeit mit den Arbeitervollzählern sehr wünschenswert.

Da heute die Form der Organisation kein Hindernis mehr ist für die Verfolgung der politischen Ziele der Arbeiterbewegung durch die Organisation, so bildet die Form kein trennendes Kennzeichen mehr. Es können unserer Centralisation also auch solche Gewerkschaften angehören, die die Form einer Centralisation haben, wenn sie diese Programmresolution anerkennen.

**Taktische Resolution**

Der 4. Kongress der durch Vertrauensmänner centralisierten Gewerkschaften Deutschlands beschließt: In Erwägung

1. daß eine starke und teilweise sehr sachkundige und einseitige gegensozialistische Bewegung besteht, die unter teilweiser Anerkennung sogen. berechtigter Forderungen der Arbeiter und der sozialistischen Kritik an den heutigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zuständen, durch Reformen, die die heutige kapitalistische Ordnung nicht antasten dürfen, danach strebt, den Arbeitern die Ueberzeugung beizubringen, daß sie auf dem Boden der heutigen Ordnung durch Selbsthilfe in ihren Organisationen, durch Unterstützungvereine und Klassen, durch Reformen, die vom Staate und der Gesellschaft durchgesetzt werden sollen und teilweise schon durchgeführt sind, alles erreichen können, um die berechtigten Beschwerden abgestellt und ihre Ansprüche auf Schutz ihrer Gesundheit, Ehrlichkeit, geistiger wirtschaftlicher Lage und gesellschaftlicher Gleichberechtigung befriedigt zu sehen;

2. daß diese Bemühungen, wenn sie auch, wie vielfach nicht abzuleugnen ist, aus ehrlicher Ueberzeugung und aus echter Arbeiterfreundschaft unternehmen, doch den beabsichtigten Zweck haben, die Arbeiter mit der heutigen Wirtschaftsordnung auszuwöhnen und der sozialistischen Bewegung, die durch Verstaatlichung der Produktionsmittel die Befreiung des Proletariats erstrebt, das Vertrauen der Arbeiter entziehen, sie von ihr abziehen wollen;

3. daß dieser sehr geschickt geleiteten Bewegung gegenüber große Wachsamkeit und energische Abwehr dringend geboten ist;

4. daß diese Abwehr ganz besonders auch in den gewerkschaftlichen Organisationen notwendig ist, weil diese die ersten Angriffsgegenstände unserer Gegner sind, ist es notwendig:

daß die sozialistische Agitation in den gewerkschaftlichen Organisationen mit Nachdruck betrieben wird, damit die Arbeiter klar begreifen, wie diese gegensozialistischen Arbeiterfreunde nur auf Erhaltung, wenn auch auf Erträglichmachung der heutigen Zustände hinarbeiten, wie sie niemals die Befreiung des Proletariats aus der Lohnsklaverei bezwecken, die nur das Ziel des Sozialismus ist; und folgt daraus,

daß also gewerkschaftliche Organisationen, die sich den Zielen des Sozialismus „neutral“ gegenüberstellen, ihre Hauptpflicht versäumen, den schlauesten Angriffen der Gegner das Feld vorzubereiten und eine Gefahr für die sozialistische Arbeiterbewegung darstellen.

Die durch Vertrauensmänner centralisierten Gewerkschaften Deutschlands sehen eine wesentliche Aufgabe für ihre Taktik also in der Agitation für die sozialistische Arbeiterbewegung.

**Organisatorische Resolution**

Die auf dem Kongress in Halle a. S. beschlossene organisatorische Resolution wird mit einer geringen Änderung folgendermaßen beschließen:

Der Kongress der durch Vertrauensmänner centralisierten Gewerkschaften Deutschlands beschließt:

1. Eine Geschäfts-Kommission von 5 Personen wird in Berlin eingesetzt, die den Auftrag hat, für eine planmäßige Agitation unter den zur Föderation gehörigen Gewerkschaften Deutschlands zu sorgen, auch die Interessen dieser Organisation nach außen und durch die Presse zu vertreten.

2. Die selbständigen Organisationen an jedem Ort haben einen Vertrauensmann zu wählen. Derselbe hat die Sammlungen zum Agitationsfonds zu leiten und sämtliche örtlichen Verhältnisse nach den Beschlüssen des Kongresses zu regeln. Die Höhe der Beiträge zum Agitations- resp. Streikfonds bestimmt jeder Ort und Verus selbst, die in sich centralisierten Gewerkschaften verkehren mit der Geschäfts-Kommission durch ihren Centralvorstand.

3. Der Kongress proklamiert die unbedingte Solidarität der Föderation ohne Rücksicht auf die Organisationsform und politische Anschauung, soweit sie auf dem Boden des Klassenkampfes stehen. Die Zustände der Arbeiter wird sie diesem Grundzüge gemäß nach besten Kräften unterstützen.

Hierauf wird der fünfte Punkt der Tagesordnung behandelt:

**Die Presse**

Thieme, Verleger der „Einigkeit“, legte Rechnung über den finanziellen Stand des Blattes ab. Zu einem Ausrufe, welcher nicht, daß das Organ den Verbänden gegenüber einen weniger heftigen Ton anschlage, meinte der Redner, der Antrag sei unbedenklich mangelhaft, weil der Ton des Blattes der Kampfesweise der gegnerischen Richtung angepaßt sei, und im Interesse der eigenen Richtung nicht abgeschwächt werden könne. Die weiteren Ausführungen des Redners betrafen geschäftliche und technische Einzelheiten des Organs.

In der Diskussion bemerkte Morike, daß die Metallarbeiter-Gewerkschaft mit dem Gefanke ungehe, ein eigenes Blatt zu gründen, da die „Einigkeit“ die Verhältnisse der Metallarbeiter nicht genügend berücksichtige. Kleinlein verteidigte die Ansicht, die „Einigkeit“ befasse sich fast nur mit den Verhältnissen der Maurer, den andern Verus biete sie gar nicht. Daß

Blatt müsse einen besser gestützten Stoff bringen, so daß auch jemand, der nicht Maurer ist, die gebotene geistige Kost mit Freuden genießt. Klehler sprach genüge nicht mehr zur richtigen Leitung des Blattes. Es müßten auch andere Mitarbeiter herangezogen werden. Requiritionen, wie sie die Metallarbeiter-Gewerkschaft beabsichtige, müßten unterbleiben, und die ganze Kraft darauf verwendet werden, daß die „Einigkeit“ ein auf geistiger Höhe stehendes, sozialistisches Organ werde. Unser Endziel ist der Sozialismus, darauf müßten wir hinarbeiten. Thieme wies die Anstellungen Kleinleins sehr energisch zurück. Die „Einigkeit“ habe alle wichtigen Vorgänge auf dem Gebiet der Arbeiterbewegung berücksichtigt. Der Vertreter der Berliner Stadtarbeiter ist auch der Ansicht, daß die „Einigkeit“ fast nur für Bauhandwerker geschrieben werde und die andern Verufe nicht genügend berücksichtige. Andre Redner sind mit der Haltung des Blattes vollkommen einverstanden. Klehler bemerkte gegenüber Kleinlein, es sei eine komplette Unwohrheit, wenn behauptet werde, die „Einigkeit“ diene nur den Interessen der Bauhandwerker und nicht der allgemeinen sozialistischen Propaganda. Auf den Beifall des Herrn Kleinlein verzichtete er gern.

Bezüglich der Presse wurden folgende Anträge angenommen:

Das Organ „Die Einigkeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist überall dort, wo die Organisationen sich unter Centralisation anschließen wollen bez. angegeschlossen haben, wenn irgend möglich, obligatorisch einzuführen.

Von Zeit zu Zeit ist die Resolution des vierten Kongresses zu Berlin, in welcher die Grundzüge der Vertrauensmänner-Centralisation niedergelegt sind, an hervorragender Stelle der Verlage zu veröffentlichen.

Der Redaktion wird empfohlen, dem Bedürfnis der Abonnenten in wissenschaftlicher, sozialpolitischer und den Tagesfragen entsprechenden Artikeln und Aufsätzen in geeigneter Auswahl entgegen zu kommen.

Die Redaktion der „Einigkeit“ hat in der Zukunft die Interessen der Rahmungsmitarbeiter durch Zeit- oder andere Artikel mehr wie bisher zu berücksichtigen, um auch hier das Interesse für unsere Organisationsform zu wecken.

Die Mitglieder der Gewerkschaften sind verpflichtet, die in ihren Verufen vorkommenden Unfälle der „Einigkeit“ zur Veröffentlichung mitzuteilen. Hierauf wurde der Geschäfts-Kommission Decharge erteilt.

**Kommune folgt der vierte Punkt der Tagesordnung:**

**Unterstützung von Streiks und Sperrern**

Hierzu wurde nach längerer Debatte folgende von Referenten Kater empfohlene Resolution angenommen:

Die Streiks und Sperrungen der untrer Geschäfts-Kommission angeschlossenen Gewerkschaften werden im Bedarfsfall durch diese unter nachfolgenden Bedingungen unterstützt:

1. Wenn bei einem angeschlossenen Verus an einem Orte ein Streik oder eine Sperrung ausbricht und an diesem Ort ein Gewerkschafts-Beauftragter unter Richtung nicht besteht, so ist möglichst frühzeitig, spätestens aber am dem Tage, an dem der Streik oder die Sperrung wirklich eingetreten ist, der Geschäfts-Kommission davon Mitteilung zu machen.

Die Geschäfts-Kommission darf nur Streikunterstützung gewähren bei Angriffstreiks, soweit die Mittel der Gewerkschaft nicht zu reichen. Jedenfalls hat die Gewerkschaft die Unterstützung für die ersten zwei Wochen, soweit sie überhaupt gegeben wird, aus eignen Mitteln zu tragen. Bei Ausbreitungen ist die Geschäfts-Kommission berechtigt und bei Mangel an Mitteln in der betroffenen Gewerkschaft verpflichtet, sofort mit Unterstützung einzugreifen.

2. Aufbringung der Gelder: Alle an die Geschäfts-Kommission angeschlossenen Gewerkschaften haben die Pflicht, die notwendig für diesen Zweck zu veranlassenden Gelder, proportional ihrer Mitgliederzahl und örtlichen Lohnverhältnisse, zu decken.

Die Form der Aufbringung der Gelder ist die Sache der Organisation selbst.

Die Geschäfts-Kommission hat die Pflicht nach Beendigung eines Streiks zc. zc. die erforderlichen Summen zusammen zu stellen und auf die verschiedenen Verusorganisationen nach Verhältnis zu verteilen.

Die Sitzung schloß um 7 Uhr. Am 8 Uhr findet eine Abend-sitzung statt.

**Kommunales.**

**Aus der Magistrats-Sitzung am Sonnabend.** Infolge einer Petition des Bundes der Berliner Grundbesitzer-Vereine, in welcher derselbe über den fortwährend zunehmenden Hausierhandel auf den Straßen Berlins, der zu vielfachen Belästigungen des passierenden Publikums Anlaß gebe, Beschwerde führt, hat das Magistrats-Kollegium beschlossen, das Polizeipräsidium zu eruchen, folgende Bestimmungen zu treffen: 1. Die Waren bei den Straßenhändlern werden ebenso, wie die in den Markthallen von der Sanitätspolizei mehrere Male am Tage der Kontrolle unterworfen; 2. Der Straßenhändler muß, so bald er seinen Stand verläßt, denselben besenrein bestellen.

Das Magistrats-Kollegium hat beschlossen, den Magistrats-Assessor Lohmeier auf Lebenszeit und den Gerichts-Assessor Piesch als Magistrats-Assessor anzustellen.

Bezüglich der Kaiser Wilhelmstraße hat der Magistrat bei der Stadtverordneten-Verammlung beantragt, sich damit einverstanden zu erklären, daß die künftige Weiterführung der Kaiser Wilhelmstraße bis zur Vorbürgerstraße unter Beteiligung der alten Straßensätze im sogenannten Scheunenviertel nach Maßgabe des Entwurfs 4a erfolge. In diesem Entwurf sind zwei von einem größeren dreieckigen Plage ausgehende, 22 Meter breite Hauptstraßen vorgesehn, die in gerader Richtung nach dem Schönhauser- bezw. Prenzlauer Thor geführt werden. Genannt genommen gehen die Einmündungsstellen über die beiden Thore hinaus und schneiden etwas in die Schönhauser und Prenzlauer Allee ein; es geschah dies, um den jetzt schon sehr starken Verkehr vor den Thoren nicht mehr zu belastigen. Außer diesen Hauptstraßen ist in der Verlängerung und in der Breite der Straßburgerstraße ein neuer Straßendurchbruch bis zur westlichen Hauptstraße angenommen. Die bisherigen Straßen des eigentlichen Scheunenviertels, also die Krüskier-, Kavaliers-, Koblant- und Weidingerstraße werden laßiert. Die Zinnen- und die Kleine Alexanderstraße — so weit dieselbe erhalten bleibt — auf 16 Meter verbreitert und nur die Vortierstraße, welche gar keinen Durchgangsverkehr aufzuweisen hat, wird in der jetzigen Breite beibehalten. Bei der großen Zahl der zu erwerbenden Privatgrundstücke wird, nach der Ansicht des Magistrats, die tatsächliche Durchführung des Unternehmens nur angänglich sein, wenn der Stadtgemeinde die Enteignungs-befugnis nicht nur für die zu Platz und Straßen bestimmten Grundstücke, sondern über den Rahmen des Gesetzes vom 2. Juli 1876 hinaus für das ganze sogenannte Scheunenviertel erteilt wird. Hiersüber sollen zunächst Verhandlungen mit den Stadtbehörden gepflogen werden, so daß es sich gegenwärtig nur darum handelt, das grundsätzliche Einverständnis der Stadtverordneten-Verammlung mit einem bestimmten Entwurf herbeizuführen. Es wird deshalb die Frage, ob schließlich die tatsächliche Durchführung des Unternehmens von der Stadtgemeinde selbst oder von irgend einem Finanzkonfornium nach spezieller Vereinbarung zu bewirken sein wird, vorläufig eine offene bleiben können.

**Lokales.**

**In dem Entwurf eines neuen Lehrplans für die Gemeindegewerkschule**

hat am Freitag der Berliner Lehrerverein in einer ungewöhnlich gut besuchten Verammlung Stellung genommen. Der Verein hat seit langem die Forderung einer Reform des Gemeindegewerkschul- Lehrplans vertreten und hat sich um die Klärung dieser Frage ein nicht geringes Verdienst erworben. Im vorigen Jahre hat er, einer an ihn ergangenen Anforderung der städtischen Schuldeputation folgend, seine diesbezüglichen Wünsche genau formuliert.

In dem jetzt von der Schuldeputation aufgestellten Entwurf ist leider nicht viel von diesen Wünschen berücksichtigt worden. Der Entwurf hat daher bei der Mehrheit der Lehrerschaft eine gewisse Enttäuschung hervorgerufen. Am Freitag kam das gleiche deutlich zum Ausdruck, weniger in dem die Besprechung einleitenden Referat, das der Lehrer G. Herter übernommen hatte, als in der Diskussion. Der Referent erklärte sich mit dem Entwurf im allgemeinen einverstanden, hielt aber im einzelnen eine Reihe von Änderungen für notwendig. Seine in mehreren Thesen niedergelegten Vorschläge greifen in der Hauptsache auf die alten, weitergehenden Forderungen des Lehrervereins zurück. In der sehr angeregten Diskussion wurde, im Gegensatz zu dem Referenten, von zahlreichen Rednern nachdrücklich betont, daß in dem Lehrplan-Entwurf keineswegs das geforderte „Klassen-System“ im Prinzip anerkannt sei, daß vielmehr nur erst von einem „Siebenklassen-System“ mit dem sehr fragwürdigen Anhängsel einer IO-Klasse geredet werden könne. Auch wurde entschieden bestritten, daß das Opus der Schuldeputation einen „wesentlichen“ Fortschritt bedeute. In diesen beiden Punkten müßten sich die Thesen des Referenten eine bemerkenswerte Abschwächung durch die mit sehr großer Mehrheit beschlossene Streichung der betreffenden Abschnitte gefallen lassen. Dagegen machte die Verammlung hinsichtlich der Stundenzahl und des Lehrstoffes zu den Thesen, über die Forderungen des Referenten hier und da hinausgehend, noch einige Zusätze. In der beschlossenen Fassung haben die Thesen, wenn die mehr nur den Sachmann interessierenden Punkte übergangen werden, im wesentlichen folgenden Inhalt: Der Lehrerverein bedauert, daß die Lehrerschaft nicht schon bei der Aufstellung des Lehrplans zur Mitarbeit herangezogen worden ist, erkennt aber an, daß der Entwurf einen Fortschritt gegenüber dem bisherigen Lehrplan bedeutet, und wünscht, daß das „Klassen-System“ in allen Gemeindegewerkschulen durchgeführt werde. Bezüglich der Unterrichtsdauer und der Begrenzung wie der Verteilung des Lehrstoffes werden Änderungen vorgeschlagen. Die wöchentliche Stundenzahl ist im 1. Schuljahr auf 18 (statt 22), im 3. auf 26 (statt 28) zu verringern, die Stundenzahl für Deutsch ist zu vermindern und übrigens bei den Mädchen ebenso hoch zu bemessen wie bei den Knaben, die Stundenzahl für Religion ist zu verringern, desgleichen die für weibliche Handarbeiten. In Religion ist das Pensum durch Streichung schwer verständlicher und für die stillen-religiöse Erziehung wertloser Stoffe, namentlich durch Einschränkung des Memorierstoffes, noch weiter zu vermindern, das Lesen Jesu ist auf allen Stufen in den Mittelpunkt des Unterrichts zu stellen, der besondere Katechismusunterricht ist auf die oberen Klassen zu verschieben. In Deutsch ist das Pensum für die Mädchen nicht zu kürzen, für die oberen Klassen ist die Letztere Klasse der Werke einzuführen. In Rechnen ist das Pensum der Klassen V und IV zu beschränken, in IO sind die schwierigen Aufgaben aus den schwierigen Rechnungsgattungen und die einfache Buchführung zu beschränken. In Naturkunde soll für Knaben und Mädchen der Unterricht erst im 4. Schuljahr beginnen, in IO ist für Knaben und Mädchen die Anthropologie mit der Biologie zu vereinigen. Geographie soll in V nur heimatländischer Anschauungsunterricht sein und erst in IV als besonderes Fach aufsteigen. In Geschichte ist das Pensum der IO (alte Geschichte) zu kürzen. Von den weiblichen Handarbeiten sind die, welche für die Hauswirtschaft nicht mehr die frühere Bedeutung haben, zu beschränken. — Die Thesen sowie ein Bericht über Referat und Diskussion sollen der Schuldeputation mitgeteilt werden. Ob die Schuldeputation mehr thun wird als das Schriftstück „zu den Akten zu nehmen“?

**Die Kerkelammer für Berlin und die Provinz Brandenburg**

trat gestern im Provinzial-Ständehaus zu einer Sitzung zusammen. Zunächst sprach die Kerkelammer nach erfolgter Berichterstattung dem Vorsitzenden Geheimrat Veher ihre Anerkennung dafür aus, daß er sich geweigert hat, vor der Behörde den Eid auf die Geschäftsordnung zu leisten. Es wurde nämlich die Bestimmung, welche die Vorsitzenden der ärztlichen Ehrengerichte verpflichtet, von erfolgten Verurteilungen den Staatsanwaltschaft in Kenntnis zu setzen, für unzulässig erachtet. Darnach folgte eine ausgedehnte Erörterung über die Frage der Zulassung der Realschul-Abiturienten zum ärztlichen Studium. Die Kerkelammer sprach sich gegen die Zulassung aus; für den Fall aber, daß man doch eine Zulassung in diesem Sinne vornehmen wolle, müßte die Zulassung sich auf alle Fakultäten erstrecken. Die Kerkelammer wählte ferner eine Kommission zur Bekämpfung der Kerkelerei.

Dr. Schäffer referierte über das Reichs-Kerkelengesetz. Der Berichterstatter betonte die Notwendigkeit, weil er die häufigsten und verbreitetsten Krankheiten außer acht lasse und weil seine Durchführbarkeit nicht gewährleistet ist, so lange nicht die Obliegenheiten und die Stellung der beamteten Kerkel in der von den ärztlichen Vertretungen oft geforderten Weise geregelt ist. Immerhin bietet der Entwurf die Grundlage zur Bekämpfung einiger gemeingefährlicher Krankheiten; er bedarf jedoch einiger Änderungen beziehungsweise Ergänzungen. So müßte bei der Anzeigepflicht zum Ausdruck kommen, daß unter „Behandlung“ nur eine solche durch approbierte Kerkel zu verstehen ist. Eine Behandlung dieser Krankheiten durch andre Personen sei, so weit die Landes-gesetze es zulassen, zu verbieten und unter Strafe zu stellen. Ferner müßte angeprochen werden, daß die Leichenschau nur durch approbierte Kerkel vorgenommen werden soll. Dann müßten die Kosten der Leichenschau aus öffentlichen Mitteln werden.

**Sum Goethebund hat kürzlich das Direktorium des Akademischen**

Lehrahilic-Bereiches gewonnen. Es war nämlich beantragt worden, in der Leichschau Listen zur Einzeichnung für den Goethebund anzulegen. Nach längerer Beratung, in der sich manche Rücksichtlichkeit breit machte, beschloß das Direktorium, auf den Wunsch des Antragstellers nicht einzugehen, da in der Akademischen Leichschau kein Bedürfnis zur Anlegung der Listen vorhanden sei.

**Das Berliner Gewerkschaftshand**

liegt, wie der Berliner Mitarbeiter der Mailänder Zeitung „Il Secolo“ in diesem Blatt ausführt, nicht am Engel-Ufer, sondern am Engel-S-Ufer. Die Arbeiter der Reichshauptstadt sollen diese kleine Umtaufe zu Ehren ihres verstorbenen Führers Friedrich Engels vorgenommen haben.

Vielleicht könnte man an die zuständigen Behörden herantreten und eine offizielle Umtaufe in Engel-S-Ufer beantragen; es braucht ja nur ein einziger Buchstabe eingetauscht zu werden, um der Straße einen Namen zu geben, bei dem man sich wenigstens etwas denken kann.

**Die Frage, ob nach Bronsarschem Rezept die Gener-**

prizis bei den Unruhen vor acht Tagen wirksam gewesen wäre, wird in einigen Blättern erörtert. Es soll eine Konferenz zwischen dem Granddiktator und dem Polizeipräsidium stattgefunden haben, in der Herr Giesberg von der Anwendung des erwähnten Ordnungsmittels abriet, weil die Unruhmäuler leicht die Schlauchleitungen durchschneiden könnten. Wir meinen, daß die Generprizis, wenn auch vielleicht nicht Sonntag am Rosenhauser Thor, so doch Montag im Abgeordneten-Hause bei richtiger Anwendung von heilsam adäquater Wirkung gewesen wäre.

**Kasperle treibt in der „Deutschen Tageszeitung“**

wieder sein Wesen. Er erzählt den gläubigen Bauern eine gruselige Geschichte, wie die Berliner Sonntag-Ausflügler nicht allein selber dem Bier- und Schnapsgenuss fröhnen, sondern auch ihre einjährigen Kinder hant mit Milch mit Rordhäuser volltränken. Diese den Schnapsbaronen in hohem Maße zu Gute kommende Ernährungsmethode erklärt Kasperle auf folgende Weise: „Frage man nach den Ursachen dieser eigentümlichen Sommer-Vergnügungen der Berliner, so wird man lediglich die Socialdemokratie dafür verantwortlich machen müssen, daß eine so bedauerliche, der Volksgesundheit schädliche Auffassung des Vergnügens in freier Luft Platz gegriffen hat. Die Socialdemokratie predigt das durch materielle Genüsse erreichbare „Gnäd“, und so glaubt dem Berliner Arbeiter ohne eine Unmasse von Bier, Schnaps zc. sich nicht unwohlhalten zu können. Die Socialdemokratie ist denn auch eine große Feindin von besseren Elementen“

unter den Arbeitern, die sich an der Peripherie Berlins ein Stückchen Land pachten und dort Gemüse- und Blumengülden treiben.

Am Ende war es gar nicht die Polizei, sondern die Sozialdemokratie, die die Loubenkolonisten vor zwei Jahren wegen ihres Entsetzes mit einer — Verhaftungsbefehl bedrohte. In der „Deutschen Tageszeitung“ sollte man dafür sorgen, daß Kaiserliche bald freigegeben werden. Natürlich von Berlin steigt ein L., der sich vorzüglich für ihn zur Sommerfrische eignet.

In der Nebenwaldischen Morde sache bringt die gestrige „Morgenpost“ eine sensationelle Mitteilung. In der Wohnung des Tischlers Gluth erschienen gestern nachmittags eine Frau Schubert, die Frau eines Sattlergehilfen aus der Potsdamerstraße zu Spandau, und ihre Tochter und beschuldigten den Schlossergesellen Heinrich Langenberg aus Spandau des Mordes an dem alten Fräulein Nebenwald. Ihren Mann ließ Frau Schubert der Mithäterschaft; er soll dem Fräulein Nebenwald die Seine festgehalten haben, während Langenberg sie ermordete. Dem Mörder sei eine bedeutende Geldsumme in die Hände gefallen. Einige Gegenstände, die Eigentum des Fräulein Nebenwald gewesen, seien noch in der Wohnung des Mörders. Dieser habe übrigens nicht weniger als zehn Morde auf dem Gewissen, größtenteils Lustmorde, wie die an der Hedwig Franke in Spandau, der Hedwig Rietche in Berlin und der Krankenpflegerin Schweifel. Langenberg trage sich wieder mit der Idee, einen Mord zu begehen, da er Geldmangel fürchte und beabsichtige weiter, die Zahl seiner Morde auf ein Duzend abzurunden. In dem Überflusse, daß er vor jeder Entdeckung sicher bleibe, wenn ihm dieses gelinge. Frau Schubert wollte dieses alles von ihrem Mann wissen, der mit Langenberg befreundet sei und seine Wissenschaft im Trunk erzählt habe. Sie gestand es, wie sie sagte, aus Mitleid mit dem unschuldigen verhafteten Witz Gluth und weil ihr Mann gedroht habe, seine 16 Jahre alte Stieftochter zu ermorden. Soweit die „Gesandnisse“ der Frau Schubert und ihrer Tochter. Was Gluth berichtet, sie in später Abendstunde an die Redaktion der „Morgenpost“, die sie veröffentlichte.

Die hiesige Kriminalpolizei erhielt von der Entdeckung des Mörders der alten Lehrerin gestern morgen durch den Mörder selbst Kenntnis. Langenberg bekam nämlich die „Morgenpost“ schon früh zu Gesicht, studierte sie ein, fuhr schleunigst nach Berlin und stellte sich unter Vorlegung des Blattes der Kriminalpolizei unverzüglich zur Verfügung. Der zuständige Kriminalkommissar erkundigte sich nach seinen Verhältnissen, stellte fest, daß er sich des denkbar besten Ausweises, benutzte den in begreifliche Aufregung geratenen Mann, der sich bei der Kriminalpolizei auch erkundigte, was gegen beratige Veröffentlichungen zu thun sei, und ließ ihn in Frieden wieder nach Hause gehen, da auch nicht das geringste gegen ihn vorliegt. Der Artikel wurde zugleich nach Spandau geschickt, damit dort Schritte gethan werden, um Frau Schubert auf ihren Geisteszustand untersuchen zu lassen.

Die Sitzschicht der frommen Jünglinge. Der Vorsitzende eines Berliner Fußballklubs überliefert der „Frei. Jg.“ ein Traktatchen des Christlichen Vereins junger Männer. Darin wird unter der Ueberschrift „Du bist in Gefahr“ vor der Unfähigkeit, namentlich vor gewissen Jugendtendenzen unter eingehender Schilderung ihrer Folgen gewarnt. Insbesondere schweigt das Traktatchen unter Citerierung von Bibelstellen förmlich in der Wiederholung des Wortes „Gefahr“ in dessen Gebrauch auch der Abgeordnete Schreyer im Reichstage bei der Beratung der lex Heinze sich gefallen hat. Dies Flugblatt des „Christlichen Vereins junger Männer“ ist gefunden worden bei einem Schüler des Spielflusses und allgemein auf dem Tempelhofer Feld am 12. bis 14. Jahren verteilt worden. „Ich finde nicht Worte genug“, schreibt der Vereinsvorsitzende, „um meiner Empörung darüber Ausdruck zu verleihen, daß gerade ein auf besondere Christlichkeit Anspruch machender Verein Flugblätter so unsittlichen Inhalts an die Jugend verteilt, die wir durch Verhätigen lassen des Spieltriebes und der damit verbundenen körperlichen Ermüdung gerade von schmutzigen Gedanken, wie sie die Ueltüre der Anlage bei unreifen Knaben hervorgerufen muß, fernzuhalten bestrbt sind.“ Unter die lex Heinze fällt dieses Treiben von Heimgemännern nicht, denn nach der im Reichstage am Dienstag angenommenen lex Heinze wird „wer Schriften... welche, ohne unzüchtig zu sein, das Schamgefühl gröblich verletzen, einer Person unter 16 Jahren gegen Entgelt überläßt oder anbietet, mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis 600 Mark bestraft“. Ein Buchhändler aber würde es sich reichlich überlegen müssen, ob er derartige Flugblätter verkaufen darf.

Talmbegüterung — Talmbegüterung. In einem sachmännlichen Artikel des „Centralbl. d. Bauw.“ über den Festschluß am Brandenburger Thor zum Empfang des Kaisers Franz Joseph am 4. Mai d. J. werden die Gesamtkosten der reinen Aufschmückungsarbeiten auf etwa 96 000 M. angegeben. Hiervon entfallen auf Zimmerarbeiten 58 000 M., auf Malerarbeiten 8000 M. und auf Dekorationsarbeiten einschließlich der bronzierten Laubgewinde etwa 18 000 M., während die gärtnerischen Arbeiten 9600 M. betragen. In dem Artikel wird bestätigt, daß von den Vorberäumten nur die auf den unteren Absätzen stehenden echt, während die hoch oben auf der Ehrenpforte prägnanten aus Buchsbaumreisig nachgemacht waren.

Cervelatwurst. Aufsehen erregte im vergangenen Jahre die Nachricht, daß in Berlin fabrikierte Pferdewurst in großen

Quantitäten nach Gotha geschickt wird, um von dort durch Vermittelung einer Gothaer Firma als echte Gothaer Cervelatwurst in die Welt zu gehen. Unter anderen Orten wurde besonders München genannt, wohin Berliner Pferdewurst als „echte Gothaer“ geliefert worden sei. Demgegenüber erklärt jetzt der Vorstand der Fleischermittelung zu Gotha in einer an die „Allgemeine Fleisch- u. Zeitung“ gerichteten Zuschrift, daß durch die von der Mittelung angestellten Nachforschungen nunmehr festgestellt ist, daß bei den erwähnten Getügelereien eine Gothaer Firma überhaupt nicht beteiligt war, dieses laudere Gewerbe vielmehr von einer Firma in Eisenberg in Thüringen ausgeübt worden ist.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Eismagen und zwei elektrischen Straßenbahnwagen veranlaßte gestern nachmittags eine große Verkehrsstörung in der Klosterstraße.

Von einem Geschäftswagen überfahren und schwer verletzt wurde gestern nachmittags um 1/2 Uhr der 18 Jahre alte Gemeindegeldhüter Witz Behr genannt Tempeln, der bei seiner Tante in der Wöhlertstr. 11 wohnt. Der Knabe wollte von der Gartenstraße in die Tiedstraße einbiegen, wurde von einem Geschäftswagen überfahren und am Kopf und rechten Bein so schwer verletzt, daß ein Schuttmann des 11. Reviers ihn mit einer Droschke in ein Krankenhaus bringen mußte.

Die Benutzung einer gefundenen Monatskarte der Stadtbahn wird dem 22jährigen Kaufmann B. teuer zu stehen kommen. B. wollte die Stadtbahn vom Bahnhof Friedrichstraße aus benutzen und zeigte dem Bahnhofsbeamten eine Monatskarte vor. Hierbei bemerkt er sich jedoch so unsicher, daß der Beamte sich veranlaßt sah, die Karte genauer zu prüfen und zu seiner Ueberzeugung den Namen einer kurz vorher als verloren gemeldeten Karte auf derselben entdeckte. B., der nicht mehr leugnen konnte, die Karte gefunden zu haben, wurde zur Feststellung seiner Personals der Polizei übergeben. Der Leiharbeiter wird sich wegen Falschunterzeichnung und verbotenen Verkehrs zu verantworten haben.

Der Vertrauensmann im sechsten Wahlkreis tritt uns folgendes zur Veröffentlichung mit: Am 1. Mai ist bei der Feier „Arbeitsbräuer ein Damenschirm mit Handschuhen gefunden worden. Abzuholen bei Warr, Vullstr. 10.

Mit Leichtsinn verfuhr gestern mittag die nervenranke Ehefrau des Lehrers S. aus der Luisenstraße sich zu vergiften. Die junge Frau, die seit einem Jahre in kinderloser Ehe lebt, war gestern vormittags, während ihr Mann sich in der Schule befand, allein zu Hause. Leute, die über ihr wohnten, hörten sie gegen 11 1/2 Uhr heftig weinen und nahmen bald darauf einen Gasgeruch wahr, der aus ihrer Wohnung kam. Sie hielten den Vorförder, gingen mit ihm in die unverschlossene Wohnung und fanden Frau S. angekleidet bewußlos auf dem Fußboden der mit Gas angefüllten Küche liegen. Die Nervenranke hatte in einem heftigen Anfall von Lebensüberdruß den Hauptkahn und alle Nebenöhne der Gasleitung geöffnet. Drei Aerzte riefen sie ins Leben zurück und liehen sie mit einem Kopschen Rettungswagen in das Roobiter Krankenhaus bringen.

Das Schauspiel einer Sonnenfinsternis ist am Montag, 28. Mai zu sehen. Die Finsternis tritt bei uns in den Nachmittagsstunden ein und ist daher auch in Berlin bequem zu beobachten. Sie beginnt um 8 Uhr 54 Minuten damit, daß der Mond am südwestlichen Rande der Sonnenscheibe sichtbar wird, sich allmählich vor dieselbe schiebt und im Augenblick der größten Phase um 4 Uhr 51 Minuten etwas mehr als die Hälfte des Sonnendurchmessers bedeckt. Von diesem Augenblick an nimmt die Verfinsternung wieder ab, bis sie um 5 Uhr 49 Minuten für Berlin ihr Ende erreicht. Aus Anlaß der Finsternis wird die Urania-Sternwarte am Montag bereits von 1/2 Uhr an den Besuchern offen stehen; um 4 Uhr beginnt ein halbstündiger, erläutender Vortrag über Mond- und Sonnenfinsternisse, zu welchem ein besonderes Eintrittsgeld nicht erhoben wird. Es sei noch bemerkt, daß zur Beobachtung der Finsternis mit blohem Auge gute Blendgläser auf der Sternwarte vorräthig gehalten werden.

Auch auf der Treptower Sternwarte kann die Sonnenfinsternis beobachtet werden. Die Sternwarte ist Montag von 1 Uhr mittags an geöffnet.

Ungesichts des Umfandes, daß der größere Teil des Bariums und Bariumoxyd in Verbelebungsanlagen in nicht zugänglichen Stellen jenseits des Ausrüstungsbandes untergebracht worden ist, hat Herr Vaisley Vorkehrungen zu einer Pferde-Ausstellung in dem großen Fest für die noch verbleibenden zwei Wochen getroffen. Diese wird zwischen den circensischen Vorstellungen und den Rennen auf der Hippodrombahn im Hauptzelt stattfinden und so viele Renn- und Jagdherde des Bariums und Bariumoxyd Bestandes vorführen, als der Raum es gestattet. Ueber 400 Pferde befinden sich in den Ställen der Riesenschauausstellung, die jedoch nicht alle im Einzelzell vorgeführt werden können.

Aus den Nachbarorten.

Nachmal Herr v. Thienen und die Straßenbahnen. Aus

Frankfurt schreibt man uns: Der Standpunkt des Eisenbahnministers im Straßenbahnenstreit wird erklärlich. Im Vorort Frankfurt, der den größten Umladebahnhof Deutschlands besitzt, wird die Ortspolizeibehörde tagtäglich von Eisenbahnbediensteten mit Gefuchen um Auslieferung von 2 1/2 Uhr an die Strafen bestraft. Auf die Nachfrage, wozu die Strafen dienen sollen, bekommen die Polizeibeamten stets zur Antwort: „Wir

wollen versuchen, bei der Großen Berliner oder bei Siemens u. Halske anzukommen.“ Man hat es hier nicht nur mit Schmarbeitern, sondern mit angestellten Beamten zu thun, welche diesen Schritt zur Verbesserung ihrer Lage unternehmen.

Da begreift man, daß Herr v. Thienen dem Versuch der Straßenbahnen, ihre Lage zu verbessern, mit Mißbehagen zuschaut. Am Ende könnte auch gar die Eisenbahnbehörde gezwungen werden, bessere Löhne zu zahlen.

Ein Mitglied des Arbeiterausschusses im Feuerwerk-Laboratorium zu Spandau haben am Freitag ihre Aemter niedergelegt. Wie verlautet, soll der Grund zu diesem Vorgehen in Differenzen zwischen dem Arbeiterausschuß und der Direktion über die Auslegung und Anwendung des neuesten Lohnsatzes zu suchen sein. Näheres wird jedenfalls bald bekannt werden.

Vor dem Frießhof in Weihenau erschossen hat sich gestern abend um 8 1/2 Uhr der 83 Jahre alte Apotheker Dr. Nathanson, der Sohn eines Rentners aus der Rosenthalerstr. 40. Als Veranlassung zu dem Selbstmord wird angegeben, daß Dr. Nathanson an einer Augenkrankheit schwer zu leiden hatte.

Marktpreise von Berlin am 25. Mai 1900

Table with 2 columns: Commodity (Weizen, Roggen, Gerste, etc.) and Price (per 100 lb). Includes sub-sections for 'Kornpreise' and 'Fleischpreise'.

\*) frei Mühle ab Bahn. \*\*) frei Wagen oder ab Bahn. \*\*\*) frei Wagen oder ab Bahn.

Produktmarkt vom 25. Mai. Auf dem Getreidemarkte behauptete sich die schwache Haltung infolge des warmen regnerischen Wetters, welches den Saaten zu gute kommt, und außerdem neben den unveränderten reichlichen Vorräthen auch vom Ausland ein gewisses Angebot brachte. Daran ist vornehmlich effektive Ware am Frühmarkte billiger zu haben. Das Viehmarktgeschäft entwickelte sich mittags ebenfalls bei rückgängiger Preisgestaltung, besonders für Weizen, der durchweg 0,50 M. nachgab, während Roggen (eine geringen Kurse behauptete und nur für Perchtshagen bis 0,75 M. schwächer war. Von den ausländischen Börsen lagen durchweg mattere Tendenzberichte vor. Am Hofmarkt waren inländische Offerten unverändert, ausländische billiger. Infolgedessen behauptete der Artikel im Hofmarkt seinen letzten Preisstand, während Viehmarkten etwas nachgaben. Mais blieb fest; Rindfleisch war eine Kleinigkeit billiger zu haben. Spiritus loco unverändert.

Städtischer Schlachthausmarkt. Berlin, 25. Mai 1900. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4948 Rinder, 1840 Kühe, 871 Schafe, 5297 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogramm Schlachtgewicht in Mark (bezugsweise für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtgewicht, höchstens 7 Jahre alt 58-63, b) junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 54-58, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52-53, d) gering genährte eben Alters 49-51. — Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtgewicht 57-60, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54-56, c) gering genährte 50-53. — Ferkeln und Käse: a) vollfleischige, ausgewachsene Ferkeln höchsten Schlachtgewicht 00-00; b) vollfleischige, ausgewachsene Käse höchsten Schlachtgewicht bis zu 7 Jahren 53-55, c) ältere ausgewachsene Käse und wenig gut entwickelte jüngere Käse und Ferkeln 50-52, d) mäßig genährte Käse und Ferkeln 46-49, e) gering genährte Käse und Ferkeln 43-45. — Lämmer: a) fetteste Mastlämmer (Schlamm) und beste Sauglämmer 72-75, b) mittlere Mastlämmer und gute Sauglämmer 62-68, c) geringe Sauglämmer 50-56, d) ältere, gering genährte (Ferkel) 40-49. — Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 60-63, b) ältere Mastlämmer 53-58, c) mäßig genährte Mastlämmer und Schafe (Werkzeuge) 47-50, d) vollfleischige der fetteren Mastlämmer und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 45-47, e) Ferkel 00-00, f) fleischige 44-45, d) gering entwickelte 41-43, g) Lämmer 41-42.

Verkauf und Tendenz. Das Viehmarktgeschäft begann lebhaft und verlief dann ruhig; es bleibt nur kleiner Ueberhand. Der Rindfleischhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war der Geschäftsgang glatt; es wird wohl ausverkauft. Der Schweinemarkt wickelte sich anfangs glatt ab, verkaufte aber dann, wird aber voraussichtlich geräumt.

Vermischtes.

Der Ortsbeamte Stauff in Wiltsheim legte, wie aus Straßburg gemeldet wird, auf dem Sterbepulte des Geständnis ab, drei Morde und verschiedene Brandstiftungen verübt zu haben. Die infolgedessen eingeleitete Untersuchung führte zur Verhaftung eines gewissen Bucher wegen Verdachts der Mithäterschaft am Mord des Ortsbeamten Fuchs, des Vorgängers Stauffs.

Ein suchbares Grabenunglück ereignete sich in der Cummod-Mine in Nordcarolina. Während alle Bergleute in der Tiefe arbeiteten, entstand eine Explosion. 50 Personen wurden getötet, viele andre verletzt.

Socialdemokratischer Wahlverein f. den 2. Berliner Reichstags-Wahlkreis. Freitagnachmittag verhandelt pöblich am Gehirnschlag unser langjähriges Mitglied, der Buchdruck-Richtmeister Wilhelm Maser im 46. Lebensjahr. Die Beerdigung findet heute, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Neuen Jakob-Kirchhofs in Nordost, Hermannstraße, aus statt. Reges Betheiligung erwartet. Der Vorstand.

Gewerkschaft der Buchdrucker etc. Am Freitagmorgen 1 1/2 Uhr verstarb plötzlich im Alter von 45 Jahren unser Mitglied, der Maschinenmeister Wilhelm Maser am Gehirnschlag (infolge Nierenverletzung). Die Beerdigung findet heute nachm. 5 Uhr von der Leichenhalle des Neuen Jakob-Kirchhofs in Nordost, Hermannstraße, aus statt. Reges Betheiligung erwartet. Der Vertrauensmann.

Arbeiter-Bildungsverein für Mariendorf und Umgegend. Nachruf. Allen Parteigenossen zur Kenntnis, daß unser alter Mitglied Friedrich Koch in der vorigen Woche von uns geschieden ist. 12306. Ihre seltsamen Anekdoten! Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Todes-Anzeige. Am Mittwoch, den 23. Mai cr., haben unsere Mitglieder, der Dreher Hermann Albrecht sowie der Dreher Max Jander. Ihre Anekdoten! Die Beerdigung des Kollegen Albrecht findet am Sonntag, den 27. Mai, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten Luisen-Kirchhofs, Bergmannstraße, aus statt. Die Beerdigung des Kollegen Jander findet gleichfalls am Sonntag, den 27. Mai, nachmittags 1 Uhr, von der Leichenhalle des Cummod-Kirchhofs in Nordost, aus statt. Die Ordreverwaltung.

Steinarbeiter. Am Donnerstag, den 24. Mai verstarb unser Kollege Fr. Vorkauf. Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 4 Uhr, von dem Sankt-Birkenhofe, aus nach dem Heilandskirchhof in Pöhlensee statt. Um zahlreicher Betheiligung erucht Der Vertrauensmann. Daufjagung. Sage hierdurch meinen innigen Dank allen Freunden und Kollegen für die rege Betheiligung an dem Begräbnis meines lieben Mannes. 12089. Die trauernde Witwe A. Wäsch u. Kinder.

Table with 8 columns: Theater (Königl. Opernhaus, Schauspiel, Theater, etc.) and Program (Opern, Schauspiele, etc.).

Verband der Bau-, Erd- u. gewerblich. Hilfsarbeiter Berlin III. Todes-Anzeige. Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Kollege Wilhelm Marquardt am 23. d. M. freiwillig aus dem Leben geschieden ist. Die Beerdigung findet Sonntag, den 27. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Heilandskirchhofs, Dumboldstraße, aus statt. 82/20. Um rege Betheiligung erucht Die Ordreverwaltung. Für die vielen Kranzpenden bei der Beerdigung unseres lieben Mannes und Paters, des Tischlers Heinrich Schäfer, sagen wir allen Freunden und Bekannten, besonders dem Tischlerverein und den Kollegen unseren herzlichsten Dank. 12515. Die Hinterbliebenen.

Central-Verband der Maurer Deutschlands. Filiale Berlin II. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß am 24. Mai unser Kollege Paul Postor im Alter von 27 Jahren verstorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom Kungshospital in der Spandauer Straße, aus nach dem neuen Kajetanz-Kirchhof statt. 137/14. Um rege Betheiligung erucht Die Verbandsleitung.

E. Hennig Sängerheim, Samariterstr. 36, Ede Algastr. empfiehlt sich allen Freunden u. Bekannten. Beste Biere, vorzügliches Potsdamer Stangenbier. Raum für zahlreichsten freundschaftlichen Besuch entgegenstehend. Schungsdank. 12348. Emil Hennig. Sojen, Anzüge, Paletots! vorjährige Maßbestellungen. Halbe Kostenpreis. Ludwig Engel, Gerrenbellebung, 47018. Münzstrasse 26, part. Cigarren gut und kräftig a. St. 5 und 6 Pf. empfiehlt Freunden und Bekannten M. Könkow, Danzigerstr. 97.

Alhambra Wallertheater-Strasse 15. Jeden Sonntag und Donnerstag: Gr. Extraball bei doppelt delectem großen Orchester. Anfang 8 Uhr 185. A. Zamekat. !! Stadler-Anzüge !! von einer Lieferung zurückgeblieben: Halbe Kostenpreis. Ludwig Engel, Gerrenbellebung, Brunnenstraße 66. 47038. Künstliche Zähne. 3 M. an, vorzüglich, sehr schnell ein Plombieren, schmerzlos Zahnziehen, Zahnfüllen, Herzf. Goldziehen, Drahtziehen. 123. Einem Teil der heutigen Auflage liegt ein Prospect des Herren-Garderoben-Geschäfts Gottlieb Weiss, Schöneberg, Hauptstr. 151. bei.)

**GESCHÄFTSHÄUSER**

# BAER SOHN



**Chausseestr. 24<sup>a</sup> u. 25,**  
Zwischen Invalidenstr. u. Friedrich-Wilhelmstadt.  
Theater. Neue vergrößerte Räume.

**11 Brückenstr. 11,**  
Zwischen Jannowitzbrücke u. Köpenickerstr.  
(Ecke Rungestr.) Neue vergrößerte Räume.

**Gr. Frankfurterstr. 20,**  
Ecke Koppenstrasse, am Bürger-Hospital  
Neue vergrößerte Räume.

En gros.  
En detail.

**Herren- u. Knaben-Bekleidung.**

Export.  
Import.

**Eigene Fabrikation im grossen Maassstabe. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦  
♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ **Moderne Maass-Anfertigung.****

Lieferanten an Garderoben-Geschäfte, Vereine, Institute und ausländische Gesellschaften.

Neu aufgenommen in unsren Häusern Chausseestr. 24a u. 25 und Brückensir. 11:

**Wäsche, Hüte, Krawatten, Schirme, Stöcke,  
sowie sämtl. Artikel für Herren- u. Knaben-Ausstattung.**

Unsre 3 Geschäftshäuser sind bedeutend vergrößert und zur grössten Bequemlichkeit der Käufer ausgestattet.

## Zum Pfingst-Feste.

- Frühjahrs-Anzüge** für Herren: Zwirn-Buckskins, Meltons, Cheviots, Velours, Kammgarne und verschiedene Melangen, je nach Qualität 9 Mk.  
25.—, 18.—, 15.—
- Frühjahrs-Anzüge** für Herren: Elegante Neuheiten in Kammgarnen u. Cheviots, hochmoderne geschmackvolle Muster, je nach Qualität 27 Mk.  
45.—, 39.—, 33.—
- Papierfaser-Anzüge** in crème und farbig . . . . . 12 Mk.  
13.50 bezw.
- Schwarze Jackett-Anzüge** für Herren: Cheviots, Kammgarn-Cheviots, Diagonale, je nach Qualität 10 Mk.  
24.—, 18.—, 15.—
- Schwarze Jackett-Anzüge** für Herren: Feine Kammgarne, Satins, Diagonale, Crêpe, je nach Qual. 27 Mk.  
50.—, 40.—, 36.—, 30.—
- Schwarze Rock-Anzüge** für Herren: Fein gewebte glatte und gemusterte Fabrikate, in vornehmer Ausf. 21 Mk.  
55.—, 45.—, 40.—, 36.—, 27.—
- Schwarze Gehrock-Anzüge** für Herren: Satins, Drapés, Tuchkammgarne und sonstige Tuchgewebe, je nach Qualität 30 Mk.  
65.—, 55.—, 45.—, 39.—
- Frühjahrs-Paletots** für Herren: Enorme Auswahl in Cheviot, Satin, Covertcoat, je nach Qualität. 10 Mk.  
24.—, 18.—, 15.—
- Frühjahrs-Paletots** für Herren: Vorzügliche Qualität, nur moderne Webarten, in reichem Farbensort. 27 Mk.  
40.—, 36.—, 30.—
- Gummi-Mäntel** für Herren: Covertcoat mit kariertem Futter. Zweireihiges langes Façon mit Sammetkragen. 18 Mk.
- Gummi-Mäntel** für Herren: Elegante u. praktische Stoffgewebe in grosser Farben-Ausw. Nur bewährte Fabr. 27 Mk.  
45.—, 36.—, 30.—
- Loden-Havelocks** für Herren: Vorzügl. Schutz gegen Wind u. Wetter. Prakt. bequeme Tragart 6 Mk. 75  
37.—, 21.—, 15.—, 12.—

- Radfahrer-Anzüge** für Herren: Verschiedenste Stoffgewebe in Joppen- und Jackettfaçon, Hosen mit doppeltem Boden 6 Mk.  
15.—, 12.—, 10.—
- Radfahrer-Anzüge** für Herren: Gute, sehr bewährte Erzeugnisse in vielseitiger Auswahl an Stoffen und Façons 18 Mk.  
30.—, 27.—, 24.—, 21.—
- Radfahrer-Joppen** für Herren: Cheviot, Loden in vielen Farben u. Façons, je nach Wahl 2 Mk. 25  
12.—, 9.—, 6.—, 4.50
- Radfahrer-Hosen** für Herren: Loden, Zwirnstoffe und gemusterte Buckskins . . . . . 3 Mk.  
12.—, 9.—, 6.—, 4.50
- Sweater, Strümpfe, Gürtel,** in enormer Auswahl, sehr billig!
- Radfahrer-Mützen** in Rips, Cord usw. Schöne Façons. 40 Pfg.  
1.—, 0.75, 0.50
- Gummi-Pelerinen** für Radfahrer: Sehr reichhaltige Vorräte in Farben, Stoffarten aus nur ersten Fabrikaten, je nach Qualität 5 Mk.  
12.—, 9.—, 7.50, 6.—
- Farbige Herren-Hosen.** Elegante und solide Streifen in Cheviots, Zwirnbuckskins, Velours, Rayé, Melangen usw., je nach Qualität. 3 Mk.  
15.—, 12.—, 9.—, 7.50, 6.—, 4.50
- Schwarze Herren-Hosen.** Tucharten, Kammgarne, Cheviots, Drapé, Satins, je nach Qualität. 3 Mk. 50  
14.—, 11.—, 10.—, 8.—, 6.—, 4.50
- Knaben-Anzüge,** praktische, schöne Webarten in kleidsamen Façons, je nach Qualität. 2 Mk.  
6.—, 5.—, 4.50, 4.—, 3.50, 3.—, 2.50
- Knaben-Anzüge.** Entzückende Sortiments, überraschende Neuheiten, enorme Auswahl. 7 Mk.  
15.—, 12.—, 10.—, 9.—, 8.—
- Jünglings-Anzüge.** Cheviots, Buckskins, Loden, Zwirnstoffe, für praktischen und besseren Bedarf. 6 Mk.  
24.—, 18.—, 15.—, 12.—, 9.—

**Strohkhüte** für Herren: Elegante Façons in chiker Ausführung . . . . . 50 Pfg.  
5.—, 3.50, 2.—, 1.50, 1.—

Die 15te Preisliste mit 115 Abbildungen wird kostenlos und portofrei zugesandt.

**Heute Sonntag sind unsre drei Kaufhäuser bis nachmittag 6 Uhr geöffnet.**

Verantwortlicher Redakteur: Paul John in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glöck in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.



**Socialpolitisches aus Charlottenburg.**

Die Charlottenburger Stadtoberordneten-Versammlung hatte am Mittwoch eine große Reihe von Vorlagen zu erledigen, von denen zwei allgemeines Interesse beanspruchten.

Die erste Vorlage bezog sich auf die Erhöhung der Umfahsteuer beim Verkauf von Grundstücken. Der Magistrat hatte beantragt, die Steuer für bebauten und unbebauten Grundstücke von 1/2 Proz. auf 1 Proz. zu erhöhen. Der Ausschuss erklärte sich jedoch nur mit der Erhöhung für unbebaute Grundstücke einverstanden. Stadtv. Böllmer (freil.) empfahl die Ablehnung jeder Erhöhung. Jedes Hindernis, das die Bauhätigkeit in den Weg legen, seien Schläge, die der Arbeiterklasse zugesetzt werden. Man schädige damit unbedingt die Erwerbsfähigkeit der arbeitenden Klassen.

Stadtv. Hirsch (Soz.) bestritt, daß die Erhöhung der Umfahsteuer ein Schaden für die Arbeiterklasse sei. Nur der Schacher mit Grund und Boden werde dadurch getroffen. Welchen Umfang dieser Schacher angenommen habe, ergebe sich aus der Tatsache, daß allein in einem einzigen Jahr der Charlottenburger Bauverein dabei fast drei Millionen profitiert habe. Durch die Erhöhung der Umfahsteuer gebe die Bauhätigkeit keineswegs zu, denn alle übrigen Vororte Berlins hätten die Steuer auf 1 Proz. erhöht und trotzdem sei die Bauhätigkeit dort im beständigen Steigen. Er bedauere es, daß der Ausschuss die von richtigen socialpolitischen Gesichtspunkten ausgehende Vorlage des Magistrats nicht zur Annahme empfehle. Er beantrage Wiederherstellung der Magistratsvorlage.

Stadtv. Vuka kann ebenfalls in einer Erhöhung der Umfahsteuer keine Schädigung der Arbeiter erblicken.

Die Stadtv. Schlemann und Markus (freil.) traten für den Ausschussantrag. Stadtv. Ströbler und Bürgermeister Mattig für die Magistratsvorlage ein. Durch einen Schlußantrag wurde u. a. unsern Genossen Vuka das Wort abgeschnitten. Die Abstimmung ergab die Annahme des Ausschussantrags.

Die zweite Vorlage betraf den elektrischen Betrieb der Großen Berliner Straßenbahn. Die Gesellschaft ist verpflichtet, vom 1. Oktober ab sämtliche Charlottenburger Linien ausschließlich mittels Elektrizität zu betreiben; sie ersucht den Magistrat, diesen Termin bis zum 1. Juli 1901 zu verlängern, und verpflichtet sich dagegen, die Linien Amtsgericht-Schleisscher Bahnhof und Ahlandstraße-Köpenicker Platz bereits bis zum 1. Juli d. J. für den elektrischen Betrieb umzuwandeln. Der Magistrat beantragt, das Gesuch zu genehmigen, und zwar mit Rücksicht darauf, daß die Stadtgemeinde der Großen Berliner Straßenbahn gegenüber verpflichtet ist, spätestens vom 1. Juni d. J. ab Strom aus dem städtischen Elektrizitätswerk zu liefern, dieser Termin aber nur mit großen Schwierigkeiten eingehalten werden kann. Die Große Berliner hat sich bereit erklärt, falls ihrem Gesuch stattgegeben wird, den Termin der Stromlieferung bis zum 1. Juli hinauszuschieben.

Der Referent, Stadtoberordner Callam empfiehlt Annahme der Magistratsvorlage mit dem Zusatz, daß die Firma Lohmeyer, der der Bau des Elektrizitätswerks übertragen ist, zu einer Erfüllung ihrer Verpflichtungen angehalten und für den eintretenden Schaden verantwortlich gemacht werden soll.

Stadtoberordner Hirsch (Soz.) beantragt, die Magistratsvorlage abzulehnen. Er gebe zu, daß die Stadtverwaltung sich in einer gewissen Notlage befindet. Diese Notlage aber suche die Große Berliner Straßenbahn-Gesellschaft anzumuten, indem

sie für sich ganz erhebliche Konzessionen verlange. Man müßte alles daran setzen, um die Schwierigkeiten bei der Stromlieferung zu überwinden, denn es liege wahrlich kein Grund vor, der Großen Berliner auch nur die geringste Konzession zu machen. Namentlich, nachdem die Gesellschaft durch eigene Schuld drei Tage hindurch den Verkehr nach Berlin völlig unterbrochen, also ihre kontraktlichen Verpflichtungen nicht umgekehrt habe, sollte sie froh sein, daß die Stadt nicht von dem ihr zustehenden Recht Gebrauch macht.

Stadtv. Gumbertus Schulze erklärt, daß die Stadt nicht in der Lage sei, bis zum 1. Juli den Strom zu liefern.

Stadtv. Ströbler erblickt die Schuld für die Notlage der Stadt bei der Firma Lohmeyer.

Stadtv. Vredtschneider erwidert, es sei alles geschehen, um die Firma Lohmeyer zur Innehaltung des Termins zu bewegen. Man dürfe aber auch nicht vergessen, daß die Maurer aus nichtigen Gründen die Arbeit niedergelegt und sich geweigert hätten, nachts zu arbeiten.

Stadtv. Vaahe (Soz.) giebt seinem Ersuchen darüber Ausdruck, daß der Stadtvater jetzt auf einmal den Maurern die Schuld beimißt. Er erwarte den Beweis dafür, daß die Arbeiter wirklich aus nichtigen Gründen die Arbeit niedergelegt hätten. In der Verweigerung der Nacharbeit seien sie wohl berechtigt gewesen. Mit Rücksicht auf die zahlreichen Unglücksfälle bei nächtlicher Arbeit hätten die Maurer durchaus richtig gehandelt. Er rale dem Stadtvater, die Energie, mit der er den Maurern entgegengetreten, der Firma Lohmeyer gegenüber an den Tag zu legen.

Es folgt nun eine scharfe Auseinandersetzung zwischen dem Stadtvater und den beiden socialdemokratischen Vertretern. Im Verlauf derselben betont der Stadtvater die Notwendigkeit, Ordnung und Disziplin aufrecht zu erhalten. (Stadtv. Vaahe: Kleiner Sturm!) Gumbertus hatten die Maurer gestreikt, weil vier Kollegen wegen angeblicher Trägheit und Faulheit entlassen worden sollten, ein anderes Mal hätten sie sich geweigert, mit Erdarbeitern, die im Accord arbeiteten, zusammen zu arbeiten. Die Stadtv. Vaahe und Hirsch verteidigen das Verhalten der Maurer und rufen, künstlich nur organisierte Arbeiter einzustellen; dann sei die Stadt sicher, daß die Arbeiter nicht leichtfertig die Arbeit niederlegen. Die Vertreter der bürgerlichen Parteien beteiligten sich an dieser Debatte nicht, belächelten aber durch den Beifall, den sie den Worten des Stadtvaters spendeten, ihr Einverständnis mit dessen Scharfmacherpolitik.

Der Antrag des Referenten gelangte dann gegen die Stimmen der socialdemokratischen Mitglieder zur Annahme.

**Aus der Frauenbewegung.**

Der Verein der Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse hielt am Montag, den 21. Mai, seine regelmäßige Vereinsversammlung ab, in der Herr Rechtsanwalt Franke einen Vortrag hielt. Als Thema hatte er gewählt „Aus der Geschichte der Justizmorde und Justizverbrechen“. Redner sprach sodann über das Vereinsrecht der Frau, und erbat für seine interessanten Ausführungen reichen Beifall.

Unter Vereinsnachrichten teilte die Vorsitzende noch mit, daß am 3. Pfingstfeiertag ein Ausflug nach Pantow, Restaurant Ww. Hoff's Gesellschaftshaus, Arena- und Spandauerstraßen-Gde, stattfindet, und bat um rege Beteiligung.

Ein neuer Frauenverein will ins Leben treten. Er soll für die Frauen und Mädchen aus dem Arbeiterstand in der westlichen Vorstadt ein Mittelpunkt werden zur Pflege von Gefelligkeit und höherer Bildung.

Nur mit herzlichster Freude kann man das neue rege Geistesleben willkommen heißen, das überall zu Tage tritt und nach Befähigung ringt. Ganz besonders aber dann, wenn es in jenen Frauenkreisen erwacht, welche die Not des Daseins der Erde nach dem täglichen Brot schon seit früher Jugend ins Joch gespannt hat. Sie wollen nicht mehr von dem allgemeinen Fortschritt ausgeschlossen sein; sie wollen sich Rechenschaft ablegen von allem, was ihr Leben erfüllt. Ueber Arbeit und Haushalt, Ehe und Kinderpflege, Gesundheitslehre und Geistesgymnastik wollen sie mehr wissen, als was ihnen Schule und Elternhaus notwendig mitteilten. Sie sehnen sich nach Weiterbildung, sowohl in allgemeinen Kenntnissen als in den praktischen Lebensfragen.

Diesem eifrigen Streben nach idealen Gütern verdanken die beiden bestehenden Vereine in Berlin und in Niddort ihr rasches Aufblühen und kräftiges Gedeihen. Sie geben dadurch den Nachbarorten Anregung zu eigener Thätigkeit, indem sie zur Befolgung ihres Beispiels einladen. Eine zahlreiche Beteiligung an den bestehenden Organisationen findet ihre Grenze bei dem Mangel der Entfernung, welche ein zu großes Opfer an Zeit und Geld beansprucht. Deshalb planen die fortgeschrittenen Arbeiterfrauen in Schöneberg schon lange die Gründung eines eignen Vereins und halten die Zeit dafür gegenwärtig für günstig. In seinen Grundzügen wird der neue Verein die bereits bestehenden zum Muster nehmen. Durch belehrende Vorträge wird der Gesichtskreis der Zuhörerinnen erweitert, durch die nachfolgende Diskussion etwa vorhandene Unklarheiten beseitigt und eine Anregung gegeben, die in empfindlichsten Gemütern ausbringend weiterwirkt.

Auch die Pflege der Gefelligkeit wird nicht vernachlässigt werden. An schönen Sonnentagen ein heiterer gemeinsamer Ausflug, im Winter ein gemütlicher Unterhaltungssabend, ein fröhliches Tanzchen für die Jugend, zu Weihnachten ein Kinderfest geben günstige Gelegenheiten zu gegenseitiger Annäherung und freundschaftlichem Verkehr.

Die Gründung des Vereins erfolgt Montag, 28. Mai, in einer zu diesem Zweck einberufenen Versammlung im Klubhaus, Hauptstraße 5-6, Anfang 8 1/2 Uhr. Mit um so größerer Zuversicht hoffen die Veranstalter auf sehr zahlreichen Besuch aus Schöneberg und dem zunächst gelegenen Wilmersdorf, da Frau Dr. Gepler den einleitenden Vortrag halten wird. So kann der werdende Verein wohl einem erfolgreichen Anfang entgegen sehen, dem eine lange, erfreuliche Lebensdauer folgen möge.

**Briefkasten der Redaktion.**

Die juristische Sprechstunde findet Montag, Dienstag und Freitag von 7-9 Uhr abends statt.

N. G. S. Auch uneheliche Wöchnerinnen werden im Wöchnerinnenheim am Urban aufgenommen.

Streit. Die sogenannten Arbeitslosen-Krawalle fanden am 25. und 26. Febr. 1892 statt. - P. N. 1. Rein. 2. Verhandlung. 3. Hier unbekannt.

J. 2. 31. Sprechen Sie gelegentlich in der juristischen Sprechstunde vor. - Predigtbuch. Die Strafvollstreckung ist nicht veräußert. Eine Strafanzeige ist kostenlos. Soviel erhältlich müssen Sie die Kosten zahlen; sprechen Sie mit dem Urteil gelegentlich in der Sprechstunde vor, damit man Ihnen sagen kann, ob eine Berufung Aussicht auf Erfolg hat.

- G. S. Admiralkr. 18a. 3a. - P. R. 100. Das Erbschaftsrecht des Alters erstreckt sich nicht auf unfindbare Gegenstände. - Clerik. Nur durch Witte. - Liberty. Vor der Aufnahme ist die Eingabe an die Kriegskommission zu richten. - N. B. Gd. 1900. 1. Rein. 2. Leider nein. - G. S. 101. 1 und 2. Solcher Verein ist und nicht bekannt. 3. Rein. - W. S. 11. Rein; Sie können die Anerkennung der Vaterstadt in Ihrem Falle abweisen. - 23. 1. Das hängt von ärztlicher Anordnung ab. 2. Ja. - G. S. 9. Innerhalb 2 Jahren. - G. 4. Rein.

# Stillers Schuhwarenhaus

Hauptgeschäft: Jerusalemstr. 40, am Dönhoffplatz; Filiale: Potsdamerstr. 2, am Potsdamer Platz

Ist das grösste Specialgeschäft Deutschlands. Die Reichhaltigkeit des Warenlagers steht einzig in seiner Art da. - Die Firma führt Schuhe und Stiefel für jeden Stand, - für jeden Beruf, - für jeden Zweck, - für jeden Fuss, - kurzum: für jedermann.

**Herren-  
Stiefel**

**6,50 Mk., 7,50 Mk., 8,50 Mk., 9,00 Mk., 10,50 Mk.**  
 Jede Preislage bildet eine Abteilung für sich.  
**11,00 Mk., 12,50 Mk., 13,00 Mk., 14,00 Mk., 15,00 Mk.**  
 Jede Preislage bietet eine vortreffliche Auswahl.  
**16,50 Mk., 17,00 Mk., 18,50 Mk., 19,00 bis 24,00 Mk.**  
 Jede Preislage hat zahlreiche Façons.

**Damen-  
Stiefel**

**5,50 Mk., 6,50 Mk., 7,00 Mk., 8,50 Mk., 9,00 Mk.**  
 Jede Preislage leistet Garantie für Haltbarkeit.  
**9,50 Mk., 10,50 Mk., 11,00 Mk., 12,50 Mk., 13,00 Mk.**  
 Jede Preislage hat gute, haltbare Ledersorten.  
**14,00 Mk., 14,50 Mk., 15,00 Mk., 16,00 Mk., 24,00 Mk.**  
 Jede Preislage hat die vorzüglichsten Passformen.

Sportschuhe - Promenadenschuhe - Hausschuhe - Pantoffeln.  
 Die schönsten farbigen Schuhwaren für Damen, Herren und Kinder.  
 Heute Sonntag bis 6 Uhr abends geöffnet.

Auf den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

### Theater.

**Sonntag, den 27. Mai.**  
**Freie Volksbühne.** Leistung. Theater. 8. Abtheilung (König-Ratten). Die drei Töchter des Herrn Dupont. Anfang 2 1/2 Uhr.  
**Carl Weis Theater.** 4. Abtheilung (braune Karten). Abschied vom Regiment. Friedrich. Abschied vom Regiment. Anfang 2 1/2 Uhr.  
**Cyrenhaus.** Der Freischütz. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Montag: Kienzi.**  
**Schauspielhaus.** Die Töchter des Erasmus. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Montag: Standhafte Liebe.** Die Diensthöfen.  
**Reines Opern-Theater (Kroll).** Die Fledermaus. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Montag: Diefelbe Vorstellung.**  
**Deutsches.** Die Vögelin. Vorher: Die türkische Forderung. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Nachm. 7 1/2 Uhr: Die Kreuzschneider.**  
**Montag: Der Star.**  
**Leistung.** Daisy (A runaway girl). Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Montag: Diefelbe Vorstellung.**  
**Berliner.** Bertha bei Nacht. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Montag: Diefelbe Vorstellung.**  
**Neues.** Das Stützungsstück. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Nachm. 3 Uhr: Hofgünst.**  
**Montag: Das Stützungsstück.**  
**Neues.** Die Dame von Maxim. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Nachm. 3 Uhr: Maria. Mutter-Liebe. Debit und Credit.**  
**Montag: Die Dame von Maxim.**  
**Neues.** Die Geisha. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Nachm. 3 Uhr: Der Obersteiger.**  
**Montag: Die Geisha.**  
**Schiller.** Hilde. Hierauf: Der Diener zweier Herren. Anfang 8 Uhr.  
**Nachm. 3 Uhr: Die Gehe.**  
**Montag: Gebildete Menschen.**  
**Thalia.** Die man Männer feiert. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Montag: Diefelbe Vorstellung.**  
**Süßen.** Die eine meint, die andre lacht. Anfang 8 Uhr.  
**Nachm. 3 Uhr: Der Goldfischer.**  
**Montag: Die eine meint, die andre lacht.**  
**Central.** Berlin nach Elf. Anfang 8 Uhr.  
**Montag: Diefelbe Vorstellung.**  
**Carl Weis.** Kämpfende Armut. Anfang 8 Uhr.  
**Montag: Diefelbe Vorstellung.**  
**Victoria.** Die Kanonen-Königin. Anfang 8 Uhr.  
**Montag: Diefelbe Vorstellung.**  
**Friedrich.** Wilhelmshändliches. Die Gehe. Anfang 8 Uhr.  
**Nachm. 4 Uhr: Maria Stuart.**  
**Belle-Alliance.** (Internationale Urania.) Bis ans Ende der Welt. Anfang 8 Uhr.  
**Montag: Diefelbe Vorstellung.**  
**Metropol.** Spezialitäten-Vorstellung. Der Zauberer am Nil. Anfang 8 Uhr.  
**Montag: Diefelbe Vorstellung.**  
**Hypoko.** Spezialitäten-Vorstellung. Ein Abenteuer im Harem. Anfang 8 Uhr.  
**Montag: Diefelbe Vorstellung.**  
**Reichshallen.** Stettiner Sänger. Anfang 8 Uhr.  
**Passage-Panopticum.** Spezialitäten-Vorstellung.  
**Urania.** Invalidenstr. 57/62. Täglich abends von 8-10 Uhr: Sternwarte.  
**Nachm. 5-10 Uhr.**

## Urania

(Internationale Urania.)  
 Heute und folgende Tage:  
**Bis ans Ende der Welt.**  
 Ein Schauspiel der Natur in 12 Bildern und einem Prolog von Dr. M. Wilhelm Meyer.  
 Anfang 8 Uhr.

**Deutsche Konzert-Hallen**  
 Stadtbahnhof Börse.  
 Täglich:  
**Grosse Theater- und Variété-Vorstellung.**  
 Die Humoristen Gildach, Grosch, Zimmermann, Gurich, Genari.  
**„Die Lucia von Hirdorf“**  
 fante  
**Sergeant Schneidig und militärische Eindrücke.**  
 Beginn der ausländischen Orchester Wochen. 6 Uhr, der Theaterabst. 8 Uhr.

## Passage-Panopticum.

# Riesen und Zwerge.

10 Uhr vorm. bis 10 Uhr abds.  
**Passage-Theater:**  
 Vorstellung von 7-10 1/2 Uhr.

## CASTANS PANOPTICUM

Friedrichstr. 165.  
 Der berühmte Magier  
**Mr. Roberts.**  
 Die weltberühmte  
**Hohenzollern-Galerie.**  
 Die Helden des Transvaal-Kriegs.  
**Der französische Saal.**  
 Im Restaurant täglich mittags und abends  
**Grosses Konzert**

## Berliner Aquarium

Unter den Linden 68a.  
 Eingang Schadowstr. 14.  
 Heute Sonntag Eintrittspreis  
**25 Pf.**  
 Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc.

## Carl Weiss-Theater

Gr. Frankfurterstr. 130.  
**Kämpfende Armut.**  
 Anfang 8 Uhr.  
 Im Garten 4 1/2 Uhr:  
**Großes Theater, Spezialitäten und Konzert.**  
 Nur Kräfte ersten Ranges.

## Belle-Alliance-Theater.

In herrlichen Sommergarten: (Vormittags u. großartiges Sommer-Gelächter der Heilben.)  
**Garten-Konzert.**  
 Variété-Vorstellung ersten Genus.  
**Elektrische Zaubervorstellung.**  
 Anfang 6 Uhr. Eintritt 75 Pf.  
 Saisonkarten an der Kasse.

## Metropol-Theater.

Schrenkstr. 55/57. Direktion H. Schulz.  
 Telefon 1 2126.  
 Um 9 Uhr 10 Min.:  
**Der grösste Operetten-Erfolg der letzten 2 Jahre.**  
**Der Zauberer am Nil.**  
 Beste Besetzung, Operette sowie  
 das neue erstklassige  
**Mai-Spezialitäten-Programm**  
 Anfang täglich 8 Uhr (auch Sonntags).  
 Karten liberal gestrichelt.

## Victoria-Theater.

Alexanderplatz.  
 Entfante Walden-Jordan.  
**Großer Voderfolg:**  
**Die Kanonenkönigin.**  
 Anfang 8 Uhr.  
 Morgen: Diefelbe Vorstellung.

## Apollo-Theater.

Ein Abenteuer im Harem.  
 Rob. Steidl, Krüger u. Kirsten.  
 In Vorbereitung:  
**Venus auf Erden.**  
 Kassenöffnung 6 Uhr.  
**Konzert 6 1/2 Uhr.**  
 Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr.

## W. Noacks Theater.

Brunnenstr. 16.  
 Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag:  
**Theater-Vorstellung.**  
**Ein Bengalischer Tiger.**  
 Lustspiel in 1 Akt von Duo Mandoll.  
**List und Phlegma.**  
 Posse mit Gesang in 1 Akt von Vogel.  
**Im wunderschönen Monat Mai.**  
 Wiederpiel in 1 Akt von Lindenbrud.  
**Im Saal: Großer Ball.**  
**Gesellschaftshaus**  
 Zwischengasse 12.  
 Tägl. Theater u. Spezialitäten-Vorstellung.  
 Jeden Sonntag: **Ball.**  
 Saal für Gesellschaften, Vereine, Konzerte zu vergeben. [40562]

## Belle-Alliance-Theater.

(Internationale Urania.)  
 Heute und folgende Tage:  
**Bis ans Ende der Welt.**  
 Ein Schauspiel der Natur in 12 Bildern und einem Prolog von Dr. M. Wilhelm Meyer.  
 Anfang 8 Uhr.

## Deutsche Konzert-Hallen

Stadtbahnhof Börse.  
 Täglich:  
**Grosse Theater- und Variété-Vorstellung.**  
 Die Humoristen Gildach, Grosch, Zimmermann, Gurich, Genari.  
**„Die Lucia von Hirdorf“**  
 fante  
**Sergeant Schneidig und militärische Eindrücke.**  
 Beginn der ausländischen Orchester Wochen. 6 Uhr, der Theaterabst. 8 Uhr.

## Reichshallen.

Täglich: Stettiner Sänger.  
 Anfang:  
 Sonntag 8 Uhr.  
 Sonntag 7 Uhr.  
 Sonntags 10 Uhr.  
 Sonntags 10 Uhr.  
 Sonntags 10 Uhr.

## Sanssouci

Kottbuserstr. 4a.  
 Heute, Sonntag:  
**Tanz.**  
 Anfang 6 Uhr.  
**Garten-Restaurant**  
 den ganzen Tag geöffnet.  
 Säfte, feine Garten u. neuer Sommerbühne  
 an Festlichkeiten. An allen 3 Festlichkeiten: Hoffmanns Nord. Sänger.

## Jul. Wernaus Sommer-Theater

Schwedter-Strasse 23 24.  
 Sonnabende sind nach zu vergeben.  
 Säfte, feine Garten u. neuer Sommerbühne  
 an Festlichkeiten. An allen 3 Festlichkeiten: Hoffmanns Nord. Sänger.

## Urania

Wrangelstrasse 10 11.  
 Jeden Sonntag:  
**Grosser Ball.**  
 Anf. 4 Uhr. Säfte, feine Garten u. neuer Sommerbühne  
 an Festlichkeiten. An allen 3 Festlichkeiten: Hoffmanns Nord. Sänger.

## Eröffnung am 1. Juni!!

Unsre neuen Landsleute  
**Samoa.**  
 aus  
**Urwald - Samoanisches Dorf. Tropenlandschaft.**  
 Männer, Frauen, Kinder von Samoa.  
 Die Dorfjungfrau von Falealupo.  
 Krieger Mataafas und Kallitoas.  
 Die Ausstellung „Samoa“ wird an tropischer Schönheit und Naturwahrheit alles bisher auf diesem Gebiet Gezeigte übertreffen.  
 Schön, interessant, lehrreich!

## Max Kliems Sommer-Theater

Hasenstraße 12-15.  
 Heute sowie jeden Sonntag:  
**Grosse Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.**  
 In allen drei Sälen: **Großer Ball.**  
 Eröffnung der Sommerferien am 1. Juni er. Feine Spezialitäten halbe Vereinen unter lautesther Bedingung behend empfohlen. Max Kliem.

## Ernst Höflichs „Schwarzer Adler“

Konzert-Garten und Spezialitäten-Theater. [46802]  
 Friedrichsberg, Frankfurter Chaussee 120.  
 Sonntag, den 27. Mai:  
**Grosses Konzert (Dirigent: Herr Meier) und Spezialitäten-Vorstellung.**  
 Anfang 4 Uhr. Eintritt 20 Pf.  
 Im Königssaal: **Grosser Ball.**  
 Drei veredelte Kegelbahnen. Volks- und Kinderbelustigungen aller Art. - Den verehr. Vereinen halbe meine Säfte und Vereinskarten behend empfohlen.  
 Ernst Höflich.

## F. Scholz' Festsäle

Gr. Frankfurterstr. 71.  
 Jeden Sonntag: **Grosser Ball.** Anfang 4 Uhr.  
 Jeden Montag, Dienstag u. Donnerstag: **Grosser Ball.** Anf. 8 Uhr.  
 Sonnabend, Mittwochs und Freitag sind meine Säle zu Vereinskarten und Vereinskarten frei. (Große Theaterbühne.) [45411]  
 Kommandanten: **Neues Klub-Haus** Kommandantenstr. 72.  
 Jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag: **Grosser Ball.** [45782]  
 Große und kleine Säle mit Bühne zu Vereinskarten, Festlichkeiten etc. zu vergeben. Einige Sonnabende u. Sonntage noch frei.  
 H. Ebert.

## Brauerei Friedrichshain (früher Lipps).

Montag, den 4. Juni 1900 (2. Pfingstfeiertag):  
**Großes Frühkonzert**  
 ausgeführt von Civil-Berufsmusikern unter Leitung des Herrn Schönerl.  
 arrangiert von den Parteigenossen des vierten Wahlkreises (Osten).  
 Billet 25 Pf. [2157] Das Komitee.

## 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Südost).

Sonntag, den 3. Juni (1. Pfingstfeiertag):  
**Früh-Konzert**  
 arrangiert von den Parteigenossen  
 in Joels Victoria-Garten und Ludwigs Parkrestaurant (Köpnicker Landstrasse).  
 Anfang früh 4 Uhr. Billet 20 Pf. [2156] Das Komitee.  
 Die Kaffeefische für von 4 1/2 Uhr an geöffnet, a. 10 Pf.

## Achtung! Sechster Wahlkreis - Schönhauser Vorstadt. Achtung!

Montag, den 4. Juni (2. Pfingstfeiertag):  
**Großes Frühkonzert**  
 in Mierkes Volksgarten, Schönhauser Allee Nr. 101-102,  
 veranstaltet von Socialdemokratischen Parteigenossen der Schönhauser Vorstadt, unter Mitwirkung der Gesangsvereine „Gleichheit“ und „Rote Hilfe“ (Mitglieder des Arbeiter-Sängerbundes), Dirigent R. Blobel. Ruff von Mitgliedern der Freien Vereinigung der Civil-Berufsmusiker unter Leitung des Dirigenten R. Schufeldt.  
 Billets a. 20 Pf. und bei allen besonnenen Parteigenossen zu haben. [22012] Das Komitee.  
 Um rege Betheiligung ersucht

## „See-Terrasse“, Lichtenberg.

Röderstrasse 6.  
 (Die breite Röderstrasse verbindet das Stauerhaus Landberger Allee mit dem Dorfe Lichtenberg) Zu Fuss in 8 Min. v. den betr. Ringbahnstationen u. Haltestell. der elektr. Bahn erreichbar.  
**Vergnügungs-Etablissement I. Ranges 20 000 Personen fassend.**  
**Täglich: Konzert der Römer Bersaglieri.**  
 Täglich vorzügl. Elite-Programm im Variété-Theater.  
 Novität: „Lichtenberg auf Stelzen“ Kolossaler Lacherfolg!  
**Tanz: Sonntag, Montag und Donnerstag.**  
**Großer Vergnügungspark.**  
 4 Kegelbahnen, 20 Ruderboote, Stallungen.  
 Schutzhäuser für 100 Fahrräder. Familien können Kaffee kochen.  
 Eintrittspreis: 10 Pf., Kinder frei.

## Wo amüsiert man sich grossartig?

Hasenstraße 11 und Jahnstr. 8 in Schnegelsbergs Festsälen, (Auf: Max, Schneider. - Telefon: 301 IV Nr. 1132. - Heute: **Grosser Ball.**)  
 als Spezialität: Pfannkuchen-Regen, verbunden mit Schlangen- u. Apfelsinen-Regen u. diversen Ueberraschungen.  
 Täglich: Spezialitäten-Vorstellung. Eintritt frei.  
 Empfehle den geehrten Vereinskarten, Vereinen, Fabriken etc. meine Säle, 300 und 1200 Personen fassend (mit Bühne) zu Vereinskarten und Festlichkeiten jeder Art. [44442]

## Bierhaus zum Erlanger

Oranienstrasse 108  
 empfängt feiner [47012]  
 grossen Mittag- u. Abendtisch  
 sowie 10 versch. Sorten Bier u. edle Biere. Gracien M. Pönitz.  
**Schaufgeschäft**  
 billig zu verkaufen. Aufh. Antonstr. 9

## Schiller-Theater

(Wollner-Theater).  
 Sonntag, nachmittags 3 Uhr:  
**Die Ehre.**  
 Schauspiel in 2 Akten v. Herrn Sudermann.  
 Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Niobe.**  
 Schauspiel in 3 Aufzügen nach Harro u. C. A. Boulton v. César Stumenthal.  
 Hieran:  
**Der Diener zweier Herren.**  
 Lustspiel in 2 Akten v. Carlo Goldoni.  
 Montag, abends 8 Uhr:  
**Gebildete Menschen.**  
 Dienstag, abends 8 Uhr:  
**Freudlose Liebe.**  
 Hieran:  
**Die Schullehrerin.**  
**Central-Theater**  
**Sensationeller Lacherfolg!**  
 Anfang 8 Uhr.  
**Berlin nach Elf.**  
 Gr. Posse in glänzender Ausstattung. Die sensationellen Schlager: Eisenbahn-Quartett! Cordula! Lebenslauf einer Künstlerin! Anfang der Parfums. (Wunderbares Ballet.)  
 Sonntag bis inkl. Sonntagabend: Berlin nach Elf.

## Thalia-Theater.

Tel. Amt Va 5440, Dresdenstr. 72/73.  
**Gastspiel**  
**Annie Dirksens.**  
**Die man Männer feiert.**  
 Wanderville-Pose in 4 Akten. Ruff v. Victor Hogen.  
 Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Morgen und folgende Tage: Die man Männer feiert. [40562]

## Freie Volksbühne

IV. Abteil.: Heute nachm. 2 1/2 Uhr im Carl Weiss-Theater:  
 1. Abschied vom Regiment. Aus dem Einakter-Cyklus „Die Befreiten“ von O. E. Harleben.  
 2. Fritzen. Drama in 1 Akt von Hermann Sudermann.  
 3. Abschiedssouper. Aus dem Anatol-Cyklus von A. Schnitzler.  
 VI. Abteilung: Heute nachm. 2 1/2 Uhr im Lessing-Theater:  
**Die drei Töchter des Herrn Dupont.**  
**Achtung! Ordner.** 2. Pfingstfeiertag früh 7.25 Min. Schliesischer Bahnhof: Auszug nach Erkner-Woltersdorf-Schlösschen (Brodt's Gesellschaftshaus) mit Familie.  
 Der Vorstand. I. A.: G. Winkler.

## Dietrichs Festsäle, Brunnenstr. 34.

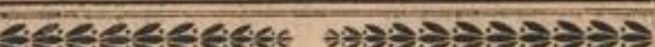
(früher Veitlin.)  
 Jeden Sonntag großer Ball. Anfang 4 Uhr.  
 Empfehle den geehrten Vereinskarten, Vereinen, Fabriken etc. meine Säle, 80 bis 100 Personen fassend (mit Bühne), zu Vereinskarten und Festlichkeiten jeder Art. Vereinskarten zu vergeben. [40132]

## Schweizer Garten

Am Königsthor. - Gaststätte der Ringbahn. - Am Friedrichshain.  
**Sonntag, 27. Mai**  
**Garten-Konzert und Extra-Vorstellung.**  
**Volksbelustigungen** | Im Saal bis 2 Uhr **Ball.**  
 aller Art.  
 Am 1. u. 2. Pfingstfeiertag: **Früh-Konzert und Vorstellung.**  
 Eintritt 30 Pf. Eintritt 30 Pf.  
 Beginn der Hauptaktion und der tägl. Vorstellungen.  
**Extra-Vorstellung.**

## Hoffmanns Volksgarten, Westend.

Spandauerberg, Kastanien Allee 1. Tel. 37.  
 Empfehle meinen 400 Pers. fass. Garten 2 große, 4 kleine Säle zu Vereinskarten und Sommerfesten. - Kaffee, Kegelbahn und Volksbelustigungen aller Art, wie Gelfahrt, Schaufel, Riesen-Karussell.  
 Heute: **Gr. Frei-Konzert.** Im Saal: **Gr. Ball.** [40142]  
 Carl Hoffmann, Galmuir.  
 Seiger des „Englischen Gartens“, Berlin. Tel. VII. 1576.  
**Neu eröffnet!** [40512] **Neu eröffnet!**  
**Frankes Speisehalle**  
 Neue Grünstraße 39 (zuv. Kommandanten- und Seidelstr.)  
 Jeden Tag 12 verschiedene Gerichte | Speisezeit ununterbrochen von vormittags 11 1/2 - 10 Uhr abends.  
 Bier 1/2, 10 Pf., 7/8, 5 Pf. Kaffee 5 Pf. Milch 5 Pf. [40562]



**Verband aller im Handels- und Transport-Gewerbe beschäftigten Hilfsarbeiter**  
Berlins und Umgegend.

Sonntag, den 3. Juni (1. Pfingst-Feiertag)

# Gr. Früh-Konzert

mit Gesangs-Vorträgen

in der **Aktien-Brauerei Friedrichshain**  
(fr. Hippo), größter Konzertgarten Berlins.

Das Konzert wird von dem 20 Mann starken, neuen Berliner Konzert-Orchester unter Leitung des Herrn Rudolf Tieg, die Gesangs-Vorträge von dem Gesangsverein "Aurora" (M. d. H. S. B.) unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Lehmann ausgeführt.

Eröffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Billet im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 25 Pf.

Programm am Eingang gratis

Den geehrten Damen steht die Kasse für 4 Uhr ab zur Verfügung (Alter 80 Pf., 1/2 Liter 40 Pf.).

Billet sind zu haben im Bureau, in den Schließeln, sowie bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern.

Sonntag, den 24. Juni 1900

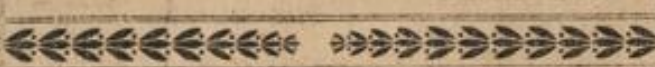
# Großes Sommerfest in Stralau.

Konzert, Specialitäten-Vorstellung und Feuerwerk.

Restaurant Neu-Seeland, Str. Schönerl.

Um zahlreiche Beteiligung an beiden Vergnügungen ersucht

Das Komitee.



# Norddeutsche Brauerei,

Chausseestrasse 58.

Sonntag, den 3. Juni (1. Pfingst-Feiertag):

# Großes Früh-Konzert

unter Mitwirkung des Gesangsvereins

„Nordwacht“

Anfang 5 Uhr.

M. d. H. S. B.

Billet 20 Pf.

# Wilmersdorf, Volks-Garten,

Berliner Strasse 40.

Empfehle meine Lokalitäten mit schönem Parkgarten, großem Tanzsaal, Regelmäßigen Kaffeetische u. den geehrten Vereinen und Gewerkschaften zu Feiertagen (auch Sonntags). (1881)

Jeden Sonntag: Garten-Konzert. Im großen Ball.

An den drei Pfingst-Feiertagen: Garten-Konzert. Am 2. und 3. Feiertag: Ball.

wozu ergebenst einladet. Emil Witte.

# „Jägerhaus“, Schönhauser Allee 103.

Allen Freunden, Bekannten und Genossen zur Nachricht, daß ich obiges Lokal wieder übernommen habe. Jeden Sonntag: **Frei-Konzert**, von Berufsmusikern ausgeführt. Großer schattiger Garten, 6000 Personen fassend. Großartige Kaffeetische, täglich geöffnet. Wilhelm Schmidt.

# Dr. S. Munter's Kur- u. Wasser-Heilanstalt

Berlin, Schützenstrasse Nr. 29/30.

Wasserkuren, Bäder, Elektr. Lichtbäder, Dampfbäder, Inhalatorium (Reinhal), Kuren, Rehaltskuren, Lieferung kohlenreiches Soolbad, Herzsachen, Nerven, für Kranke, Leben, Rheumatismus, etc. fassen.

Zeit. Arzt Dr. S. Munter, Spezialarzt für Wasserheilverfahren u. Massage.

# Goldener Gewinn!

**Cognac, Rum, Liqueure und sämtliche Branntweine** von köstlichem Aroma und herrlichem Geschmack von Jedermann höchst einfach und leicht selbst zu bereiten mit dem allein echten **Combinirten Original Reichel-Essenzen** (ges. gesch.). Garantie für reine Naturprodukte - Absolut nicht trübend. Vollkommen gebrauchsfähig zur sofortigen Herstellung von 60 Sorten, wie: Ingwer, Boquekamp, Siondorer, Charentaise, Peppermint, Benedictiner, Cherry-Brandy, Curacao, Vanille und viele mehr. Jedes Mischling unmöglich. Man prüfe. Jeder Versuch ein Meisterstück. Uebertrifft die feinsten Fabrikate. - Ganz enorme Ersparnis. Probiere geht über Studien. - Man macht sich vorher keinen Begriff. - Reell und billig. - Seit Jahren in Tausenden von Familien im Gebrauch. Jede Originalfl. 40-60 Pf. mit Gebrauchsanweisung gibt bis 24 Ltr. Liqueur. - **Elite-Collection:** 7 Originalflaschen sortirt franco Deutschland Mk. 1.50. Versand gegen Vorauszahlung oder Nachnahme. Jede einzelne Sorte. Einzige echt und nur allein: **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.** - Tausende ehrenvolle Anerkennungen. Prospekt mit wertvollen Rezepten gratis und franco Berlin und Vororte frei Haus auch einzelner Flaschen durch meine Gespanne

# Zur Aufklärung und Warnung!

Die gleichlich geschützten kombinirten Original Reichel-Essenzen wurden allein von mir erfunden und zuerst in den Handel gebracht. Alle anderen Essenzen unter ähnlichem ähnlichen Namen sind Nachahmungen meiner durch höchste Vollkommenheit berühmt gewordenen Fabrikate, welche niemals erreicht. geschweige übertraffen werden können. Man achte daher genau auf meine Firma und meinen Namenszug, die einzige Garantie für Erfolg und sicherster Schutz vor Enttäuschung.

Zahnärztliches Institut, Alexanderplatz 1. Räume 2 u. 3. Bionden in 3-6. 1,50 an, Salsgüßler 75 Pf. Teilgab. Spz. 8-6.

# Wer es noch nicht weiß!

Um jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten, verkaufe ich jetzt: Frühjahrs- u. Sommer-Paletots in den prachtvollsten Farben zu 10, 12, 14, 16, 18 M. Rod- und Jacket-Anzüge in schwarz und farbig zu 13, 15, 16, 18, 21, 23 M. Burschen- und Knaben-Anzüge zu außergewöhnlich billigen Preisen. 38847

**Moritz Gross, Kastanien-Allee 42.** Lieferant des Rabatt-Sparvereins Norden.

# Deutscher Holzarbeiter-Verband.

(Zahlstelle Berlin.)

Mittwoch, den 30. Mai, abends 8 Uhr, bei Keller, Koppenstr. 29,

## General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Kassenbericht. 2. Bericht des Vorstands und des Arbeitsvermittlers. 3. Wahl des Kassiers. 4. Wahl eines Schriftführers. 5. Bericht vom Verbandstag. 6. Antrag auf Aufhebung eines Beschlusses. 7. Antrag auf Anhebung des Gewerbesteuer. 8. Verbandsangelegenheiten.

Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Eintritt nur mit Mitgliedsbuch.

80/14 Die Ortsverwaltung.

## Brande der Korbmacher.

Montag, den 28. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, bei Witte, Andraasstraße Nr. 26,

## Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Die Zustände in der Branche von Stärke und wie beseitigt wir dieselben? 2. Regelung des Vertrauensmannes-Systems. 3. Branchenangelegenheiten. 4. Berichtendes. - Die Kollegen von Stärke sind zu dieser Versammlung besonders eingeladen.

Die Kommission.

# Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.

Bureau: Engel-Arter 15. Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 353.

Montag, den 28. Mai 1900, abends 8 1/2 Uhr,

## Ausserordentliche General-Versammlung

im Palais-Theater, früher Stern-Palast, Burgstraße, Ecke St. Wolfgangstr.

Tages-Ordnung:

Fortsetzung der Beratung der Anträge des Mitglieds P. Lüttin.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Die Besonderekarte ist vorzulegen, den Mitgliedern die Mitgliedsbücher anzuhändigen.

Dienstag, den 29. Mai 1900, abends 8 1/2 Uhr

## Versammlung

der Gold- u. Silber-Arbeiter u. Berufsgenossen

im „Dreudeuer Garten“, Dreudeustr. 45.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Schütte über „Anträge in der preussischen Verfassung“. 2. Diskussion. 3. Bericht der Kommission über die Verhandlungen mit der Goldschmiede-Innung bezugl. des Geleiten-Andersens. 4. Verbandsangelegenheiten.

Die Kolleginnen und Kollegen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

## Tischler!

Am Montag, den 28. Mai 1900, abends 8 Uhr,

Andraasstraße 29, im Hause des Herrn Keller, eine

## Versammlung

familiärer bei Innungs-Mitgliedern beschäftigten Geiellen und Arbeiter hat.

Tages-Ordnung:

Wahl von 10 Beisitzern sowie 10 Stellvertretern zum Innungs-Schiedsgericht. 2. Wahl der Gewerbe-Ordnung.

Wahlberechtigt ist jeder Tischler, Möbelpolierer, Drechsler, Bildhauer und sämtliche der Mitglieder der Tischler-Innung beschäftigte Arbeiter und Arbeiterinnen. Zutritt ist das 20. Lebensjahr vollendet und seit mindestens einem Jahr in dem Bezirk des Gerichts Wohnung oder Beschäftigung bei einem Innungs-Mitglied haben.

Wählbar ist, wer das 20. Lebensjahr vollendet, in dem der Wahl vorausgegangenen Jahre für sich oder seine Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln nicht empfangen oder die empfangene Armenunterstützung erloschen hat und in dem Bezirk des Gerichts seit mindestens zwei Jahren wohnt oder beschäftigt ist. (Gewerbegerichts-Besetz § 10 A. 1.)

Als Legitimation gilt das Mitgliedsbuch der Innung oder der Tischler-Innung oder eine Bescheinigung des Arbeitgebers. Der Vorstand der Tischler-Innung. N. A. C. Bahardt, Obermeister.

## Tapezierer.

Dienstag, den 29. Mai, abends 8 1/2 Uhr,

## Mitglieder-Versammlung

Süd: Markgrafenstraße Nr. 83.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Dr. Steiner über „Gericht Hamptmann und das Gesetz über den Gegengewalt“. 2. Diskussion und Beschlüsse.

Nord: Brunnenstraße Nr. 188.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Stadt-Hoffmann über „Kombianten“. 2. Diskussion und Beschlüsse. - Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Die Verbandsleitung.

## Achtung! Elektro-Monteur! Achtung!

Montag, den 28. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Feuerstein

(Zuh. Herzberg), Alte Jakobstr. 75,

## Große öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Rechtsanwalt Victor Frankl über: „Aus der Geschichte der Ausschüsse“. 2. Die Zustände in unserer Branche und wie verbessern wir dieselben? 3. Kollege H. Abraham. 3. Verbandsangelegenheiten. In dieser Versammlung sind alle Kollegen, sowie deren Frauen herzlich eingeladen. Nicht eines jeden Mitglieds ist es, für die Versammlung reger zu agitieren.

Der Vorstand.

## Samariter-Kursus

für Arbeiter und Arbeiterinnen.

Der II. Vortragsabend in der Filiale bei Neumann in der Brunnensstraße 150 findet morgen, Montagabend 9 Uhr, statt. Neue Teilnehmer können noch beitreten.

Vortrag des Herrn Dr. Weyl über Anatomie u. Physiologie (Baue und Lebensfähigkeit des menschlichen Körpers). - Sehr willkommen.

Der Vorstand.

## Central-Verband der Zimmerer

(Zahlstelle Berlin und der Vororte).

Sonntag, den 27. Mai, vormittags 10 Uhr, in den Kraminhallen, Kommandantenstr. 30:

## Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Dr. Leo Arons über: „Die Aufgaben der Gewerkschaftsbewegung“. 2. Die Kontrolle der Sammelkassen zum deutschen Fonds (vergl. Göttinger). 3. Verbandsangelegenheiten. Sonnerabend! Ersuchen vollständig und sorgt dafür, daß die Versammlung gut besucht wird.

Der Vorstand.

## Arbeiter Berlins!

Von den Fingerwälder Cigarrenfabrikanten haben die nachfolgenden die Vorkorderungen der Arbeiter bewilligt: H. Sporn, Dietrich (Hansch Nachf.), K. Weigel, R. Klähre, W. Enigk, O. Wessly, R. Reinike, G. Franz, F. Köpfig, H. Müller, A. Kurgas, R. Bar, Reinhold Kaiser, Karl Ulrich, Fritz Hartung, Paul Winkler, Die Kommission der Berliner Tabakarbeiter.

Von jetzt ab steht dieses Inserat nur Donnerstags und Sonntags im „Vorwärts“.

In unserem Verlage erscheint soeben: **Eduard Bernstein: Zur Frage: Social-Liberalismus oder Collectivismus.** Preis 50 Pf. Die Schrift bildet einen wertvollen Beitrag zur Klärung der Fragen und theoretischen Auseinandersetzungen die sich an den Namen Bernstein knüpfen. Zum erstemal wendet sich Bernstein nach rechts in einer Kritik seiner Kritiker von dieser Seite. **Dr. Ladislaus Gumplowicz: Ehe und freie Liebe.** Preis in eleganter Ausstattung 50 Pf. Agitationsausgabe 20 Pf. Eine Erörterung dieses stets aktuellen Themas vom socialistischen Standpunkte aus dürfte allgemeinem Interesse begegnen. **Verlag der Socialistischen Monatshefte, Gleditsch-Strasse 23, Berlin W.**

**Kinderwagen, Kinderbettstellen, Wägen, Kisten, Feder- und Sportwagen u. verstellb. Stühle.** Jedes Fabrikat billige Preise. Eine Wagenladung Kinderwagen zu billigen Preisen eingetroffen. Schausvorrichtung „Joel“ verhandl. d. Perous. fallen des Kindes. Preis 350. Versand nach außerhalb ab Fabrik. Muster gratis. **Zeichnung nur in Berlin und Vororten gehalten. Woche 1 M. (40012) Andreaskr. 53. Pt. u. I. G. H. Hetsches** **F. Bergmann & Sohn, Geschäft Berlin, Amt VII, No. 7228.**

**Maitrank**

**Eugen Neumann & Co. Amt IVa. 7130.**

Belle-Antance-Platz 6a, Amt IVa, 7050. - Wilhelmsstr. 25. - Neue Friedrichstr. 81. - Trautmannstr. 150. - Ostmainstr. 29. - Schönberg, Hauptstr. 129. - Gröninger Weg 50. - Glatzerstr. 19. - Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 48.

**J. Baer, BERLIN N. 10000**

nur Gesundbrunnen **26, Badstraße 26, Ecke Prinzen-Allee,** Fernsprecher Amt III 2443.

empfehle, wie bekannt, in reicher Ausführung und oberzüglichsten **Herren- u. Knaben-Garderobe.**

= **Grosses Stofflager** = zur Anfertigung nach Mass.

**Mir hat's geholfen!**

Für Magenleidende! **GEORG POHL**

**Appetits-Kräuter-Magen-Bitter-Liqueur**

genannt **der Lebensretter.**

Tausendfach erprobt und anerkannt. Gesund, wohlthuend und anregend. Nervenstärkend und blutbildend. Beseitigt Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, Verdauungsstörungen und Verschleimung, Stuhlverstopfung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Hämorrhoidal leiden, bleiches Aussehen, Blutmangel, Enkräftung, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen. Dank u. Anerkennungs schreiben liegen aus. Preis per 1/2 Liter-Flasche **1.50 Mk.**, erhältlich nur direkt durch Fabrikant **4611\***

**GEORG POHL, Berlin N., Brunnenstrasse 157, Berliner Sanitäts-Drogerie.**

sonst nirgends weiter!

Sage mir, ob Du krank bist, und ich werde Dir sagen, was mir geholfen hat.

**Echte Kornbranntweine aus reinem Roggen und Malz gebrannt.**

Bischof Alter 65 Pf., Rittenberger 95 Pf., Pfäfersbier 1.10 M., Bredlau 1.25 M., Steinböger, Doornik, Aquavit 2c., in Originalflaskung. Cognac in großer Auswahl, Bl. 1.10-25.00 M. Finbeerstaf eigene Breitung Nr. 1.-M. Feinste in- und ausländische Liqueure, Roggenweine 2c. empfiehlt

**F. Willmet, Alexanderstr. 62, Vorderstr. 48 (Eingang Kurfürststr.), u. Stallstr. 135, Acntstr. VIIa 7186.**

**Steppdecken Herren-Anzüge**

kauf man am besten und billigsten nur direkt in der Fabrik **B. Strahmandel, Berlin S., 72, Wall-Strasse 72,** wo auch alle Decken ausgefertigt werden. 45624

**Licht! Lekker!** Holländische Handwerk Sigaretten. **Sumatra Dék, Siedel's Ombad.** Tegen toezending van post-wissel of „papiergeld“ van R.-Mk. 15.- zonden Ph. de Ruiter een Zoop, Sigarettenfabrikanten, Culomborg (Holland) 300 fyne Sigaretten franco per post door gaansch Duitschland. Kwaliteit excellent. Proefkistjes van 100 stuks **Mk. 6.00** Netto gewicht aan tabak 1/2 kilo per honderd. te betalen sol circa 5 Mark per 300 stuks. N.B. „fluidelyke opgave“ van adres verzockt. 1083b

reine Wolle, vom Wollschneider gearbeitet, streng reell, fein handeln! **Jadettanzüge** 25 bis 35 M., **Rodanzüge** 25 bis 38 M., **Paletots** 25 bis 33 M., **Gehrockanzüge** 35 bis 40 M. Feine Stoffen. Bei besserer Maß-garderobe auch Teilzahlung

schattet, monatlich 10 M. (1572c)

**J. Tomporowski, Herrenmoden-Geschäft, Berlin S., Reanderstraße 16 II.**

**Specialgeschäft für fertige Wäsche Emil Vogt,** Berlin S.O., Oranienstr. 169, zwischen d. Kaiserstr. u. d. Trautmannstr. Oberhemden, Servietten, Kragen, Manschetten, Kravatten, Tricotagen, Sporthemden etc. Damen- u. Kinder-Wäsche, Schürzen (15012)

# Warenhaus A. WERTHEIM

Berlin, Leipzigerstr. 132|133.

Rosenthalerstr. 27|29 und 54.

Oranienstr. 53|54.

## Spielwaren · Gartenmöbel

## Sport-Artikel.

Garteneroquets für Kinder . . . . .	2,85	für Erwachsene	4,25 u. 6 Mk.
Garteneroquets mit Gestell . . . . .	10,50 Mk.		
Ballwurfscheiben . . . . .	2,75 Mk.		
Sportwagen mit verstellbarem Sitz, grün . . . . .	8,75 Mk.		
Phonographen, gute Ausführung . . . . .	9 Mk.	Original-Walzen	1,25 Mk.
Eiserne Karren 95 u. 1,40 . . . . .	Wagen 95, 1,40,	1,90 Mk.	
Springseile 23 u. 38 Pf. . . . .	Peitsche mit Kreisel	18 Pf.	
Hexenkugel 5 Pf. . . . .	Fangbecher 23 u. 40 Pf.		
Ballnetz mit 4 Gummibällen . . . . .	50 Pf.	mit 6 Gummibällen	1,00 Mk.
Eiserne Gartengeräte, 3 Teile . . . . .	45 u. 85 Pf.		
Blech-Eimer 27 u. 45 Pf. . . . .	Giesskannen 22 u. 45 Pf.		
Segelboote . . . . .	23, 45, 90 Pf.		
Hängematten mit Tasche . . . . .	1,75, 2,75, 4,25 Mk.		
Hängematten mit Holzspreizen . . . . .	5,75 Mk.		
Blech-Brot Dosen mit Gurtband . . . . .	25 Pf.		

Tennisschläger . . . . .	90 Pf. u. 1,75 Mk.	für Kinder	23 u. 45 Pf.
Leiterwagen . . . . .	2,75, 3,60, 4,75 Mk.		
Kastenwagen, eichenartig und grün lackiert . . . . .	2,85 u. 4,25 Mk.		
Kegelbaumspiele . . . . .	2,85 Mk.		
Sommerspiele . . . . .	Karton	45, 95 Pf.	1,50 Mk.
Seifenblasen . . . . .	Karton	45 u. 85 Pf.	
Enten, durch Uhrwerk schwimmend . . . . .	95 Pf.		
Kiepen 35, 42 u. 70, . . . . .	garniert	85 Pf.	1,25 u. 2 Mk.
Sandformen . . . . .	Karton	45 u. 90 Pf.	
Celluloid-Schwimmer . . . . .	45, 90 Pf., 1,50, 1,75 Mk.		
Kinder-Gartenstühle, Bambus . . . . .	2,85 Mk.		
Kinder-Gartentische, Bambus . . . . .	2,85 Mk.		
Kinder-Gartenstühle, Korbgeflecht, grün lackiert . . . . .	5,75 Mk.		
Kinder-Tische, Korbgeflecht, grün lackiert . . . . .	6,25 Mk.		
Kinder-Bänke, Korbgeflecht, grün lackiert . . . . .	8,50 Mk.		

<b>Lawn-tennis-Bälle, emaillefarbig</b> 40 Pf. . . . .	mit Filz bezogen	75 Pf.
<b>Musikroller</b> mit Gummirädern . . . . .		85 Pf.
<b>Botanisier-Trommeln</b> mit Gurtband . . . . .		38 Pf.
<b>Figuren-Scheiben</b> mit Pistole . . . . .		95 Pf.
<b>Puppen-Sportwagen</b> mit verzinntem Untergestell . . . . .		2,85 Mk.
<b>Kinder-Sportwagen,</b> zweisitzig 5,00 Mk.,	einsitzig, grün mit Korbsitz	8,00 Mk.

Triumphstühle mit Armlehne und Beinstütze . . . . .	1,90, 3,75 Mk.
Triumphstühle, bambusartig gedreht, nussbaumartig lackiert . . . . .	5,00 Mk.
mit Armlehne 6 Mk., mit Armlehne und Beinstütze	8 Mk.
Congo-Gartenstühle . . . . .	3 Mk.
Congo-Tische . . . . .	3,25 Mk.

Feldstühle . . . . .	45 Pf., poliert	75 u. 95 Pf.
Zusammenlegbare Gartenstühle, Holz . . . . .	2,50 Mk.	
Bänke 5 Mk., Tische	6,50 Mk.	
Congo-Hocker . . . . .	2,60 Mk.	
Congo-Fussbänke . . . . .	1,25 Mk.	

<b>Triumphstühle</b> mit Armlehne . . . . .	2,40 Mk.	
<b>Gartensessel, Korbgeflecht</b> . . . . .	5 Mk., fein lackiert	7,00 Mk.

Lawn-tennis-Bälle mit Filz bezogen . . . . .	75 Pf.	
Ballnetze, geknüpft . . . . .	50 Pf.	
Schläger-Pressen, Kreuzform . . . . .	1,25, viereckig	2,25 Mk.
Schläger-Taschen, braun Segeltuch 2,50, mit Leder-Einfassung . . . . .	4,50 Mk.	
Fussbälle . . . . .	6,50, 8,50, 9, 12,25 Mk.	
Fussballschiene, Stoff mit Rohreinslage Paar 1,50, Leder mit Flech-beineinsatz . . . . .	Paar 2 Mk.	
Stossbremse für Fahrräder . . . . .	2,20 Mk.	
Fusspumpen . . . . .	2,10 Mk.	

Grelots, Handglocken . . . . .	50 und 75 Pf.	
Aluminium-Grelots . . . . .	1,15 Mk.	
Herkules-Laufglocken . . . . .	1,40 Mk.	
Angelruten, Bambusrohr, dreiteilig . . . . .	50, vierteilig	95 Pf.
Angelruten, Eschenholz, dreiteilig . . . . .	95 Pf.	
Angelruten, Eschenholz, dreiteilig mit liegenden Ringen	2,15, vierteilig	3,45 Mk.
Angelschnüre, montiert . . . . .	6, 12, 23, 25, 37 Pf.	
Seidenwurm darm . . . . .	4 und 5 Pf.	
Seidenschnüre, ca. 20 Yard lang . . . . .	1,50, 1,75, 2,25 Mk.	

<b>Lawn-tennis-Schläger</b> . . . . .	4,35, 5, 6, 7,50, 9 Mk.
<b>Fahrrad-Glocken</b> . . . . .	23, 40, 75 Pf.
<b>Fahrrad-Laternen</b> . . . . .	1,25, 2, 2,50 Mk.

**Buchdruckerverband und Socialdemokratie.**

Mit unserer Kennzeichnung des Buchdrucker-Korrespondent in Nr. 108 des „Vorwärts“ beschäftigte sich, wie wir aus dem Bericht in genanntem Blatt ersehen, in der Versammlung am 16. Mai die Berliner Mitgliedschaft des Buchdruckerverbands. Es sprachen dazu ansetz einigen andern Rednern auch der Leiter der Berliner Verbandsabteilung, Massini, und der Verbandsvorsitzende Döblin. Von zweien der Redner, von denen wir jedoch nicht erfahren, was sie gesagt haben, wurde Rehäuser als „der Schuldige“ bezeichnet. Im übrigen wurde uns vorgeworfen, daß wir den Verband beleidigt hätten, daß wir uns in die inneren Angelegenheiten des Verbands eingemischt hätten, daß wir den Artikel Rehäusers aus dem Zusammenhang gerissen, das heißt also wohl entzweit hätten und daß wir unnobel gehandelt hätten, weil wir Rehäusers „Berichtigung“ zurückgewiesen haben.

Herr Döblin im besonderen fand in unserer Notiz nur den Beweis „des großen Verständnisses“ für das, was der Buchdruckerverband schon für den Fortschritt der deutschen Gewerkschaftsbewegung gethan habe und ferner „die schon öfter zum Ausdruck gebrachte Feindseligkeit des „Vorwärts“ gegen die Centralorganisation.“

Herr Massini resumirte die Ansichten der Versammlung am Schlusse dahin, daß wohl auch Rehäuser vorbeigetroffen habe, daß aber darum Unberufenen jede Einmischung in unsere Verbandsangelegenheiten durchaus nicht zu gestatten sei und die Berliner Kollegenchaft die unehöflichen Angriffe des Centralorgans der socialdemokratischen Partei mit Bedauern bemerkt habe.

Von einer Zurückweisung oder Mißbilligung der im „Korrespondent“ zum Ausdruck gebrachten Ansichten über das Verhältnis von Gewerkschaftsbewegung und Socialdemokratie ist in dem Bericht keine Rede. Was zunächst die behauptete Feindseligkeit des „Vorwärts“ gegenüber der Centralorganisation angeht, so sei bemerkt, daß sich der „Vorwärts“ von jeder Feindseligkeit gegen irgend eine gewerkschaftliche Organisationsform frei weiß und es niemals als seine Aufgabe betrachtet hat, sich in den Streit um die Organisationsform einzumischen. Wir werden übrigens recht häufig von den Anhängern bald dieser, bald jener Organisationsform der Feindseligkeit gegen sie beschuldigt.

Wir mischen uns nicht in den Streit um die Organisationsform, weil wir es überhaupt nicht als die Aufgabe der Parteipresse betrachten, sich in die inneren Angelegenheiten der gewerkschaftlichen Organisationen zu mischen. Das haben wir auch dem Buchdruckerverband gegenüber nicht gethan durch unsere Notiz in Nr. 108 und deshalb ist die Zurückweisung solcher Einmischung durch die Berliner Buchdrucker uns gegenüber durchaus verfehlt.

Wir haben nur festgestellt, wie das Verbandsorgan sich zur socialdemokratischen Partei stellt, und daß wir uns dazu berufen halten, wird man uns schon gestatten müssen.

Das Verbandsorgan erklärt und der Verbandsvorsitzende wie die Berliner Verbandsmitglieder weisen das nicht zurück: „Die Gründer unserer Organisation waren glücklicherweise keine Socialdemokraten.“

„Für die Gewerkschaftsbewegung betrachten wir die Socialdemokratie nicht als förderlich.“

„Wir Buchdrucker haben wahrlich die socialdemokratische Partei nicht nötig, um unsere Organisation aufrecht zu erhalten.“

Diese Sätze stehen klipp und klar in dem Artikel vom 21. April, ohne daß ihr Sinn durch den Zusammenhang irgendwie beeinflusst wird. Darauf können wir nur den Vorwurf Döblins, wir hätten kein Verständnis für das, was der Verband für den Fortschritt der deutschen Gewerkschaftsbewegung schon gethan habe, in vielfach verstärktem Maße zurückgeben. Wer die gekennzeichneten Sätze schreiben konnte und wer sie billigt, dem mangelt jedes Verständnis für die Bedingungen des Kampfes, den die deutsche Arbeiterklasse gegen das Unternehmertum und seine Regierung zu führen hat.

Kein Zweifel: Die Arbeiterklasse bedarf der gewerkschaftlichen Organisation, um sich gegen den Einzelunternehmer zu wehren oder ihm Vorteile abzurufen. Der Kampf um den Lohn, um die Arbeitszeit, um anständige Behandlung, die Ueberwachung der Durchführung der gesetzlichen Arbeitervorschriften, das sind Aufgaben, für die starke gewerkschaftliche Organisationen unentbehrlich sind. Aber schon in diesem Kampf ist den deutschen Arbeitern die Presse der politischen Arbeiterorganisation, der Socialdemokratie, unentbehrlich, und auch den Buchdruckern ist deren Hilfe stets sehr willkommen gewesen, z. B. bei dem letzten allgemeinen Buchdrucker-ausstand 1892, oder den Berliner Buchdruckern in dem Kampf gegen Scherl.

Aber die deutsche Arbeiterbewegung kann nicht bloß Buchdruckerbewegung, oder Holzarbeiterbewegung, oder Metallarbeiterbewegung sein. Es sind Hunderttausende, denen es gar nicht reicht, daß sich eine Gruppe Arbeiterkassisten eine Verkürzung der Arbeitszeit und dergleichen erlangt. Sie müssen durch die staatliche Gesetzgebung geschützt werden. In Deutschland ist es einzig die Socialdemokratie, die politische Organisation der Arbeiterklasse, deren Thätigkeit die vorhandene Säuhgesetzgebung zu verdanken ist und durch deren Thätigkeit allein sie gefördert werden wird.

Die gewerkschaftlichen Organisationen aber bedürfen auch zu einem ersprießlichen Wirken des Koalitionsrechts, des freien Vereins- und Versammlungrechts, und wo wäre das ohne die Socialdemokratie?

Freilich, wenn die großen gewerkschaftlichen Verbände der Elite der deutschen Arbeiterschaft in einem demüthigen Gegensatz zur Socialdemokratie gebracht werden könnten, wenn sie auf eine Bahn gedrängt werden könnten, wo sie ihre Aufgabe darin sehen, ihre Angehörigen vor der Socialdemokratie zu warnen, sie ihr abwendig zu machen — und es gibt ja genug Leute, die eifrig an diesem Werke arbeiten und Herrn Rehäusers Thätigkeit im „Korrespondent“ rechnen wir auch hierher — dann könnte deren Wirken zur Förderung der Interessen der gesamten Arbeiterklasse allerdings wesentlich gefördert werden. Die 57 Abgeordneten der socialdemokratischen Partei können ja gewiß keine Gesetze beschließen. Ihr Erfolg beruht wesentlich darauf, daß die bürgerlichen Parteien fürchten, die Masse ihrer sich auch nur aus Arbeitern rekrutierenden Wähler an die Socialdemokratie zu verlieren, wenn sie deren parlamentarisch geltend gemachte und im Volke eifrig agitatorisch vertretene Forderungen gänzlich unberücksichtigt lassen. Sigt ihnen diese Furcht nicht mehr im

Kaden, weil etwa dafür gesorgt wird, daß den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern die Socialdemokratie als nicht förderlich erscheint, dann hat es aufgehört mit der Förderung des gesetzlichen Arbeiterschutzes und mit der Förderung aller Gesetze, die der Arbeiterklasse zum Vorteile gereichen. Den Schaden hat natürlich nicht irgend ein mystisches Parteiwesen, den Schaden hat die deutsche Arbeiterklasse.

Schließlich: Für wen der gewerkschaftliche Kampf der Inbegriff des Kampfes der deutschen Arbeiterklasse ist, wer sich damit begnügt, daß die Arbeiter etwas höheren Lohn und etwas längere Arbeitszeit erlangen oder vom Unternehmer als „Herr“ angerebet werden, der kann nicht darauf Anspruch machen, zu den socialvolkthümlich modernen Denkenden gerechnet zu werden. Die Erkenntnis, daß der gewerkschaftliche Kampf nur eine Episode in dem großen Freiheitskampf der Arbeiterklasse ist, macht den wesentlichen Inhalt des Begriffs der modernen Arbeiterbewegung aus, und wenn diese Erkenntnis mangelt, den können wir nicht als zur kämpferischen der modernen Arbeiterbewegung gehörig betrachten.

Kann noch ein Wort zu Herrn Rehäuser. Man hat gesagt, es sei unnobel, daß wir seine Berichtigung nicht aufgenommen haben; er selbst will darin sogar einen Rangel an Mut erblicken. Wenn es als ein Beweis mangelnden Muth angesehen wird, daß man sich nicht mit jemand in eine Disputation einlassen will, der förmlich darin schwelgt, seine Gegner aus der socialdemokratischen Partei mit den pöbelhaftesten Schimpfwörtern zu belegen, dann geben wir gern zu, daß uns dieser Mut mangelt. Die uns daraus den Vorwurf des Mangels an Roblesse machen, sollten lieber besorgt sein, daß ihr Fachblatt etwas mehr den Grundätzen der Roblesse entsprechend geleitet würde. Was Rehäuser uns unter dem Namen Berichtigung zugesandt hat, berichtet nichts von dem, was wir aus dem „Korrespondent“ citirt und festgesetzt haben, sondern macht nur den Versuch, durch neue Beschimpfungen der Socialdemokratie — die allerdings bei dem Abdruck des Schriftbilds in Nr. 57 des „Korrespondent“ in einem wesentlichen Worte wesentlich abge schwächt ist — eine Rechtfertigung seiner Schimpferien zu liefern. Ihm dazu bei uns die Gelegenheit zu geben, lagen weder Rücksichten auf Roblesse noch andre Gründe vor.

Witterungsüberzicht vom 26. Mai 1900, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer Höhe mm	Wind- richtung	Windstärke	Wetter	Temp. u. G. ° C. u. ° F.	Stationen	Barometer Höhe mm	Wind- richtung	Windstärke	Wetter	Temp. u. G. ° C. u. ° F.
Sonnenbe	763.925	SW	1 bedeckt	13	50.9	Opparanda	759.6	—	2 wolkig	—	8
Brandenburg	765.1125	—	4 bedeckt	10	48.3	Reieröding	—	—	—	—	—
Bretter	763.8	—	2 bedeckt	14	50.6	Gort	766.6	SW	4 Rebel	12	—
Kranf./R.	764.9	—	2 bedeckt	13	50.7	Alberdeen	767.6	—	2 hb. bed.	12	—
München	763.2	—	4 Regen	10	50.3	Paris	767.925	—	2 bedeckt	7	—
Wien	762.2125	—	0 bedeckt	13	—	—	—	—	—	—	—

Wetter-Prognose für Sonntag, den 27. Mai 1900.

Ein wenig wärmer, zeitweise heiter, vielfach wolkig bei schwachen nordwestlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge.  
Berliner Wetterbureau.

# A. Jandorf & Co

C. Spittelmarkt 16/17. \* SW. Leipzigerstr. 64. SW. Belle-Alliancestrasse 1-2.

Unsere **Waarenhäuser** sind heute  
**Sonntag den 27. Mai**  
von Mittags 12 Uhr bis Abends 6 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Jeder Käufer erhält heute

**Gratis**

bei einem Gesamteinkauf

von **5** Mark

ein viertel Dutzend

**10** Mark

ein halbes Dutzend

**15** Mark

dreiviertel Dutzend

**20** Mark an

ein Dutzend

**Visitphotographien.**

Bei Bezahlung der Waaren bitten wir höflichst, an der betreffenden Zahlkasse einen Photographie-Bon zu verlangen.

In allen Abtheilungen Ausstellungen preiswerther Artikel für die Reise.

**Wer-Stoff-hat**  
fertige Anzug 20 M., feinste  
Zutaten, saubere Arbeit, zwei  
Anproben. (47038)  
**!!! Ohne Konkurrenz !!!**  
**!!! Tadelloser Sitz !!!**  
Anzug - Reste, Paletot-  
Reste spottbillig.  
**Montag - Dienstag**  
Reherverkauf zu Anzeigen-  
auskunft zugeschnitten.  
Verkauf billiger als Fabrikanten-  
kollektion der Tuchfabrikanten.  
**Ludwig Engel,**  
Herrenbekleidung Münzstr. 26, part.

**Heilung**  
aller Haut- und Hautleiden  
ohne Berufshörung  
im Institut von 1829  
**H. Jacobsohn,**  
Schönhauser Allee 154.  
Sprechstunden von 9-2, 5-9,  
Sonntag und Abends 9-5.

**Eine Million!**  
ohne Gnade verliert der  
Brut sofort und gründlich  
befähigt mein Wagnersbad in Pl.  
50 Pf. und 1 M. Sprinapparat 50  
mit dem der Brut schnell  
Schwaben u. für immer befeuchtet  
Schwabenbad, 50 Pf. u. 1 M. per Doz.  
Radikaler Erfolg garantiert nur direkt  
beim Erfinder Georg Fohr, Drogerie  
Berlin, Brunnenstraße 157.

Während der Pfingstfeiertage:  
**Sprechstunde**  
nur 10 bis 12 Uhr.  
**Dr. med. Schaper,**  
Spezialarzt 4762  
für Haut- und Hautleiden,  
Frauenkrankheiten.  
Königsgrätzstr. 27. Spr. 9-1, 4-7.

Kinderwagen.  
Stein- und Stahl  
7 M. Gummi-  
räder 12, verstell-  
bar 15-20 M. Puppen-  
wagen, Kinder-  
bettstühle, Kinder-  
tische, verstellb.,  
Kinderstühle,  
Sportwagen  
5,50 bis 30 M. Lieferwagen.  
**Gustav Linke,**  
Prinzenstr. 55, I (Ecke Dresdenerstr.)  
bis a bis Turmhöhe. (39192)

**Filzhüte für Herren**  
neueste Form, 1,50 und 2,00,  
hochfeine Qualitäten 2,50 u. 3,00,  
extrafeine 3,50 u. 4,00  
Brennauer  
im Hut-Engroslager  
Görlitzerstr. 10, 2. Etz.  
Görlitzerstr. 10, 2. Etz.  
in großer  
und Ausbeute  
Kaufwahl.

Kinderwagen - Bazar  
**Max Brinner,**  
Friedrichstr. 42  
Brunnenstr. 6.  
Großartigste Auswahl  
an Kinder-Sport-  
u. Puppenwagen, best.  
Lieferung, billigst.  
Lieferung gestattet. (37838)

**Fahrräder - Nähmaschinen**  
verschiedene Marken, auch  
wenig gebrauchte, zu billi-  
gen Preisen. Reparatur-  
werkstätte, Verkauf.  
Ebenfalls Reparatur-  
werkstätte, billigst.  
Carl Karas,  
Königsgrätzstr. 17. (40438)

**Falbe**  
44 Elsassstr. 44  
(am Brandenburger Thor).  
Behandlung aller Haut-, Garm-  
und Blasenleiden ohne Berufs-  
hörung, ohne schädliche Mittel u.  
Oste. Sprechst. 9 morg. bis  
9 abends, Sonntag u. Donner-  
stag 9-12. (45119)  
Bei Verschickung der  
Verbandskarten 10 Proz.

**Herren-Anzüge**  
Hosen, Paletots, spottbillig, um  
zu räumen, haltbare Zutaten  
u. Stoffe, saubere Arbeit.  
**!!! Ohne Konkurrenz !!!**  
**!!! Tadelloser Sitz !!!**  
Herrenbekleidung, Münz-  
str. 26, part.  
Zur Landebau!  
Gebrauchtes Samt, Breiter, Vatten,  
Leinen, Tücher, Hemden, Wäsche,  
Theer, billig!  
**M. Röhle,** Königsgrätzstr. 22.

**Wein-Grosshandlung**  
Fabrik feinsten Liqueure

**Hugo Beling.**  
**Frischer Wai Frank**

1/2 Flasche 50 und 60 Pf. inkl. Flasche!  
**Eigene Verkaufsstellen:**  
Bad-Strasse 12 (neben der Markthalle).  
Bad-Strasse 56 - Pank-Strasse 25.  
Blücher-Strasse 14.  
Brunnen-Strasse 96.  
Bälow-Strasse 5 (am Nollendorfplatz).  
Dresdener Strasse 125.  
Grüner Weg 91 (Andreasplatz).  
Invaliden-Strasse 143.  
Invaliden-Strasse 163 (neben der Markthalle).  
Königsberger Strasse 28.  
Kottbuser Damm 7.  
Kottbuser Damm 14.  
Landsberger Strasse 40.  
Linden-Strasse 103 (neben der Markthalle).  
Oranien-Strasse 14a (Heinrichsplatz).  
Oranien-Strasse 58a (Moritzplatz).  
Reintekendorfer Strasse 2f (Weddingplatz).  
Rosenthaler Strasse 11-12.  
Schönhauser Allee 187 (am Schönhauser Thor).  
Weidenweg 64 (am Baltenplatz).  
Wilsnacker Strasse 57  
(Eingang Dreyse-Strasse).  
Wrangel-Strasse 20.  
Weissensee; König-Chaussee 47 b. (24007)

**Cigarren.**  
Konkurrenzlos billig, reellste Fabrikate!  
Für die Reellität der Fabrikate sprechen zahlreiche Anerkennungen!  
Unstreitig vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

**Special**  
100  
Stk.  
Mk.  
4,10.

**Cigarillos** von 100 Stk. M. 1,50, dieselben 500 Stk. M. 7.-.

Hierzu empfehlen folgende Marken aus durchweg geschmackvoll zusammengesetzten höchsten Ge-  
wächsen in normalen modernen Formen:

Sumatra.	St. Felix Brasil.	Havanna u. Mexiko.
Willy . . . . . 100 St. M. 2,40	Brillante . . . . . 100 St. M. 3,25	Perla Mojicana 100 St. M. 5.-
Commercio . . . . . 3.-	St. Felix Brasil . . . . . 4,60	St. Andros . . . . . 5,50
Feuerwehr . . . . . 3,50	St. Felix, Dzia-Ris . . . . . 4,60	Castillo . . . . . 6.-
Alvarez . . . . . 3,75	250 St. enthält 1000 M. 12,50	Walküre . . . . . 6,50
Elvira . . . . . 4,50	Bahia Imp. (Hartarbeit), Origin.	Milena . . . . . 8.-
Medalla . . . . . 5.-	Rike, 250 St. enthält, für M. 15.-	Tullia . . . . . 10.-

**Bedingungen:** Verkauf u. Verkauf nicht unter 100 Stück von einer Marke - 300 St.  
portofrei unter Nachnahme. - Nichtkonvenientes erbiten, auch angebrochen,  
auf unsere Kosten gegen Rückerstattung des gezahlten Betrages zurück; - daher feinerer  
für den Verkäufer. Bei Halle der Rücksendung dürfen aus jeder Kiste 4 St. probeweise unentgeltlich  
geraucht sein. - Bei Entnahme von 500 St. gewähren 3 Prozent, bei 1000 Stück 6 Prozent Rabatt,  
wenn sich Besteller auf diese Zeitsung bezieht.

**Czollek & Geballe, Engros-Berlin Spandauer Brücke 9**  
Lager, G., 3. Haus vom Ostfischen Markt.  
Preisliste franco.

**J. Adler**  
Teppichhaus,  
Königstr. 20/21,  
dicht am Rathaus.  
Special-Haus  
grössten Sills,  
offiziert nach beendeter  
**Saison**  
zu bedeutend herab-  
gesetzten Preisen

**Prachtvolle**  
**Teppiche**  
von Mk. 4,50 - 300 Mk.

**Reizende**  
**Portieren**  
von Mk. 1,50 bis 60 Mk.

**Schöne**  
**Gardinen,**  
von Mk. 2,50 bis 50 Mk.

**Elegante**  
**Steppdecken**  
in Creton, Wolle und  
Seide alle Farben von  
Mk. 4,50 bis 30 Mk.

**Wundervolle**  
**Tisch- und**  
**Divan-Decken**  
in Wolle und Plüsch  
von Mk. 3.- bis 45 Mk.

**Praktische**  
**Möbel-,**  
**Decorations- und**  
**Läufer-Stoffe**  
pro Mtr. 45 Pf. 5 10 Mk.

**NEU! Trinkt vom Fass! NEU!**  
**Goldklares Weissbier**  
aus der Weisbier-Bräuerei „Friedrichstadt“  
**Julius Borsdorf, Neue Königstrasse No. 31/32.**  
Es ist das beste Weissbier. - Verschickung unmöglich!  
Anschank-Liste: Schulze, Frankfurterstr. 5. Mauss, Frankfurter Allee 109.  
Pfantsch, Zocherstr. 34. Schüpp, Neue Königstr. 56. Schmidt, Am Friedrichsdamm 31.  
Köpnick, Schillingstr. 30a. Krüger, Andreasstr. 44. Weidisch, Alexanderstr. 24. Ewald,  
Schönleinstr. 6. Kunz, Gröben-Überl. Schulz, Wilmersdamm 16. Breitkreutz,  
Prinzenstr. 44. Dietrich, Jerusalemstr. 11/12. Giebeck, Alte Jakobstr. 55. Link,  
Wrangeistr. 98. Ulrich, Zimmerstr. 99. Zernikow, Georgenstr. 24. Kopprasch, Neue  
Königs-Christ, Bergmannstr. 9. Heissner, Weidenburgerstr. 31. Jungblut, Berolina-  
str. 31. Machwitz, Schulstr. 19. Fink, Uckerl. 1. Wien, Jannitsch-Str. 3. Balzer, Ucker-  
str. 25. Schellhauer, Grunewaldstr. 104. Zepp, Rühnbergerstr. 32. Schwartan, Rüter-  
den Linden 78.  
Vororte! Schöneberg: Assmann, Danzigerstr. 101. Lindemann, Oberstraße 55.  
Niedrig: Alex, Bergstr. 131. Heichans, Hermannstr. 12. Ziegler: Wiesinger, Haber-  
str. 4. Weisenfeld, Schillerstr. 92. Weihenice: Frenz, Königs-Chaussee 41. Wilmers-  
dorf: Hoffmann, Nachstr. 41. Straußberg: Thiel, Bahnhof Köpenick: Meyer, Köpenickstr. 101.

**Rohtabak.**  
Sumatra von M. 1,00 - 4,50.  
Loosgut, 85 Pf., doppelt  
**Carl Roland,**  
3a Kottbuserstr. 3a. (40422)

**Rohtabak-Ansverkauf**  
zu herabgesetzten Preisen. (47638)  
Aufgabe des Geschäftes wegen Todesfalls.  
**P. E. Platt & Söhne, Brunnenstr. 16,** Hof part

**Roh-Tabak**  
billigste Preise (40618)  
**Max Jacoby**  
Strelitzerstrasse Nr. 52.

**Rohtabak.**  
Größe Auswahl - Billigste Preise  
Guter Brand! Sorgfältige Qualität  
Zünftliche (40448)  
Fabrikations-Mittel.  
Neue Formen, sehr große Auswahl  
zu Original-Fabrikpreisen.  
**Heinrich Franck,**  
185, Brunnenstr. 185.

**Rohtabak.**  
**M. Goldschmidt,**  
Oranienburgerstr. 2,  
am Ostfischen Markt,  
Alte und neue Formen in  
allen Gattungen. (46508)

**Chronische Leiden**  
jeder Art ohne Berufshörung,  
Institut Jona, Chaussee 17, I. r.  
9-5, 8-9, Sonntag 9-7.  
Arbeitszeit 20 Proz. Ermäßigung.

**Wer-Stoff-hat**  
fertige Anzug 20 M., feinste  
Zutaten, saubere Arbeit, zwei  
Anproben. (45778)  
**!!! Ohne Konkurrenz !!!**  
**!!! Tadelloser Sitz !!!**  
Anzug - Reste, Paletot-  
Reste spottbillig.  
Verkauf fast jeden Stoff billiger  
als Fabrikantenkollektion.  
Herren-Bekleidung  
Brunnenstraße Nr. 66, part.



**Schönheit der Zähne**  
ist eine Zierde.  
Aus schneiden, erst bei  
Abholung vorzeigen.  
Gültig für 3 M. bei einer Bestellung  
über 15 M., 1,50 M. unter 15 M.  
**Max Guckel,**  
Zahnkünstler,  
Laufiger Platz 2.  
Bestrennert und maßbestimmt.  
Künstliche Zähne  
in tabellarischer Ausführung von 3 M.  
Plomben von 2 M. an. Keine  
Extraherung. (40522)  
Schmerzloses Zahnziehen.  
Ratenzahlung gestattet, Woche 1 M.

**Berlin's größtes Specialhaus**  
**Teppiche**  
Salongröße a 5, 8, 10-500 M.  
Stets Gelegenheitskäufe in  
Teppich-, Gardinen, Portieren,  
Wäschelstoffen, Tischdecken u.  
ca. 450 Abbil-  
dungen, gratis  
und franco.  
**Pracht-Katalog**  
**Emil Lefèvre, Berlin S.**  
Teppich-  
Specialhaus Oranienstr. 158.

**Laabs**  
Elsasserstr. 39.  
Behandlung aller Haut-, Garm-  
und Blasenleiden  
ohne schädliche Mittel u. Oste.  
Sprechst. 9-2, 6-9.  
Freitag und Sonntag nur 9-2.  
Verbandskarten Gratzung.

**Fahrräder.**  
Stets großes Lager  
erklafter Fabrik-  
ate auf Teilzahl-  
ohne Preiserhöhung  
zu den constant Zahl-  
beding. Katalog gratis  
gebrauchte  
Räder für  
Herren und  
Damen zu  
billigen Preisen unter  
Garantie.

**Adomeit & Landau**  
Lothringerstraße 48 I.  
dicht am Rosenthaler Thor.

**Heilung**  
aller Haut-, Garm-, Blasen-  
leiden ohne Berufshörung.  
31-jährige Erfahrung.  
**Harder senior,** Elsass-  
strasse 20.  
Sprechst. 9-1 u. 5-8 1/2, Sonnt.  
9-2. (28167)

**Kinderwagen-Band August Götz,**  
Brunnenstr. 145, Ecke Rhein-  
bergerstr. Riefenanswahl in Kinder-,  
Puppen-, Sport-, Kaffens und Liefer-  
wagen, Kinderbettstühle, Kinder-Pol-  
möbel und Klappstühle. (38167)

**Schultze,**  
Wasserthorstr. 1/2, I.  
Behandlung aller Haut-,  
Garm- und Blasenleiden ohne  
jegliche Berufshörung. (3978L)  
Sprechstunden 9-2 u. 6-9,  
Donnerstagsvormittag keine  
Sprechstunde.  
Bei Verschickung der  
Verbandskarte 10 Proz.

**Stroh-Hüte**  
in großer Aus-  
wahl für Damen,  
Herren u. Kinder,  
garantiert und un-  
geändert zu am-  
erkannt billigen  
Preisen, auch  
Zuversicht.  
W. A. Penckke,  
Berlin, I. Gehalt  
Eggenstraße 30,  
2. Geschosst. (40618)  
Eigene  
Straw-Hütefabrik  
fabrik bei den  
Geschäftsräumen. Geogr. 1871. Fern-  
sprech-Nr. 9. (634) 14/24

# Kaufhaus Max Mannheim

89 Frankfurter Allee.

BERLIN O.

Frankfurter Allee 89.

## Abteilung Konfektion.

<b>Mädchenbluse</b> , bedruckter Kattun . . . . .	<b>68 Pf.</b>
<b>Hausbluse</b> , gemustert Perkal, helle und dunkle waschechte Farben . . . . .	<b>95 Pf.</b>
<b>Blusenhemd</b> , kariert und gemustert Perkal, mit abknöpfbarem Kragen u. spitzer Passe . . . . .	<b>1,75 Mk.</b>
<b>Blusenhemd</b> , gemustert Perkal wundervoller Tolle . . . . .	<b>2,50 Mk.</b>
<b>Blusenhemd</b> aus Battist in allen schönen Farben, sauber ausgearbeitet . . . . .	<b>3,35 Mk.</b>

## Abteilung Konfektion.

<b>Wasch-Kostüm</b> , gemustert Perkal in schön. Mustern . . . . .	<b>4,50 Mk.</b>
<b>Wasch-Kostüm</b> aus pr. Rips-Piqué in hell. u. dunklen waschechten Farben . . . . .	<b>5,00 Mk.</b>
<b>Strassen-Kostüm</b> aus pr. Rips-Piqué m. Säumch.-Einsatz in allen Farben . . . . .	<b>6,50 Mk.</b>
<b>Organdy-Kostüm</b> , ganz auf Futter mit Seidenbandgarnierung, hervorr. preiswert . . . . .	<b>10,50 Mk.</b>
<b>Cover-Coat-Kostüm</b> , Rock u. Jacke, offen od. geschlossen, Façon in grau u. beige . . . . .	<b>14,50 Mk.</b>

## Nie wiederkehrende Gelegenheit!

<b>Kostüm-Röcke</b> , gemustert, Alpaca auf Futter mit Wattaufalte und Besenborde . . . . .	<b>3,65 M.</b>	
<b>Kostüm-Röcke</b> , Panama auf Futter, Vorderblatt reich gekurbelt . . . . .	<b>3,95 M.</b>	
<b>Blusenhemd</b> , reine Seide auf Futter mit ca. 30	<b>Säumchen gesteppt, in schönsten Farben</b>	<b>6,90 M.</b>

<b>Pr. Cheviot-Kostüm-Röcke</b> , ganz auf Futter, in schwarz und marine . . . . .	<b>4,50 M.</b>
<b>Extra weite Kostüm-Röcke</b> aus Seidenpanama, auf Rauschfutter gearbeitet, mit Besenborde . . . . .	<b>8,50 M.</b>

## Sonnenschirme.

<b>Entoutcas</b> , weiss, mit Einsatz . . . . .	<b>2,40, 2,75 M.</b>
<b>Entoutcas</b> , schwarz gestreift . . . . .	<b>1,95, 2,50 M.</b>
<b>Entoutcas</b> , weiss, mit farbigen und glattweissen Streifen . . . . .	<b>2,00, 3,75 M.</b>
<b>Fantasie-Schirme</b> weiss, mit Spitzen-garnierung . . . . .	<b>2,65, 3,75 M.</b>
<b>Sonnenschirme</b> für Kinder . . . . .	<b>30, 50 Pf.</b>
<b>Sonnenschirme</b> für Mädchen . . . . .	<b>1,00, 1,45 M.</b>

## Damen-Gürtel.

<b>Band-Gürtel</b> mit eleganter Schnalle . . . . .	<b>25, 35 Pf.</b>
<b>Weisse u. farbige Leder-Gürtel</b> . . . . .	<b>40, 50, 90 Pf.</b>
<b>Gold- u. Silber-Gürtel</b> . . . . .	<b>30, 40, 65 Pf.</b>
<b>Perl-Gürtel</b> auf Eisengarn Gummi . . . . .	<b>65, 80 Pf.</b>
<b>Neuheiten in eleg. Metall-Gürteln</b> . . . . .	<b>1,25-3,00 M.</b>

Gürtel, Bänder, Gürtelschnallen in allen Preislagen.

<b>Sportgürtel</b> , gestreift und einfarbig . . . . .	<b>18, 23, 40 Pf.</b>
<b>Turnergürtel</b> , mit Abzeichen . . . . .	<b>50, 70 Pf.</b>

## Trikotagen.

<b>Herrenhemden</b> , maco u. beige . . . . .	<b>92 Pf.</b>
<b>Herrenhemden</b> mit Vorderschluss maco und beige . . . . .	<b>1,65 M.</b>
<b>Herren-Beinkleider</b> , maco und beige . . . . .	<b>90 Pf.</b>
<b>Netzhemden</b> für Damen u. Herren . . . . .	<b>30 Pf.</b>

## Strümpfe.

<b>Damenstrümpfe</b> , engl. Länge, schweiss- u. waschecht, Paar . . . . .	<b>20 Pf., 28 Pf., 40 Pf.</b>
<b>Damenstrümpfe</b> , deutsch. Länge, gestrickt, schweiss- und waschecht, Paar . . . . .	<b>33 Pf., 40 Pf., 50 Pf.</b>
<b>Maco-Herrensocken</b> . . . . .	<b>12, 15, 22 Pf.</b>
<b>Herren-Socken</b> , gestrickt . . . . .	<b>15, 25, 50 Pf.</b>

## Handschuhe.

<b>Filet-Halbhandschuhe</b> für Kinder und Damen . . . . .	<b>10 Pf.</b>
<b>Couleurte Zwirnhandschuhe</b> . . . . .	<b>15, 25, 30 Pf.</b>
<b>Elegante Neuheit</b> , seid. initiiert, couleurte und weiss . . . . .	<b>28 Pf.</b>
<b>Halbseide</b> , mit Knopf . . . . .	<b>48 Pf.</b>

## Korsettschoner und Untertailen.

<b>Korsettschoner</b> , weiss und farbig . . . . .	<b>10, 23 Pf.</b>
<b>Korsettschoner</b> , weiss mit eleg. Einsatz . . . . .	<b>45, 60 Pf.</b>
<b>Untertailen</b> , Trikot, weiss und beige . . . . .	<b>68, 95 Pf.</b>

und alle andren Preislagen.

## Schwarze und couleurte Kinderstrümpfe Paar von 9 Pf. an.

<b>Sporthemden</b> für Knaben . . . . .	<b>95 Pf., 1,10 M.</b>
<b>Sweater</b> für Knaben . . . . .	<b>65 Pf., 90 Pf.</b>
<b>Sporthemden</b> für Herren . . . . .	<b>1,50, 1,75 bis 2,75 M.</b>
<b>Sweater</b> für Herren . . . . .	<b>1,30, 1,65 bis 4,00 M.</b>

Radfahrer-Mützen, Sport-Strümpfe in enorm grosser Auswahl.

## Damen-Krawatten

in neuesten Façons und Mustern.

## Abteilung für Herren-Artikel.

<b>Knaben-Chemisettes</b> mit Kragen . . . . .	<b>35 Pf.</b>
<b>Herren-Chemisettes</b> mit Steh- und Umlege-Kragen . . . . .	<b>60 Pf.</b>
<b>Herren-Chemisettes</b> 4fach rein Leinen . . . . .	<b>90 Pf.</b>
<b>Serviteurs</b> mit eleg. Stickerei u. Falten . . . . .	<b>75 Pf.</b>
<b>Knaben-Hosenträger</b> . . . . .	<b>15 Pf. bis 1,00 Mk.</b>
<b>Herren-Hosenträger</b> . . . . .	<b>30 Pf. bis 4,00 Mk.</b>
<b>Herren-Stehkragen</b> 4fach . . . . .	<b>30 bis 50 Pf.</b>
<b>Herren-Manchetten</b> 4fach . . . . .	<b>25 bis 50 Pf.</b>

bis zu den besten Qualitäten.

Knaben- u. Herren-Ströhnhüte

## Herren-Krawatten

in Battist, Halbseide, Seide, chike vornehme Façons.

## Abteilung für Damen-Wäsche.

<b>Damen-Stehkragen</b> , glatt weiss . . . . .	<b>15 Pf.</b>
<b>Damen-Umlege-Kragen</b> , glatt, weiss und bunt . . . . .	<b>25 Pf.</b>
<b>Damen-Serviteurs</b> , glatt weiss . . . . .	<b>30 Pf.</b>

## Abteilung Weisswaren.

<b>Couleurte Schildschleifen</b> , Halbseide u. Ottoman . . . . .	<b>30 Pf.</b>
<b>Couleurte Schildschleifen</b> , mit Franse aus reinseid. Taffet und Rips . . . . .	<b>75 Pf.</b>
<b>Regattes</b> ohne und mit Fransen aus reiner Seide . . . . .	<b>1,25 M.</b>
<b>Seidene Lavalliers</b> in allen Farben . . . . .	<b>85 Pf.</b>

## Abteilung für Damen-Putz.

<b>Echte Florentiner</b> mit Natur-Rosen oder Chiffon mit Federn, elegant garniert . . . . .	<b>von 6,50 M. an.</b>
<b>Fantasie-Façons</b> im Preise ganz erheblich heruntergesetzt . . . . .	<b>Stück von 95 Pf. an.</b>



Besonders grosse Auswahl in jugendlichen Hüten  
Stets vorrätig: chik garnierte Frauenhüte

zu den denkbar  
billigsten Preisen.







**Sociale Rechtspflege.**

**Das ordnungsmäßige Zeugnis.** Die Firma Sponholz u. Co. hatte dem Schlosser und Werkzeugmacher Sch. in einem Zeugnis bescheinigt, daß er bei ihr „als Schlosser im Werkzeugraum“ gearbeitet habe. Sch. verklagte sie darauf beim Gewerbegericht und verlangte, daß er als Werkzeugmacher oder als Werkzeugschlosser in dem Attest bezeichnet werde. Kläger machte geltend, daß er tatsächlich die Stellung eines erkrankten Werkzeugmachers eingenommen hätte. Sieben Stunden sei er mit dem Renanfertigen von Werkzeugen beschäftigt gewesen und nur etwa drei Stunden habe er Werkzeuge ausgegeben und repariert. Der Vertreter des Beklagten führte aus: Gewiß möge der Kläger an manchen neuen Werkzeugen gearbeitet haben; die Firma könne aber nicht begutachten, ob er alle die Teilarbeiten, wie das Prägen, Hobeln, Feilen, Drehen usw. verrichten könne, ohne die die vollständige Herstellung aller vorkommenden Werkzeuge unmöglich sei. Sie dürfe deshalb Sch. garnicht als Werkzeugmacher bezeichnen, da sie sonstmäßiglicherweise haftbar gemacht werden könnte. — Der Kläger betonte nunmehr, daß er ganz grundlos auf die schwarze Liste gekommen sei und daß die Beklagte ihn nur in seinem fernem Fortkommen zu schädigen suche. — Die Beklagte wurde verurteilt, dem Kläger in einem neuen Zeugnis zu bescheinigen, daß er seit Mitte August 1899 als Werkzeugmacher bei ihr beschäftigt gewesen sei. Der Vorsitzende, Gewerbeichter Voigt, führte begründend aus: Der Gerichtshof habe allerdings angenommen, daß Sch. nur die Werkzeuge für die Drehbänke und ähnliche Hilfsmittel angefertigt habe und daß ihm im fraglichen Betriebe nicht die Gelegenheit geboten gewesen sei, alle Werkzeuge herzustellen. Er sei aber dennoch Werkzeugmacher gewesen und habe ein Recht darauf, als solcher bezeichnet zu werden.

**Ein anderer Prozeß gegen die Firma Sponholz u. Comp.** fiel ebenfalls zu ihren Ungunsten aus. Der Kläger J. hatte den rückständigen Lohn für zwei Spindelmaschinen verlangt und den Anspruch hinsichtlich des einen ernählig, weil daran angeblich ein anderer Arbeiter, 10 Stunden nachgearbeitet hat. Der Vertreter des Beklagten

lehnte vorläufig ab, für den zweiten Kasten etwas zuzubilligen, und begründete dies damit, daß der Kasten noch nicht auf seine Brauchbarkeit hin nachgeprüft sei. Er meinte, es könnten sich noch Fehler herausstellen. Ledigens wäre der Kasten bisher nicht abgenommen worden. Der Gerichtshof, unter dem Vorsitz des Gewerbeichters Voigt hielt ein solches Hinziehen des Klägers für unzulässig und verurteilte die Firma, für jenen Kasten dem Kläger den vollen Lohnbetrag zu zahlen. Der Vorsitzende bemerkte, der Kasten hätte inzwischen längst untersucht werden können. Man könne nicht vom Kläger verlangen, daß er fortwährend in der Fabrik oder auf dem Gerüst erscheine, um zu hören, ob die Arbeit schon nachgesehen sei. Da nun die Firma nicht habe behaupten können, daß der Kasten nichts taue, so habe sie ohne weiteres zur Zahlung des ganzen Betrages verurteilt werden müssen. — Für den nachgesehenen und nachgearbeiteten Kasten wurde dem Kläger die ermäßigte Klagesumme zugesprochen.

**Unfall infolge von Spielerei.** Als der jugendliche Arbeiter Rägele, der in der Kugeldrucker Kammergarnspinnerei arbeitete, am 23. März 1899 von Tisch kam und auf dem Wege zur Arbeitsstätte durch das Wohnmagazin des Betriebes gehen wollte, wurde er dort von einigen Kameraden aufgehalten, die das Teiching ihres Mitarbeiters Sieber bewunderten. Rägele holte aus seiner Westentasche eine Patrone und meinte, die würde wohl gerade passen. Sieber lud damit den Revolver und legte scherzweise auf Rägele an. Ein unglücklicher Griff, die Waffe entfiel sich und Rägele bezahlte den „Scherz“ mit seinem linken Auge. Die Süddeutsche Textil-Berufsgenossenschaft lehnte später seinen Antrag auf Gewährung einer Unfallrente mit der Begründung ab, daß es sich nicht um einen Betriebsunfall im Sinn des Gesetzes handle. R. legte Berufung ein und verwies besonders darauf, daß der Unfall im Betriebe passiert sei. Das Schiedsgericht verwarf jedoch das Rechtsmittel als unbegründet und das Reichs-Versicherungsamt als Rekursinstanz erkannte ebenfalls zu Ungunsten des Klägers, indem es von folgenden Erwägungen ausging: Die notwendige Voraussetzung für die Annahme eines Betriebsunfalls sei der Zusammenhang des Unfalls mit dem Betriebe und

feinen Einrichtungen und Gefahren. Diese Voraussetzung fehle hier. Eine Verlegung, die auf die mutwillige Handlungsweise eines Mitarbeiters zurückzuführen sei, bilde an sich noch keinen Betriebsunfall. Demnach sei zum Teil durch das Zusammenarbeiten mehrerer Personen bedingt sei, so fehle es doch an Momenten, die den ursächlichen Zusammenhang vermitteln. Als solches könnte unter Umständen die Benutzung eines dem Betriebe dienenden Werkzeugs angesehen werden, wenn damit die Verlegung verursacht worden sei. Die Pistole sei ein derartiges Werkzeug nicht, denn sie sei weder durch den Betrieb hervorgebracht worden, noch habe sie sonst etwas damit zu thun gehabt. Sieber habe sie vielmehr in den Betrieb mit hineingebracht, wie der Kläger die verderbliche Patrone.

**Etwas vom angemessenen Lohn.** Der Eisendreher S. hatte von seinem Arbeitgeber Hinnewinkel und Lismar für 18 Arbeitsstunden nur 3,60 Mark, das heißt für die Stunde nur 20 Pfennige erhalten. Er beanspruchte darauf im Klagewege noch 4,50 M., indem er sich die Stunde mit 45 Pf. berechnete. Die Beklagten bestritten ihm das Recht dazu und betonten, daß eine Lohnabrede nicht getroffen worden sei. Die Leistungen des Klägers erklärten sie für angemessen bezahlt. Der Kläger war indessen geneigt, anzunehmen, daß man ihn stillkieren wolle, weil er die Stellung sobald wieder aufgegeben habe. Ueber das Engagement selber wurde im Lauf der Verhandlung vor der Kammer V des Gewerbegerichts folgendes festgestellt. Der Kläger wurde gefragt, wie viel er bisher verdient habe. Er antwortete, er hätte zuletzt für die Stunde 45 Pfennig erhalten. Darauf erfolgte seine Annahme. — Die Kammer verurteilte die Beklagten nach dem Klageantrage zur Nachzahlung von 4,50 M. Sie ging von der Erwägung aus, daß ein Stundenlohn von 20 Pf. für einen Dreher viel zu gering sei und daß mangels einer direkten Abrede ein angemessener Lohn gezahlt werden müsse. Als solcher wären 40 Pf. für die Stunde anzusetzen. Im vorliegenden Fall käme für die Bemessung noch hinzu, daß der Kläger wegen der Frage nach seinem früheren Verdienst geplatzt habe, dieser sei ihm durch seine bedingungslose Einstellung auch von der Beklagten zugestanden worden.

**NUR NOCH ZWEI WOCHEN — KURFÜRSTENDAMM.**

Schluss unwiderruflich am Sonntagabend, den 10. Juni. Eröffnung in Dresden in den nächsten Tagen.

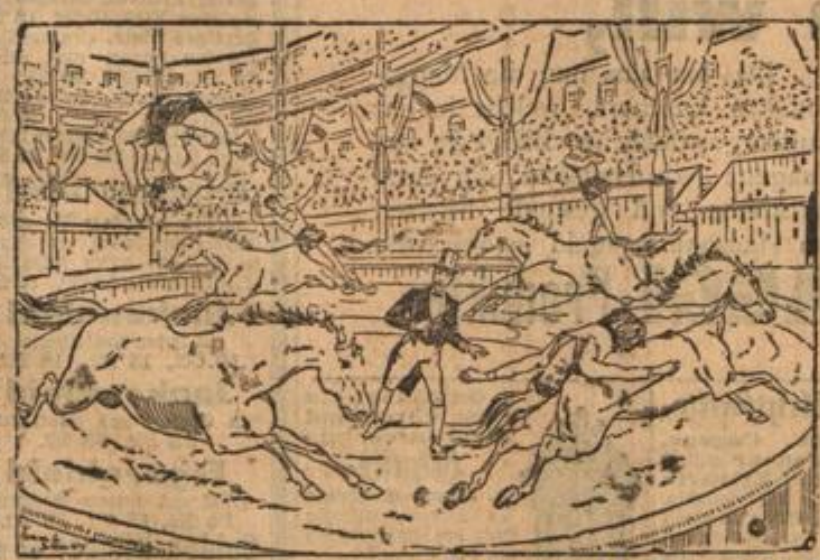
**BARNUM & BAILEY \* GRÖSSTE SCHAUSTELLUNG DER ERDE.**

Täglich, nachmittags 3, abends 8 Uhr.  
Die Sehenswürdigkeiten sind um 1 und 6 1/2 Uhr zu besichtigen.  
Billetverkauf um dieselbe Zeit an der Kasse.  
Die Nachmittags-Vorstellungen sind garantiert dieselben wie am Abend.  
Die Abnormitäten sind in dem Menagerie-Pavillon von 1 bis 4 1/2, und von 6 1/2 bis 9 1/2 Uhr angelegt.  
Kein Extra-Entree für irgend eine Abteilung.  
Jedes Billet gültig für alle Kuriositäten und einen Ziplan.  
Um die Abendvorstellung vorbereiten zu können, müssen die Zelte auf kurze Zeit gegen 6 Uhr vom Publikum geräumt werden.



**Grosse Pferde-Ausstellung.**  
Vorführung des ausgezeichneten Wehld amerikanischer Renn- und Jagdpferde.  
Prachtvoller Aufzug der herrlichen Tiere der Barnum u. Bailey'schen Ställe durch die Hippodrom-Bahn.  
**Aufregende und waghalsige Rennen.**  
Weltliche Wettstrecke auf der Hippodrom-Bahn wie ehemals im alten Rom.  
Aufregendes und spannendes Colosseum-Wagenrennen. Damen fahren zwei und Herren vier Pferde in brausendem Galopp.  
**Alles sind wirkliche und ernste Wettstrecke.**  
Der Sieger erhält jedesmal einen Preis.  
Amerikanische Springpferde und Ponies in wunderbaren Produktionen. Amerikanische Reiter aus dem wilden Westen in phantastischen Hosen und Vasso-Becken.  
Ferner: Wettrennen eines Mannes gegen ein Pferd; römisches Colosseum-Rennen, ein Mann auf zwei Pferden fahend; Handicap-Wettrennen der schnellsten Windhunde; amerikanische Jockey-Rennen; grohariges und schnelles doppeltes 4 Pferde Gärten-Rennen.

**Eine wahre Weltausstellung der modernen Sehenswürdigkeiten \* Cirkus \* Hippodrom \* Menagerie \* Ausstellung dressierter Tiere.**



**1000 Männer, Frauen, Pferde,**  
Zwerge, Türowerte, Degenkrieger, eine Dame mit langen Haaren und Soldat, ein Knabe mit einem Hundkopf, Wänner ohne Arme, Feuerkönige und Königinnen, Jongleure, 1000 originelle Dinge und bewundernswürdige Anblicke. Eine beinahe endlose Folge der neuesten Vorführungen und Leistungen von Unerforschlichkeit und waghalsigen Mut, die sonst nirgends zu sehen sind und zum erstenmal öffentlich gezeigt werden.  
**Täglich 2 grossartige Schaustellungen.**  
Ein Billet ist gültig für sämtliche angezeigten Sehenswürdigkeiten inkl. Ziplan.



Preise nach Lage der Plätze: **Entrée inkl. Sitzplatz 1 u. 2 M., Sperrsitz 3 M., Reservierter Platz 4 M., Loge 6 M. pro Platz.**

Sämtliche Plätze sind nummeriert, mit Ausnahme der 1 und 2 Mark-Plätze. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte für alle Plätze mit Ausnahme der 1 Mark-Plätze. Vorverkauf nur für 4 Mark- und 6 Mark-Plätze bei:

**PAUL GRIMM, Hoflieferant, Cigarren-Importhaus, Unter den Linden 47.**

**Graumanns Festsäle, früher Renz, Naunynstraße 27.**

Empfehle meine Säle, 900 Personen fassend (auch mit Bühne), zu allen Festlichkeiten; auch Sonntags fassen dieselben den gerichten Vereinen zur Verfügung und eignen sich in Verbindung mit dem prachtvollen Naturgarten ganz besonders zu Sommerabends-Bällen.  
Jeden Sonntag und Donnerstag: **Grosser Ball.**  
Alle übrigen Tage ist mein Lokal zu Versammlungen zu haben. (45828)

**Neu! H. Menten Volksgarten Neu!**

Lichtenberg, Roederstrasse.  
auch Eingang Landbörger Chaussee, zwischen Tiererhaus u. Seeterrasse.  
15 000 Personen fassend, 6000 Sitzplätze.  
Jeden Sonntag: **Grosses Frei-Konzert.**  
Kaffee-Küche, Volksbelustigungen aller Art.  
Für 2000 Personen verdeckte Hallen, 50 Vogelkänne. (46589)  
Für gute Bewirtung bürgt der Inhaber **H. Menten**, 20 Jahre Oekonom im böhmischen Braubau und Besitzer des „Elyrium“.

**Wedding-Park**

Müllerstrasse 178. Am Wedding-Platz.  
Jeden Sonntag und Feiertag:  
**Grosses Frei-Konzert**  
ausgeführt von der  
Hauskapelle unter Leitung des Musikdirektoren Herrn Koch.  
Im Saale: **Grosser Ball!**  
7 verdeckte Sommer-Regelbahnen, von denen noch einige zu vergeben sind. — Ballschulungen aller Art. — Kaffeeküche täglich nachmittags von 3-6 Uhr geöffnet. — Vom 9. Juni ab jeden Dienstag u. Sonnabend Auftreten der Original-Norddeutschen Sängers. **W. Trapp.**

**Jungfernheide, Restaurant Königsdamm.**

Angenehmer Aufenthalt.  
Schöner schattiger Garten. — Regalbahn. (46582)  
Kaffeeküche jeden Tag von 2 Uhr ab geöffnet.

**Spree-Havel**

**Dampfschiffahrt-Gesellschaft „Stern“.**  
38 Salonschraubendampfer und 1 elektrisches Boot.  
Wir empfehlen den verehrlichen Vereinen, Gesellschaften, Verwaltungen etc. zu Sommer-Ausflügen Sonntags wie Wochentags nach allen Plätzen der Obersee, Dahme, Untersee und Havel unsere sämtlich mit Sonnenjellen versehenen eleganten Salon-Dampfer zu 100-300 Personen, ferner unsere neuen für ca. 100 Personen eingerichteten mit elektrischer Beleuchtung und Schmelzwerkzeugen ausgestatteten Dampfer unter den billigsten Bedingungen als angenehmes Transportmittel. Bedeutend billiger als Eisenbahn und Bremser. (46512)  
Kaufträge nehmen entgegen und erteilen Auskunft unsere Bureau: **Berlin SO., Potsdam.**  
Bräckenstrasse 13, L. Vange Brücke, Hochgebäude a. d. Dampferstation. Fernsprecher Nr. 124.  
Herrsch. Amt VII Nr. 1025. Fernsprecher Nr. 124.

